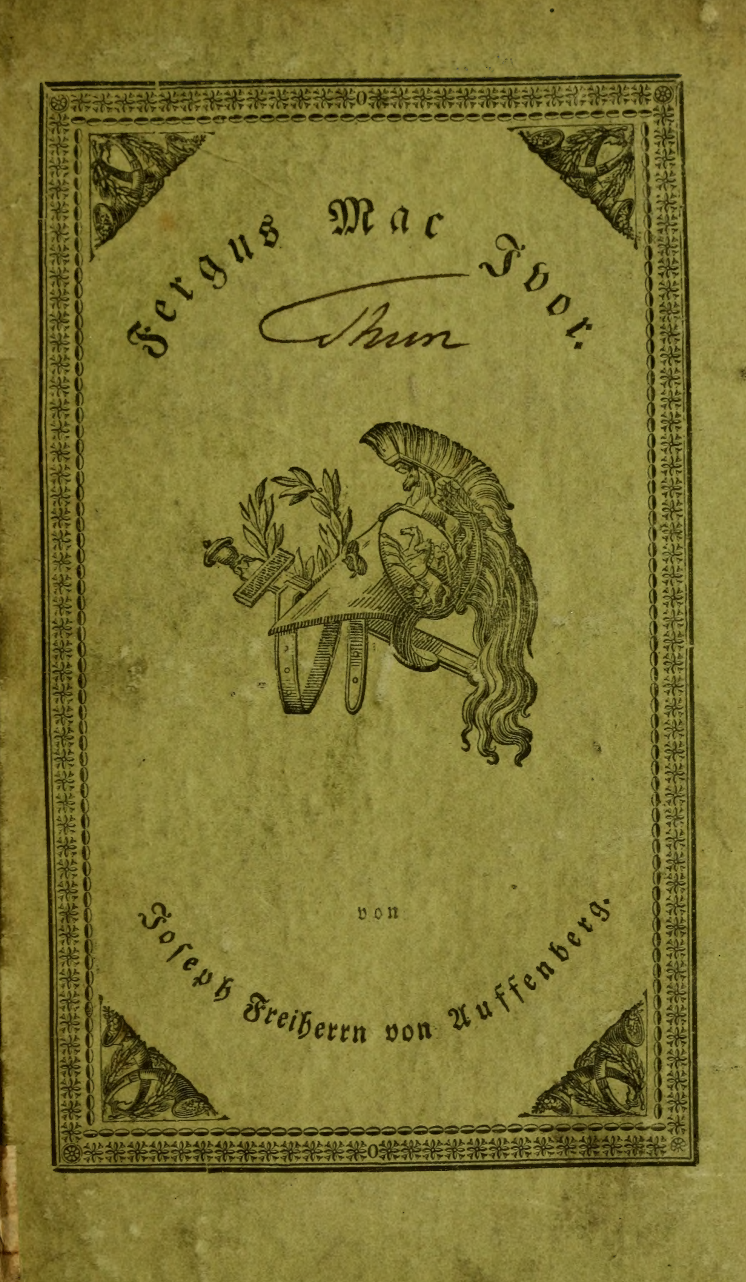
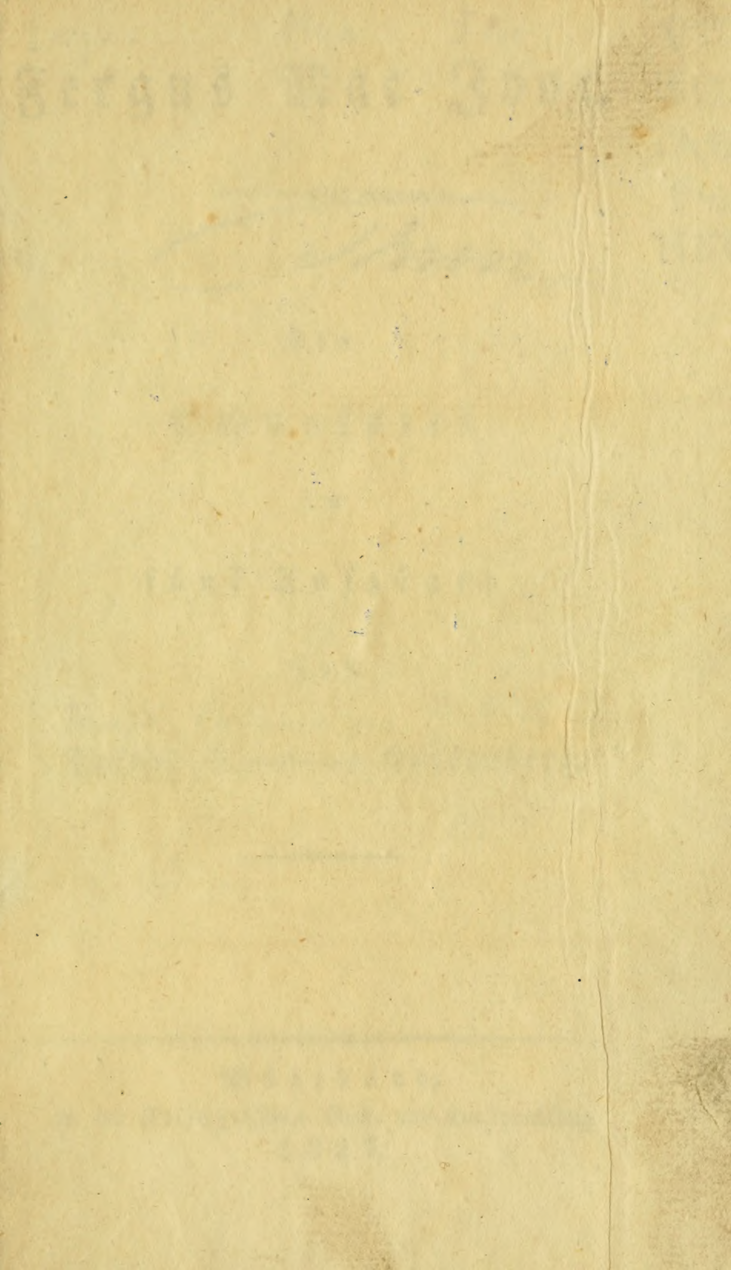
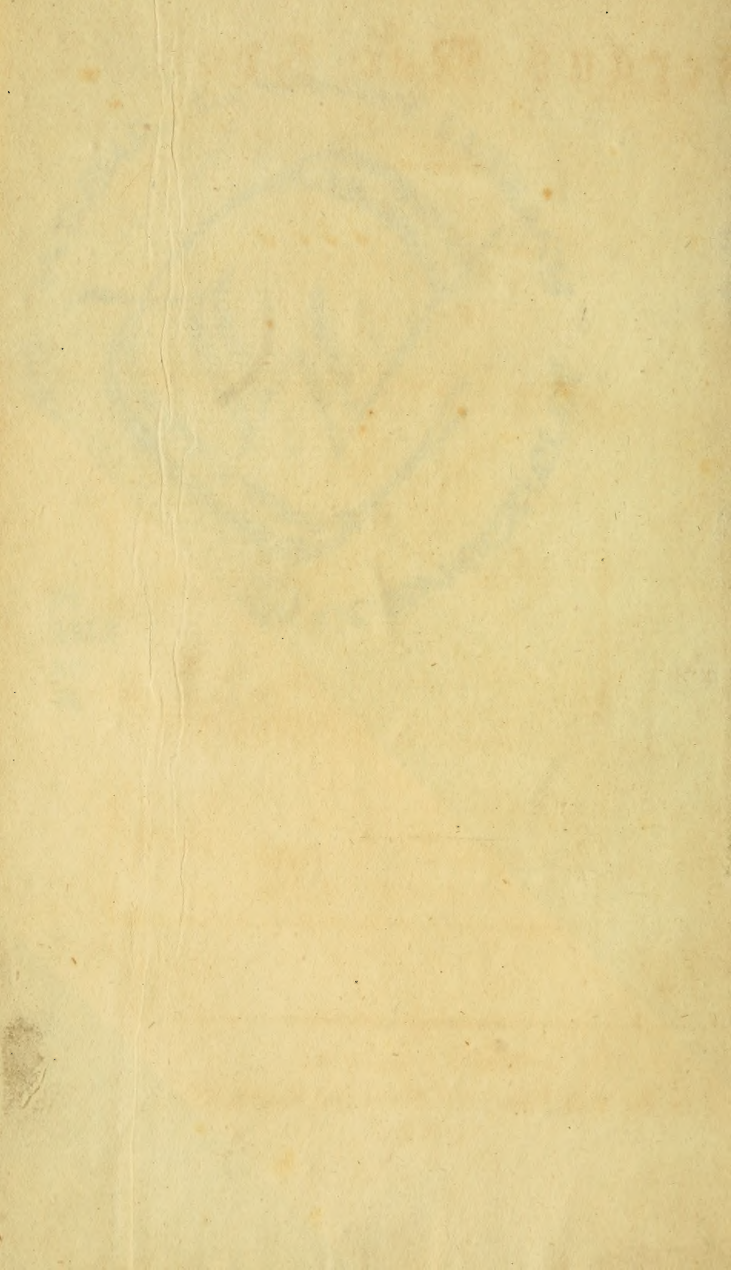

Fergus Mac Ivor.
von
Joseph Freiherrn von Auffenberg.





Fergus Mac Ivor.

Ein

Schauspiel

in

fünf Aufzügen

von

Joseph Freyherrn von Auffenberg.

Würzburg,
in der Etlinger'schen Buch- und Kunsthandlung.
1827.


Tetschner Bibliothek

Seiner Excellenz

Herrn

Maximilian Joseph

Freyherrn von Zu-Rhein,

Königlich-Bayerischem Kämmerer, General-Kommissair und Präsident der Regierung des Unter-Mainkreises, Ritter des Civilverdienst-Ordens der Bayerischen Krone ꝛc.

dem

Freunde, Kenner und Beförderer

alles

Schönen und Guten

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom

Verleger.

Fergus Mac Ivor.

Ein

Schauspiel

in fünf Aufzügen.

Personen.

Carl Eduard Stuart.
Graf von Beaujeu, sein Vertrauter.
Richard, Graf von Morton.
Der Freyherr von Bradwardine, ein schottischer Edelmann.
Rosa, seine Tochter.
Fergus Mac Ivor, Häuptling von Glenaquoich im schottischen Hochgebirge.
Flora, seine Schwester.
Georg Murray, Häuptling eines Clan's.
Maccombich, Callumbeg } Bergschotten in Fergus Diensten.
Der Oberrichter von Carlisle.
Der Schloßvogt von Bradwardine.

Bergschotten. Englische Soldaten. Der Rath von Carlisle. Volk. Wachen. Ein Priester. Ein Kerkermeister. Ein Scherif.

Das Ende des Stückes fällt in das Jahr 1746.
Der erste Act spielt auf dem Schlosse des Freyherrn von Bradwardine in Schottland.
Der zweyte auf Glenaquoich. Der dritte und vierte in Edinburg. Der fünfte in Carlisle.

Erster Aufzug.

(Schloß Bradwardine.)

Erste Scene.

Rosa (sitzt niedergeschlagen an einem Tische.)
Bradwardine (kömmt, einen Brief in der Hand.)

Bradwardine.

Ich darf Dir meinen Kummer nicht verhehlen,
Das Unglück, das ich längst vorausgeseh'n,
Es wird sich furchtbar nahen, denn die Zwietracht,
Die lang geschlummert, grüßt den blut'gen Tag
Und schreitet neu gestärkt durch's Vaterland.

Rosa.

Ihr habt wohl schlimme Nachricht?

Bradwardine.

Ja, mein Kind!
Es gilt des Hauses Ehre zu bewahren,
Das treu und fest am Königsstamme hängt,
Ob dem sich schwarze Wetterwolken thürmen.
Ein gleichgesinnter, lang bewährter Freund
Theilt mir aus London böse Nachricht mit.
Verschworen haben sich viel edle Häupter,

Dem Hause Stuart die verlor'ne Krone
Durch schnöde Kämpfe wieder zu erringen.
Ja, selbst das Heer — sonst der Verführung fremd,
Die selten sich zum Sitz der Ehre wagt:
Es blieb in diesem Streit nicht theilnahmlos;
Und viele Väter trau'ren ob dem Wahne,
Der ihre Söhne in's Verderben zog.
Schwer strafend fiel des Königs Rächer-Hand
Auf's Haupt der Schuldigen, und unter ihnen
Ist Richard's Vater — Graf von Morton.

Rosa, (erschrocken.)

Gott!

Bradwardine.

Es wirkte die Entdeckung wie ein Blitz,
Bei dessen Scheine wir in tiefer Nacht
Die Mörder seh'n, die uns zur Seite schleichen,
Sie sind entlarvt vor unser's Königs Aug',
Beschimpft ist ihr Geschlecht, und an dem Fuß
Des Thrones liegt nun ihr zerbroch'nes Wappen.
Graf Morton den ich einstens Freund genannt,
Er ist jetzt unserm Hause fremd geworden,
Und nimmer kann ich's dulden, daß sein Sohn
In meiner Nähe länger noch verweile.

Rosa.

Weh' mir!

Bradwardine.

Ja käm' er selbst zur Zeit des Sturmes,
Ein Obdach suchend in der Wetter-Nacht.

Ich würd' ihn zürnend von der Schwelle treiben,
Die noch kein Feind des Königs hat betreten.

Rosa.

So schnelle kann verjährte Freundschaft enden?

Bradwardine.

Die Treue für den Thron Georg's — sie ist
Das einzig herrschende Gefühl in mir.
Auch weiß der König, welche feste Säule
Ihm hier am Fuß der Hochgebirge steht.
Doch dafür droht mir doppelt die Gefahr,
Wenn sich das Wetter sammelt auf den Höhen.
Bei'm ersten Zeichen eines nahen Sturmes
Geleit' ich Dich in meiner Schwester Arme;
Sie wohnet sicher in Carlisle, der König
Wird dann auf's Neue meinen Sinn erkennen,
Da ich das Theur'ste ihm hinüberführe
Wo seine hochverehrte Fahne weht.

Rosa

Gern' trenn' ich mich von diesen alten Mauern
Wenn Richard uns verläßt—doch Ihr, mein Vater?

Bradwardine.

Ich gürte wohl das mächt'ge Ahnen-Schwert
Noch einmal um für ehrenvolle Kämpfe.
Jetzt will gebieterisch der Augenblick
Daß wir für's erste uns von Richard trennen.
Sein Vater ward Verräther an dem König,
Dem ich den heil'gen Eid der Treue schwur.
Und darum muß in diesen ernsten Tagen

Das Pflichtgefühl am Grab der Freundschaft stehen.
Sey ruhig, theu'res Kind! und glaube mir:
Bald wird der Trennung leichte Wunde heilen.
Denn öfters war mir's, wenn ich Richard sah,
Als könne dieser Mann Dich nimmer lieben.
Er kömmt hierher vom Vater mir empfohlen.
Indeß sein Regiment in Stirling weilt,
Sucht er die Zeit des Urlaubs zu verlängern
Von Tag zu Tag — sein Obrist mahnet ihn,
Spricht ihm als väterlicher Freund an's Herz.
Vergebens bleibt der wohlgemeinte Rath
Dem nun die ernste Strafe folgen wird.
Jetzt erst durchblick' ich seines Vaters Plan,
Auf die Vereinigung der Kinder will
Der alte Staatsmann ein Gebäude gründen;
Er kennt ja Richard's Geist, der immerdar
Im Abentheuerlichen sich gefiel.
Er hoffet: daß sein leicht entflammtes Herz
In dieser stillen, abgeschied'nen Lage
Nur um so schneller Dir begegnen werde.
Und wären uns're Häuser erst vereint,
Dann glaubt er wohl, sey es kein schweres Werk:
Die festen Bande meiner Pflicht zu lösen.
Betrogen ward er durch den eig'nen Sohn,
Denn Richard liebt Dich nicht — ich seh es klar,
Und bald, so hoff' ich, soll mein scharfes Aug'
Die Ursach' dieses Aufenthalts ergründen,
Durch den — mit unbegreiflicher Verblendung
Er den Gesetzen seines Staates trotzt.
O Rosa! wende ab Dein Herz von ihm,
Sein Bild ist unwerth dieser schönen Wohnung.

Vergiß den Tag — wo er — ein böser Geist,
Die Schwelle uns'rer Väter hat betreten.

Rosa.

Vergessen soll ich ihn? Ich kann wohl sterben,
Doch ihn vergessen nicht; es malt der Traum
Mit Wunderfarben mir sein theu'res Bild.
Es schwebet aufwärts über's dunkle Thal,
Und winkt mir lächelnd, frey vom Erdenwahne
Die Scheidegrüße der Verklärung zu.
Und ferner, immer ferner winkt das Bild,
Bis es am blauen Rand der Hochgebirge
In eine Abend=Wolke überströmt.
Kann ich vergessen, was im Traume lebt,
Und ewig neu vor meinen Blicken steht?

Bradwardine.

Fast möcht' ich's wagen, diesen Traum zu deuten.
Er weilt oft lange auf des Hochlands Bergen,
Und kehrt zurück mit halb verstörtem Sinn.
Nur in den ersten Tagen schien sein Herz
Zu Dir gezogen, ungern sah ich es,
Denn bei dem Anblick dieses jungen Mannes
Griff mir ein kalter Schauer in das Herz.
Nun glaub' ich fest, daß dieß die Ahnung war
Von seines Vaters schrecklichem Beginnen!
Bald lockte ihn das Waidwerk in's Gebirg,
Und umgestaltet fand ich nun sein Wesen.
Mit einem andern Aug' sieht er auf Dich,
Als in den ersten Tagen seines Hierseyns.
Oft flieht sein scheuer, ungewisser Blick
Vor Dir, dem Bilde jungfräulicher Tugend.

Rosa.

Vielleicht trag' ich die Schuld, denn niemals hat
Mein Mund das schüchterne Gefühl verrathen,
Das mir doch glühend in dem Herzen wohnt.
Es kam der Jüngling an auf stolzem Schiff,
Er grüßte mich mit hoffnungsvollem Auge,
Ich stand am Ufer, wünscht' ihn her zu mir,
Und hatte doch nicht Kraft, ihm zuzuwinken,
Nun wandte sich das Schiff vom Nord getrieben,
Und fuhr in's off'ne, weite Meer zurück.

Bradwardine.

Es möge Vaterliebe Dich entschäd'gen
Für diese Hoffnung, die so schnell erstarb.

Zweite Scene.

Die Vorigen. (Der Schloßvogt.)

Schloßvogt.

Der Wächter, Herr! hat einen Trupp gemeldet,
Der auf dem Felsenpfad von Glenaquoich
Sich über die Gebirge niedersenkt.
Es sind wohl Dreyßig an der Zahl. Ich ließ
Das Burgthor schließen: denn aus Glenaquoich
Kömmt nie viel Gutes für die Niederlande.

Bradwardine.

Ich fürchte nichts. Mit Fergus lebt mein Haus
Bis jetzt im Frieden. Sonst'ges Raubgesindel

Zerschellte stets den Kopf an dieser Burg.
Laß ohne Anruf sie vorüberzieh'n.
(Der Schloßvogt geht ab.)

Rosa, (ängstlich.)
Wo doch nur Richard weilet —?

Bradwardine.
Früh genug
Kömmt er für meinen Abschieds-Gruß; wenn sich
Zu Schaaren schon das stolze Hochland sammelt,
Ziemt jedem Königsfreunde Wachsamkeit.
Entfernung frommt Dir nun für jeden Fall —
D'rum werd' ich Dich zu meiner Schwester führen,
So lange noch die Straßen offen sind.
Nicht zwecklos wollt' ich Deine Ruhe stören,
Du blühtest auf in diesem stillen Thal
Wie eine Rose an des Gletschers Rand,
Die, nah' dem Sturze donnernder Lavinen,
Den heitern Farben-Schmuck des Friedens trägt.
Dir ahn'te nie, was unsre Burg bedroht
Wenn sich der blut'ge Kronenkampf erneuert.
Nun mußt Du's wissen: dieser Fergus ist
Der schrecklichste von allen Häuptlingen,
Die mächtig auf dem Hochgebirge wohnen.
Sein Vater mußte flieh'n aus diesem Reich,
Weil er zu Gunsten des vertrieb'nen Hauses
Bei'm ersten Aufstand schon das Schwert erhob;
Im fernen Frankreich fand er eine Zuflucht,
Und ehrenvollen Dienst im Heer des Königs.
Mit einer Dame hohen Rang's verbunden,
Erzeugt' er diesen Sohn und eine Tochter,

Ihm Beyde gleich an Stolz und Willens-Kraft,
Die Erben seines Grimmes gegen uns,
Die wir das Haus Hannover hochverehren.
Er sah die schott'schen Berge niemals wieder,
Und folgte seiner Gattin bald in's Grab.
Kaum war er dort zum Frieden eingegangen:
Erhob der kühne Fergus seinen Blick,
Unfähig einem fremden Herrn zu dienen,
Kam mit der Schwester er in's Vaterland
Und löste das verkaufte Stammgut ein.
Dort wohnt der Adler nun im Horst des Vaters,
Und lauert auf den ersten wilden Sturm,
Die Stärke seiner Schwingen zu erproben.

Rosa.

Habt Ihr zum Zorne jemals ihn gereizt,
Und kann mit Recht er unser Haus verfolgen?

Bradwardine.

Das Schutzgeld hab' ich standhaft ihm verweigert,
Es ist ein Sold, den Feige nur entrichten.
Wohl Viele zittern vor den mächt'gen Clanen,
Vor dieser beispiellosen Stammverbindung,
Die unter selbst geschaffenen Gesetzen
Jedweder Erdenmacht zum Hohne lebt.
Der Clan des Fergus ist der Mächtigste:
Darum entrichten ihm, wie einem König,
Die Gutsbesitzer schimpflichen Tribut;
Er hält dafür den Raubsinn schwäch'rer Clane
Durch überwiegende Gewalt zurück,

Und scheut sich nicht vor aller Welt zu prahlen:
Daß er des Niederlandes Schutzwehr sey.
Die Häupter, die bis jetzt noch einzeln steh'n,
Bald werden sie sich unter ihm versammeln,
Man weiß wie jeder in dem Hochland denkt:
Daß Jakob Stuart dort noch König ist,
Und unsers Herrschers hochgeprieß'ner Name
Dem frechen Spott des Pöbels unterliegt.
Warum? weil er den trüben Wahn verachtet,
Der mit dem Strahle des Jahrhunderts kämpft!
Weil er dem Beßeren sein Herz erschloß,
Und was er fühlt, mittheilen will dem Volke.
Vergebens dringt sein Licht in diese Berge,
Aus uralt finstern Waldeshöhlen blickt
Das grasse Vorurtheil ihn drohend an.
Und durch die hohen Eichenwipfel rauscht
Der Berggeist in dem tausendjähr'gen Kleid,
In dessen Falten keine Sonne dringt.
In dunkeln Räuberburgen weilen die,
Auf deren Beistand jeder Gute hoffte.
Sie wehren ab von sich den Glanz des Tages,
Und mit dem Clanen=Scepter in der Hand
Steh'n sie als Felsen da im Zeiten=Strome.
Daher nun kömmt es, daß im Niederland
Gewerbsinn, Sitte, Fleiß, wetteifernd blüh'n,
Daß angelacht von reich geschmückten Ufern
Der Handel sich auf blauen Strömen wiegt,
Die Künste schönen Meeres=Feen gleich,
In bunten Reih'n das Küstenland durchzieh'n,
Indeß dort oben in der alten Nacht
Das Eis auf unbetret'nen Bergen ruht.

Rosa, (schmerzlich.)
Dort muß der Wohnsitz böser Geister seyn,
Die unsern Sinn betäuben und verwandeln.

Bradwardine.
Gefährlich ist vor Allen dieser Fergus,
Weil er gebildet in dem fremden Land
Die Kraft der Väter eint mit fein'rer Sitte.
In Frankreich hat er viel gewalt'ge Freunde,
Die als den Schöpfer einer bessern Zeit
Für Schottland's Hochgebirge ihn verehren.
Und während in dem Ausland man ihn preißt:
Ruht seine Hand schwer lastend auf der Schaar,
Die blindlings seiner Fahne zugeschworen.
So wirket dieser Mann schon Jahre lang:
Von unserm Volke jenes Licht verscheuchend,
Das er sich auswärts mühevoll gesammelt,
Und nun zu bösen Zwecken aufbewahrt.
So steht er da im Hochgefühl der Kraft,
Ein Ufer=Fels vom Abendlicht geröthet.
Hell strahlt er über's weite Meer hinaus,
Und wendet seine nachtbedeckte Seite
Dem eignen Vaterlande trotzend zu.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Richard, (in der Offiziers=Uniform eines Englischen Dragoner=Regiments.)

Richard.
Habt Ihr kein and'res Kleid für mich? ist nicht

Ein Bettler in der Nähe dieser Burg,
Der seine Lumpen mir verkaufen will?
Ich könnte dann in schicklicher Gestalt
Aus Eurer gastlich-heitern Wohnung zieh'n.

Bradwardine.

Wie sprecht Ihr?

Richard.

Fahre hin, du Traum von Ehre
Von Jugendglück, und freudigem Bestreben!
Du lockst mich nicht mehr. Abgeworfen ist
Jedweder Schmuck, den mir die Welt verlieh —
Das nackte Leben bleibt mir übrig, und
Die Freiheit, es zu morden.

Bradwardine.

Find' ich Euch
Schon vorbereitet auf mein ernstes Wort?
Gut für uns Alle. Männlich werdet Ihr
Das Unabänderliche tragen.

Rosa,

(schmerzlich für sich.)

Gott!

Bradwardine.

Der Vater opfert Euch den Planen auf,
Die er so künstlich meinem Aug' verbarg.
Ihn treibt der Herrschsucht nachtgeborner Geist,
Der, wenn er eines Herzens sich bemächtigt,
Zu einem zweiten stärkern Leben wird,

Das mit dem frühern Daseyn siegreich kämpft,
Und aller Leidenschaften wilde Gluthen
In einem einz'gen heißen Strahl verbindet!
So weit die Pole auseinander steh'n,
Ist unser Sinn getrennt, wie uns're Meinung.
Es schmerzet. Schon hab' ich die letzte Thräne
Der hingeschwund'nen Freundschaft nachgeweint;
Die Zeit, in der wir leben — will Entschluß
Und Männer-Kraft — ob auch die Seele blute.
Ihr seyd als Königs-Feinde angeklagt,
Das Haus der Morton's ist mir fremd geworden.
Theilt Richard seines Vaters Meinung nicht:
So kehre er zurück zu seiner Fahne,
Sich reinigend vom schimpflichen Verdacht.
Dann werden wir in einer bessern Zeit
Vielleicht mit frohem Sinn uns wiederseh'n,
Zwei Wandrer'n gleich, die Wetter-Nacht getrennt,
Und die der junge Tag auf's Neu' vereinigt.

Richard.

O herrlich! Hochgeprießene Natur!
Hier wird ein großes Loblied dir gesungen!
Hier steht ein Sohn, den Vaters-Hand verdirbt,
Weil er der Kindes-Liebe Pflicht erfüllte,
Und sich nach deinen ewigen Gesetzen
Dem Willen des Erzeugers unterwarf.
Hier steht ein and'rer Vater, der giebt ihm,
Dem Halbverzweifelnden noch eine Lehre:
Geh' hin zu Deiner Fahne, und von dort
Jag' eine Kugel in die Brust des Vaters!

Bradwardine.

Fest steht der Wahlspruch, dem ich mich geweiht:
Mein König lebe! Mag die Welt vergehen!

Richard.

Zu meiner Fahne sagt Ihr, soll ich eilen,
Der gute Rath ist nun zu spät gekommen.
Denn sieht ein Krieger mich in dem Gewand:
Hat Er das Recht, die Brust mir zu durchbohren.
Ich bin entlassen aus des Königs Dienst,
So eben sandte mir mein Obrist kalt
Die Kunde meiner neuen Freiheit zu.

Rosa
(zu Bradwardine.)

O gießt ihm Trost in's leidenvolle Herz!
Und jetzt, wo sich die Erde von ihm wendet,
Verlaßt den Armen nicht in seiner Noth.

Richard.

Ihr seht nun einen Bettler vor Euch steh'n!
Die Güter unser's Stamm's sind eingezogen,
Und fallen sämmtlich England's Krone heim.
Entehrt ist mein Geschlecht im Aug' der Welt,
Gestoßen bin ich aus der Krieger Reih'n,
Wo sich das Feld der Ehre mir geöffnet.
Bin — schuldlos dem Verderben Preiß gegeben,
Das lauernd schon an meiner Wiege stand,
Mich faßte mit den übermächt'gen Armen,
Und mich in Ketten schleppte durch die Welt;
Unfähig jeder hohen, freien That.

Bradwardine.

Ihr seyd beklagenswerth!

Richard.

Wenn unser Wille
Das Unglück hat erzeugt, ist es zu tragen.
Dann bleibet uns der fürchterliche Trost:
Daß wir bestimmtem Zweck uns aufgeopfert.
Dann steh'n wir stolz bei dem verlor'nen Spiel,
Uns war bekannt —: Es ging auf Tod und Leben,
Doch — ich — that nichts aus eig'nem kräft'gen Willen.
Noch war kein Tag in meinem Leben mein,
Und jeden Schritt fand ich schon vorgezeichnet.
Der Vater — o! daß ist das Schrecklichste!
Bestimmte darum mich dem Dienst Georg's:
Um dem Verdachte sich'rer zu entgehen,
Um tückisch durch den willenlosen Sohn
Den Eidbruch seines Herzens zu verhehlen.
Er drückte mich bei'm Abschied an die Brust,
Als hab' er Glück und Ehre mir bereitet;
Er forderte mich Liebe heuchelnd auf,
Die Würde des Geschlechtes zu bewahren!
Und während er des Segens Worte sprach,
Lag tief versteckt in seiner Brust die Hölle.
Dieß that mein Vater — selbst auf die Gefahr,
Daß ich ihm feindlich gegenüber stehe,
Furchtbar gezwungen durch den Krieger Eid
Den Schöpfer meiner Tage zu ermorden,
Den Feuerbrand zu schleudern in das Haus,
Wo meiner Kindheit Wiege einst gestanden!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Schloßvogt (kömmt zurück.)

Schloßvogt,
(zu Bradwardine.)

Der Trupp den ich gemeldet, machte Halt
Vor unserm Thor; ihr Führer will mit Euch
Im Namen Fergus, seines Herren, sprechen.

Richard, (für sich.)

Ha!

Schloßvogt.

Es sind Hochländer in der vollen Rüstung,
Wie man vor dreyßig Jahren sie gesehen
Beim großen Aufstand.

Bradwardine.

Bring' den Führer her;
Den Andern aber sey das Thor verschlossen.
Will er allein nicht treten in die Burg,
Dann hat ein schlimmer Plan ihn hergeführt
Und er mag seine Straße weiter ziehen,
Wo nicht die Schärfe seines Schwertes prüfen.
(Der Schloßvogt geht ab.)

Richard,
(der nur mit größter Mühe seine ängstliche Bewegung verbirgt.)

Erlaubt, daß ich nun scheide.

Bradwardine, (theilnehmend.)

Junger Mann!
Was auch die strenge Pflicht mir jetzt gebietet:
Den Haß, der uns're Häuser trennen wird,
Ich kann ihn nicht auf Euch hinüber tragen.
Wohl räthselhaft erschien mir Euer Treiben,
Doch seit Ihr mit Vertrauen zu mir spracht
Kenn' ich die Last des Unglücks, die Ihr tragt,
Und will mitfühlend Eure Qualen lindern.
Ich glaube, daß Ihr schuldlos —

Richard,

(in größter Angst.)

Edler Mann!
Verzeiht!

Bradwardine,

(der seine Hand gefaßt hat.)

Was ist Euch? Ihr seyd ja entstellt
Und leichenblaß —

Rosa.

O laßt ihn so nicht zieh'n!

Richard.

Lebt wohl! es ist vorüber.

Bradwardine.

Fasset Euch!
Es ist mir wünschenswerth wenn Ihr verweilt.
Oft sendet Fergus solche Männer aus,
Doch nie hat sie ein Krieger-Trupp begleitet.

Wenn Euch der Bothe sieht in dem Gewand,
Wird zagend er dem Herren hinterbringen:
Die Krieges-Macht Georg's sey in der Nähe
Und unnütz jedes frevelnde Beginnen,
Das, wie ich glaube, meinem Hause droht.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Maccombich, (vom Schloßvogt begleitet, der dann abgeht. Maccombich ist in der vollständigen hochländischen Bewaffnung. Auf der Mütze trägt er eine Adler-Feder. Richard sucht auf jede mögliche Weise seinen Blicken auszuweichen.)

Maccombich.

Hier bin ich — Ganz allein — wie Ihr begehrt.

Bradwardine.

Ihr kommt als Bothe?

Maccombich.

Als ein Abgesandter;
Von Einem, dem es zusteht mich zu senden,
Und das heißt viel.

Bradwardine.

Spart diese frechen Reden.

Maccombich.

Ich spreche nur, was ich behaupten kann.

Bradwardine.

Ihr wagt es — hier — allein — —

Maccombich,

(zeigt auf seine Waffen.)

Da ist Gesellschaft,
Die nimmt's mit sieben Niederländern auf.
Und draussen stehen rüstige Begleiter,
Erles'ne Männer aus dem Ivor-Stamm!
Wird mir ein Haar gekrümmt in dieser Burg:
Müßt Ihr auf einem Aschen-Haufen sterben!

Bradwardine.

Verweg'ner — prahlender Gesell!

Maccombich.

Ihr prahlt —
Denn wenn ich rufe, habt Ihr ausgesprochen;
Meint Ihr, die Thore seyen uns zu fest?
Wir denken nach dem Willen unsers Herrn
Ganz and're — stärk're Pforten aufzusprengen!
Seht nur durch's Fenster — wer dort unten steht.
Ich bin der Stärkste nicht aus dieser Schaar,
Und werde doch der Widderkopf genannt:
Auch trag ich diese Feder nicht zum Scherz.
Man spricht mit mir als einem Edelmann,
Wenn ich auch schlechtweg nur Maccombich heiße.

Bradwardine,

(sich mühsam bezähmend.)

Und Eure Bothschafft —

Maccombich.

Also lautet sie: —
Euch ist bewußt, daß hier im Niederland
Die Edelleute streng gehalten sind:
Dem großen Fergus Schutzgeld zu entrichten.
Er hütet ihre Heerden — ihre Flur
Und steht als Wächter da im Hochgebirge.

Bradwardine, (einfallend.)

Wer ehret Fergus angemaßtes Recht?
Ein Feiger nur — doch niemals Bradwardine!
Schon damals war er dieses Landes Geissel,
Als die Regierung ihm noch Sold bezahlte,
Als man das große Werk ihm anvertraute:
Die freyen Compagnien zu errichten.
Doch nun ist diese Wache aufgelößt,
Und Fergus seines Amtes längst entsetzt.
Man weiß in London wohl wie er's verwaltet:
Daß alle Räuber dieser Hochgebürge
Stets Zuflucht fanden bei dem Ivor's-Stamm,
Und mit den Wächtern ihre Beute theilten.
Darum ward er entsetzt, darum erging
Der weise Königliche Macht-Befehl
Die bösgesinnten Clane zu entwaffnen.

Maccombich.

Ihr seht, daß man ihn nicht vollstrecken konnte —
Wir trugen Vogelflinten vor Gericht
Und rost'ge Speere mit verfaulten Schafft.
Die Flinten, die auf mehr als hundert Schritt
Den Mann nie fehlen, seht! die sind noch da,

D'rum mögt Ihr nur getrost nach London schreiben:
Das Schott'sche Hochland sey nicht ganz entwaffnet.

Bradwardine.

Ich weiß worauf Ihr baut, Ihr und der Fergus
Der unsern Edelleuten Sold erpreßt,
Sich labend an des Landes blut'gen Thränen.

Maccombich.

Des Herren Worte hab' ich zu verkünden,
Mich um den Sinn zu streiten ziemt mir nicht;
Auch darf man in Maccombich's Gegenwart
Nicht ungebührlich von dem Fergus sprechen.
Weil Ihr von unsern Sitten wenig kennt,
Mag ich verzeihen das gewagte Wort
Mit dem Ihr uns're Ehre angetastet!
Damit Ihr Eures Lebens sicher seyd
So lang Maccombich weilt in diesem Saale;
Muß ich Euch warnend sagen, daß mein Clan
Zu einem Blutgesetze hat geschworen
In Fergus Hand, und auf das Crucifix.
Kraft dieses wohlersonnenen Gesetzes
Muß Einer immerdar für Alle stehen,
Und jede Schmach, die auf den Häuptling fällt
Und auf ein Glied von seinem alten Hause,
Wird als ein allgemeiner Schimpf betrachtet,
Dann folgt die Rache schnell wie Gottes Blitz,
Das Urtheil donnert langsam hintend'rein:
Daß Menschen Satzung nicht zu Schanden werde.
Nun hört in Ruhe meine Bothschaft an!
Herr Fergus sprach zu mir: ich zähle die,
Die meinem Hause zinsbar sind — es fehlt

Von allen Edlen nur Herr Bradwardine.
Jetzt geh', Maccombich! und verkünde ihm
Daß ich den Frieden gerne will erhalten
So lang' es möglich ist; Er sey mir zinsbar
Wie all' die Andern, und wir werden Freunde.
In diesem Fall reich' ihm die Flasche dar
In der des Hochlands Feuertränke glühen.
Er trinkt für sich — sein Haus, und seine Erben;
Du trinkst für Fergus, und den Clan von Ivor:
Daß Fried' und Freundschaft herrsche zwischen uns
So lang die Adler horsten auf den Bergen.

Bradwardine.

Und in dem andern Fall?

Maccombich.

Mein Herr hält es
Für ganz unmöglich, daß Ihr weigern solltet
Was jeder Andere so freudig thut.
Man könnte sagen fast — vor Freude zitternd.
D'rum trug er mir für diesen Fall nichts auf,
Doch ist's ein Fall, der Euch zum Falle brächte!
Und rathen kann ich Euch als freyer Schotte,
Den Zorn des großen Fergus nicht zu reitzen.
Noch Keinem hat er süße Frucht getragen
Und wer tief unten in den Thälern wohnt:
Der wecke nicht die Geister auf den Höhen.

Bradwardine.

Sag Deinem Herrn: dem König bin ich zinsbar
Nicht einem Andern, wär's ein Königs-Sohn,
Am wenigsten dem Fergus auf der Höhe!

Und hüten mög' er sich, den zu betasten
Der unter Englands mächt'gem Schutze lebt,
Und, der, wenn auch entfernt, doch mehr vermag
Als Viele die am Tisch des Königs speißen.
Will nun Dein Herr dem Worte Kraft verleih'n,
Muß er mit England in die Schranken treten.
(auf Richard zeigend)
Siehst Du den Mann dort nicht im Kleid des Königs?
Glaubst Du, er sey der Einz'ge in den Thälern?

Maccombich,
(ihn erblickend.)
Freund Richard!

Bradwardine.

Kenn'st Du ihn?

Rosa.

Allmächt'ger Gott!

Maccombich.

Was sollt' ich nicht? Ich traf ihn auf der Jagd,
Ein tücht'ger Schütze! muthvoll und gewandt.
Der wohnt bey Euch? Ei! Ei! das soll mich wundern!
Jetzt wird er, wenn er klug ist, weiter zieh'n.
Die Wolke streift den Schornstein Eures Hauses
S'ist hohe Zeit — will man dem Blitz entgehen.
(zu Richard)
Hier also wohnt Ihr? Seht, ich glaubte stets
Ihr weiltet bei dem Laïrd Balmerino,
Der unserm edlen Herren zinsbar ist.
Und so verdrießlich? Wißt Ihr mir's nicht Dank,

Daß ich in Glenaquoich Euch eingeführt?
Wir seh'n Euch Alle gern: nur — diese Kleider —
Die leget ab! auch Fräulein Flora wird
Im grünen Jagdrock freud'ger Euch erblicken
Kommt bald zu uns hinauf! die Luft ist rein,
Das Auge hell — und stark die kühne Brust!
Im Thale liegt der Nebel dumpf und schwer
Besonders hier, in dieser tiefen Schlucht,
Wohin die Sonne — nur weil ein Weib sie ist
Drei Stunden in dem Tag neugierig schaut.
(mit einem wilden Blicke auf Bradwardine)
Sonst würde sie sich mehr nicht d'rum bekümmern
Als ich — Maccombich — vulgo Widderkopf.
Ich habe meine Bothschafft ausgerichtet,
Auf Wiedersehen, Herr von Bradwardine!
(Er geht ab.)

Sechste Scene.

Bradwardine. Richard. Rosa.

Bradwardine.

Hinweg, Verworfener! aus uns'rer Mitte!
Das also lockte Dich in's Hochgebirg?
Ein Thor, der Deinen glatten Worten traut:
Unschuldig leidest Du den Zorn des Königs?
Kannst Du die freche Lüge wiederholen?

Richard.

Ich bin verloren!

Bradwardine.

Nun sind wir getrennt —
Es folgt mein Fluch Dir nach auf Deinen Wegen!

Rosa,
(stürzt verzweifelnd in die Arme ihres Vaters.)

Bradwardine,
(mit einem Blick auf sie.)

Nein! nicht vergönnen will ich Dir den Stolz,
Daß Du erkennest Deine ganze Schuld.
Du würdest triumphierend weiter zieh'n,
Das Opfer keines letzten Blickes würd'g'n!
Nimm meinen Fluch mit Dir, und die Gewißheit:
Mir sey's nicht möglich, so ihn auszusprechen
Wie Du's verdienst!!

Richard.

Weil Ihr denn scheiden wollt,
Sey jedes Räthsel zwischen uns gelöst
Ihr mögt dann richtend selbst erwägen: ob
Ein unglücksel'ger Irrthum Fluch verdient.
Maccombich kennet mich. Er sprach die Wahrheit.
Er traf mich auf der Jagd im Hochgebirg,
Und reitzte meine Jugendliche Neugier
Das Stammschloß eines Häuptlings zu betrachten.
Wir gehen aufwärts an des Gießbachs Bett,
Der über hingestürzte Felsenmassen
Zornschäumend in den Schoos des Thales sinkt,
Wo sich die Abenddämm'rung still gelagert:
Da plötzlich biegt der Pfad um einen Felsen
Der wie ein schwarzer Riese vor uns steht,

Die Wohnung fremder Wesen zu bewachen.
Ich wende mich um ihn mit raschem Schritt
Und welch ein Anblick zeigt sich meinem Auge!
Die Felsen neigen in gewalt'ger Höhe
Zusammen ihre nachbarlichen Häupter,
Des Grabes Finsterniß verhüllet mich,
Und von dem Firmamente seh' ich nichts
Als einen schmalen Streif, der wundersam
Mit seinem tiefen blauen Licht erglänzt.
In dieses Streifes Mitte seh' ich nun
Mir däucht, in freyer Luft, ein Engelsbild
Von goldner Lockenfülle schön umflossen,
In einem Kleide hell wie frischer Schnee
Auf dem der Sonne früh'ste Strahlen ruh'n!
Nach Oben blickt die himmlische Erscheinung
Und schlingt den weisen Arm um eine Harfe
Die von den Abendwinden angehaucht,
In überird'schen Tönen niederklingt!
Was ist das? — ruf' ich meinem Führer zu,
Und er erwiedert: Flora geht nach Hause,
Sie sang ihr Abendlied auf Ivors Höhen,
Da erst bemerkt' ich eine schmale Brücke
Die anzusehen wie ein schwarzes Band,
Die Häupter jener Felsen kühn vereinte.
Was ich nun wundervolles stets gehört
Von jenes Hochlands unbekannten Burgen,
Mit neuem Reitze lebt' es auf in mir,
Und zog voll unbezwinglicher Gewalt
Mich aus dem Reich der Nacht dem Tag entgegen.
Bald hatten wir die dunkle Schlucht verlassen
Und sahen nun ein hügelvolles Land

Von stolzen Bäumen mächtig überschattet,
Wo sie dem Aug' am dichtesten erschienen,
Erhob sich spottend ihrer hohen Wipfel
Die Burg von Glenaquoich im Abendroth
Ein uralt finst'rer Bau, und anzublicken:
Als habe Fingal's hoher Heldengeist
Zu seinem ird'schen Wohnsitz ihn gewählt,
Wenn er in schwer verhängnißvollen Tagen
Die längst verlaß'ne Erde wieder sieht,
Und in Walhalla's leichtem Nebelkleide
Die Berge seines Vaterlandes grüßt.
In dieses Schloß verlockte mich der Führer,
Daß es geschah, muß ich nun tief bereuen.

Bradwardine.

Und da Ihr wohntet in der Räuberburg,
Nennt Ihr den Spruch des Königs ungerecht?
Ihr sollt mich nicht zum zweytenmale täuschen!
Hinweg! wir sind geschieden immerdar!
Rein muß ich meines Hauses Glanz erhalten,
Doch Euere Gegenwart beflecket ihn.

Richard.

Stoßt mich so feindlich nicht aus Eurer Mitte!
Nur jetzt verleitet mich zum Glauben nicht:
Mein Elend habe das Geschick versöhnt
Und mich ermächtigt für die künft'ge Zeit,
Das eig'ne Leben kraftvoll zu bestimmen.
Wohin ich sehe, ist das Thor verschlossen,
Nur — eines nicht, und dort —

Bradwardine.

Lebt wohl, Graf Morton —

Richard,

(zu Rosa.)

Habt Ihr kein Wort zum Abschied mir zu sagen,
Und folgt auch Euer Fluch dem Armen nach?
Als ich zum erstenmal die Holde sah,
Die nun so fühllos vor dem Elend steht:
War ich der Trennungs-Stunde nicht gewärtig.
Wohl träumte mir von reichbeglückten Tagen,
Doch — Ihr — habt mein Gefühl ja nie getheilt —
Und darum zeigt mir nun ein fremder Geist
Den neuen Stern, der meinem Leben leuchtet

Rosa, (für sich.)

Das trag ich nicht!

Richard.

Ich geh' als Bettler fort!
Was ich verlieren konnte, ist dahin;
Doch blüht im Herzen volle Jugend-Kraft,
Sie wird der Zweifel bange Quaal besiegen!
Wie es beginnen, wie es enden kann,
Daß weiß ich nicht. Ihr stoßt mich fort von Euch,
Mir bleibet nichts mehr als die eig'ne Kraft,
Zum erstenmale will ich ihr vertrauen.

Rosa,

(wankend, mit der heftigsten Anstrengung ihrer Kräfte.)

Ich will Euch nicht um jenes Glück beneiden,

Dem Ihr — entgegen geht — des Hauses Ehre—
Mein Vater — ich — gehorsam seinem Willen
Und Ihr! und Ihr! Lebt wohl, ich werde beten
Für Eurer Seele Heil! Mehr kann ich nicht.

Richard.

So geh' ich denn hinaus mit Fluch belastet,
Ihr wollt es so! mir bleibet keine Wahl!

Bradwardine.

Ich weiß, wohin Du ziehst, Verworfener!
Ich seh' im Geist Dein neues Vaterhaus.
Es streckt die marmorfesten Riesenthürme
Hoch in die Branderhellte Nacht empor;
Der Himmel glüht im blut'gen Wiederschein,
Es stürzen ringsum Städt' und Dörfer nieder.
Und über dieses Hauses Thürmen schwebt
Die Zwietracht hin auf rother Donnerwolke.
Sie hebt die Schlangengeisel drohend auf
Und sengt die Blüthen ab von Hain und Flur,
Daß die entlaubten Bäume himmelwärts
Wie halbvermoderte Gerippe ragen!
Sie nimmt Dich auf als ihren treuen Sohn!
Sie führt Dich ein in ihre Tempel-Hallen,
Und reichet Dir den blut'gen Sünden-Lohn
Weil Du mit Erd' und Himmel bist zerfallen.

Richard,

(im höchsten Affekt.)

Ich ziehe nun aus schnöder Wirklichkeit
Hinüber in das Reich der bunten Träume.
Von schweren Sorgen ist das Herz befreyt:

Die Hoffnung blüht empor aus neuem Keime.
Der Strom des Lebens ändert seinen Lauf,
Im Sturme nur soll man den Schiffer loben!
Armida's Zauber-Garten schließt sich auf,
Und Ihre Arme reissen mich nach Oben.

(Er geht ab.)

(Rosa sinkt erschöpft in ihres Vaters Arme.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Zimmer der Burg Glenaquoich.)

Erste Scene.

Flora. Callumbeg.

Flora.

Du bist ein alter Diener unser's Hauses,
Dem wir des Wortes Freiheit oft vergönnen,
Doch hüte Dich, durch solche kühne Rede
Noch ferner zu beleid'gen dieses Ohr.

Callumbeg.

Mit Gunst, mein Fräulein! Dieser Richard hat
Auf meine Dankbarkeit das vollste Recht,
Und wenn ich schon dem Hund vergleichbar bin,
Der tief im Staube Eures Hauses lebt,
Vom Fuße seiner Herren oft getretten:
So ist doch Dankbarkeit des Hundes Tugend.
Ihr wißt noch nicht, daß unlängst auf der Jagd
Der Fremdling mir das Leben hat gerettet.
Der Eber, dem es galt an jenem Tage,

Er stürzte schwer verwundet auf mich zu;
Ich streckte schnell das lange Messer vor,
Und rief: Hubertus! hilf zum tücht'gen Fang.
Da gleitet mir der Fuß am nassen Stein,
Auf den ich unbedachtsam hingetreten:
Der Eber schleudert wüthend mich zur Erde,
Reißt mit den Hauern mein Gewand entzwey,
Und während ich betäubt am Boden liege:
Kehrt er zum neuen Angriff schnaubend wieder,
Da pfeift ihm Richard's Kugel durch den Kopf:
Sonst war's gescheh'n um mich an jenem Tage.

Flora.

Wohl jeder And're hätte das gethan,
Wovon Du sprichst mit angemeß'nem Danke.

Callumbeg.

Glaubt dieses nicht, mein Fräulein! Fehlte Richard,
Dann fiel des Thieres ganzer Zorn auf ihn,
Und davor hätte Mancher sich bewahrt.
Es galt ja nur das Leben eines Mannes,
An dessen Daseyn wenig ist gelegen.
D'rum weiß ich doppelt seine That zu schätzen,
Und will ihm dankbar seyn, wie ich's vermag.
Mit Gunst, mein Fräulein! Ihr seyd gut und schön,
Doch solltet Ihr nicht so mit Richard spielen.
Ich kann's nicht loben, daß Ihr ihn gelockt,
Wenn's Euer Ernst nicht war, ihn zu beglücken!
Ihr treibt den Armen rastlos hin und her,
Bis endlich sich das edle Wild verblutet.

Flora.

Aus meinem Auge!

3

Callumbeg.

Liebet Ihr ihn nicht:
Gesteht's ihm offen, und er wird Euch flieh'n!
Ja, wäret Ihr die Göttinn Freia selbst,
Von der die Sage spricht — kalt wie der Schnee
Der auf den Gipfeln uns'rer Berge ruht,
Ihr dürftet so nicht scherzen mit der Kraft,
In Tagen, wo das Schwert hoch oben steht,
Und nur die Faust der Männer Euch kann schützen.

Flora.

Elender! dank' es Deinem grauen Haar,
Daß ich verzeihe diese tollen Reden.
Vorwitzig möchtest Du mit blödem Aug'
In das Geheimniß unsers Hauses dringen.
Du kriechst umher an diesem hohen Fels
Dem Wurm vergleichbar, den des Tages Wärme
Aus seiner dumpfig engen Höhle lockt.
Willst Du geblendet stürzen in die Nacht?
Wer ruft Dich auf zum Richter meiner Thaten?
Entferne Dich! Hörst Du den Tritt des Fergus?
Soll er Dich finden, und in meinem Aug'
Die Flamme des gerechten Zornes seh'n?

Callumbeg.

Ja das ist Fergus! Ich gehe schon,
Doch nehmet meine Warnung Euch zu Herzen.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Flora. Fergus. Richard. (Letzterer trägt die gewöhnliche Schottische Kleidung.)

Fergus.

Da, Schwester! bring' ich einen Zweifler Dir,
Der wankend steht in Stunden der Entscheidung.

Richard.

Ihr mögt mich thöricht schelten, daß ich nie
An's Unvermeidliche gedacht, und an
Den Tag, der endlich doch erscheinen mußte.
Mir ist, als habe ich gelockt von Beute,
Auf himmelhohen Bergen mich verstiegen.
Da sehe ich bei'm letzten Abendstrahl
Wehmüthig nieder auf die Pracht der Länder,
Die ausgebreitet mir zu Füßen ruh'n!
Noch einmal grüß' ich Gottes schöne Welt:
Und wenn die Nacht heraufsteigt aus den Thälern,
Leg' ich mich schweigend hin zum langen Schlaf.

Flora.

Was ist's, mein Bruder! das ihn so betrübt?

Fergus.

Ein jeder Mensch, und wär's ein Sohn des Glück's
Von guten Geistern wundersam bewacht,
Er kommt einmal dahin, wo dieser steht.
Die erste, freie Wahl ist schwer im Leben,
Ein Schritt, der alle folgenden bestimmt,
Ein Wort, mit dem wir uns der Macht verbinden

Die unsers Daseyns Faden weiter spinnt,
Bis ihn die Norne zieht in's dunkle Reich.
Nichts gilt die Freiheit ohne Selbstvertrauen,
Wenn dieses fehlt, wird die Entscheidung schwer.
Er kam hierher, sich eng an uns zu schließen,
Und jetzt, wo ich die Hand ihm reichen will:
Bebt er zurück vor jedem ernsten Wort,
Das ihm die langverhüllte Zukunft deutet!
Sein Schicksal hat der Stützen ihn beraubt,
Die der Gewohnheit Macht ihm heilig schuf!
Der eig'nen Wurzeln muß der Baum vertrauen,
Wenn seine erste Jugendblüthe schwand.
Es sehnt der hohe Stamm sich nicht zurück
Nach jenem Stab, der seine Kindheit schützte;
Unrühmlich ist es, Richard! jetzt zu zagen,
Wo Deiner Freiheit Stunde hat geschlagen.

Richard.

Du forderst viel! In einem Augenblick
Soll ich vergessen das vergang'ne Leben,
Betreten eine unbekannte Bahn,
Dem neuen Führer blind vertrauend.

Fergus.

Ja!

Du sollst es. Dieses Haus in dem Du wohnest,
Das gastlich seine Thore Dir geöffnet:
Es ist ein Schiff, dem ferne Küsten winken!
Wir eilen aus dem Hafen träger Ruhe
Dem weiten, glückbegabten Meere zu.
Wirf ab, was Dich beschwert; die Last der Zweifel,
Die stets mit rühmlichen Entschlüssen kämpft!

Von dem Vergang'nen rein'ge das Gedächtniß,
Damit die Hoffnung Deine Zukunft bald
Mit ihren immergrünen Kränzen schmücke.
So steige leichter, frohen Sinn's an Bord
Und juble laut, wenn wir die Anker lichten!

Richard.

Wer tilgt den Eid, den ich dem König schwur?

Fergus.

Der König selbst.

(zu Flora.)

Sieh — das schreckt ihn zurück! (stark)
Er soll — was nützt's die Worte zu verdreh'n,
Zu meiner Fahne soll er übergeh'n!
Verstoßen ward er von des Königs Hand,
Dem Schimpfe, dem Verderben Preiß gegeben:
Ich führ' ihn ein in's neue Vaterland
Wer männlich fühlt, darf hier nicht widerstreben.
Vor's Auge hab' ich ihm ein Ziel gestellt
Zum Trotze allen irdischen Gewalten:
Dem ganz Verlassenen gehört die Welt,
Frei über sich kann stets das Unglück schalten.

Richard.

Muß es denn seyn? — Jetzt schon?

Fergus.

Wir brauchen Männer!
Ein Schwert, das für die Rache wird gezogen,
Es trifft den Feind mit doppelter Gewalt!
Der Muth, die Ehre und das Pflichtgefühl,

Der Fanatismus selbst, der blinde Würger,
Und wie die tausend Triebe sonst sich nennen,
Die Kampflust wecken in des Menschen Seele:
Sie gelten alle nichts vor jenem Stachel,
Den uns die Rache drückt in's tiefste Herz.
Sieh, Richard! Tausend Männer wünsch' ich mir,
Die so beleidigt sind — wie Du es bist,
Dann soll die Welt nicht länger mehr vergebens
Nach einem achten Wunder-Werke fragen!

Richard.

O Gott!

Fergus.

Die Rache schreibt Dir Dein Gesetz
Mit Flammen-Schrift in's Buch des Lebens ein.
Georg, der jetzt sich England's König nennt,
Von jeder Pflicht hat er Dich selbst entbunden,
Versündigt hat er sich an dem Geschlecht
Das nur dem Ruf der wahren Ehre folgte!
Du wurdest ungehört verdammt! Wohlan —
So tritt nun kräftig in des Vaters Spur,
Und theile seine Meinung, seinen Willen,
Erheb' Dich gegen eine Welt von Sündern
Und rufe: was ich thu', ist recht gethan!
Das Schwert, mit dem Dich Fergus will umgürten,
Du mußt es zieh'n zur Ehre Deines Stammes,
Rechtfert'gen vor der Erde Dein Geschlecht,
Und wieder rein'gen sein beflecktes Wappen.
Sey Mann, und habe Muth etwas zu wollen
Woran Du glühend Deine Seele hängst!
In dieser Zeiten ungeheuerm Schwung

Mußt Du zu einer Meinung Dich bekennen.
Nur Kinder, die noch in der Wiege ruh'n,
Und schwache Greise auf dem Sterbelager
Sind theilnahmslos, wo Alles mächtig schafft;
Wo eine neue Welt aus Gräbern sproßt,
Verjährte Rechte wieder auferstehen,
Und Stuart's alte Helden-Fahnen wehen!

Richard.

In diesen neugebor'nen Schreckens-Kampf,
Wo Recht und Unrecht nicht gesondert sind,
Willst Du gewaltsam ziehen Deinen Freund?
Wirst Du vor später Reue mich bewahren?

Fergus.

Bewahre Du Dich vor der eig'nen Schwäche,
Dann wirst Du auch der Reue stets entgeh'n.
Glaub' mir, der Mensch ist wie das Saamenkorn:
Wohin es auch vom Sturm getragen wird,
Gleich reget sich in ihm der Trieb des Lebens,
Und sprossend hält es sich mit zarten Armen
Am wohlbekannten Mutter-Busen fest!
Ich werfe Dich auf keinen nackten Fels,
In einer guten Erde sollst Du blüh'n,
Und Wurzeln schlagen für die spät're Zeit.
Du kannst mein Frennd nur bleiben, wenn Du's wagst:
Mit mir die Meinung und die That zu theilen.

Flora.

Hätt' ich umsonst den schönen Tag gesegnet,
Der diesen Jüngling her zu uns geführt;
Wo noch das Herz für alte Treue schlägt,

Der Geist der Vorzeit in verschwieg'ner Nacht
Durch diese unentweihten Hallen zieht!
Und wenn der Sturm die Eichen-Wipfel beugt,
Das Volk sich traulich an dem Heerd versammelt,
Wo mit der Harfe weilt die Sängerin:
Verkündend was die Väter einst gethan!
Vom Drang der Schlachten singt ihr kühnes Lied,
Wenn bleich der Tod aus Clono's Thälern stieg
D'rinn Odin's Götter-Trank bereitet war;
Wallhalla's Geister in dem Morgen-Nebel
Halb sichtbar winkten mit dem gold'nen Horn.
Wenn dann der Kampf sich weiter stets entrollte,
Bis Siegs-Geschrey zum trüben Himmel stieg,
Und weinend die blondlockigte Comala
Auf des Geliebten Leiche niedersank!

Richard (heftig bewegt.)

Willst Du mich führen auf die Bahn des Ruhmes,
Wo Thaten harren, solchen Liedes werth?
Willst Du mich führen in den Kampf der Ehre,
Daß wenn ich falle, Flora's Auge nicht
Die Thränen dem Gesunkenen verweigert?

Fergus.

Ihr Segens-Wunsch folgt meinen Streitern nach,
Denn sie ist gleichen Sinnes mit dem Bruder.

Richard.

Was Deine Schwester gut und edel nennt,
Kann heilig werden meiner Brust wie Sie!
Doch — wenn ich Dir in's Feuer-Auge blicke

Dann muß ich fürchten, daß wir Beide noch
Die Tiefen Deines Herzens nicht ergründen.
(Flora schweigt betroffen.)

Fergus.

Die Tiefen meines Herzens willst Du kennen?
Urtheile nach der That und dem Erfolg,
Das sind die größten Richter dieser Erde!
Und wie der Mensch aus Geist und Leib besteht,
Wie Tag und Nacht sich theilen in die Zeit:
So muß auch zwischen dem was sichtbar ist,
Und dem Verhüllten, stets die Scheid'wand bleiben.
Was ich Dir sagen kann und darf — erfahr' es:
Ich führe Dich dem Prinzen Stuart zu,
Und geb' in ihm Dir einen neuen König.
Doch — daß ich länger nicht in Deinem Aug'
Die Miene eines falschen Werbers trage,
Hör' einen Vorschlag, der den letzten Zweifel
Aus Deinem Herzen schnell verbannen wird:
Geh' als Freiwill'ger mit mir in den Kampf,
So kannst Du Dich vor später Reue schützen.
Der Rückweg steht Dir offen jeder Zeit,
Das Weitere wird uns die Zukunft lehren.

Flora.

Ja! dieses Wort gleicht meinem edlen Bruder!
Frei möge Richard kämpfen bis das Schicksal
Ihn unauflösbar an die Unsern knüpft!

Richard,

(diese Worte erfassend, tritt rasch zwischen Beide.)
Nehmt mich denn hin! — Es ist ein großes Wort!

Die ganze Welt war herzlos mir verschlossen.
Wohin ich kam, trieb man den Flüchtling fort,
Der Thränen spottend die mein Aug' vergossen.
Ich ward geschleudert aus der Menschheit Reihen,
Und mußte mich mit Gott und Welt entzweien.
Was nun geschehen mag — es fall' auf ihn,
Der schuldlos mich und ungehört verdammte,
Jetzt erst fühl' ich, daß alle Zweifel flieh'n,
Daß ich gestärkt bin zu dem Rächer-Amte!
Vertrauend Euch, und meinem eignen Werthe:
Lenk' ich fortan mein Schicksal mit dem Schwerdte.

Fergus.

So rüste Dich — nach unser's Hochland's Sitte,
In dieser Nacht will ich die Fahnen weih'n!
Mich findest Du in meiner Krieger Mitte,
Die schon des nahen Kampfes sich erfreu'n!
Wenn wir die nächste Sonne wieder sehen,
Muß Stuart's Fahne auf den Bergen weh'n!

Richard, (zu Flora.)

O Du, die mit des Auges sanfter Glut
Die neue Lebens-Famme mir entzündet,
Begeisternd hebe fortan meinen Muth,
Bis seinen schönen Preis der Sieger findet.
Sey Du die Göttinn, die voran mir schwebt
In dunkler Nacht der drohenden Gefahren,
Dann wird mir's leicht, von Deiner Huld belebt,
Die Stärke des Entschlusses zu bewahren!!

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Die Vorigen, (ohne Richard.)

Fergus.

Ja, Schwester! die Entscheidung rückt heran!
Die Saat wird sichtbar, die ich ausgestreut,
Wir werden aufsteh'n gegen England's Thron,
Nun sey gefaßt auf wechselvolle Tage.

Flora.

Du weißt, der Ruhm des alten Ivor-Stammes
Er ist das heiligste mir auf der Welt!
D'rum zog ich diese stille, finst're Burg
Und unser unwirthbares Vaterland
Italiens schönen Blüthen-Hainen vor.
Auch Frankreich's Reitz hielt mich nicht länger mehr
Im Glanze seiner Lebens-frohen Städte.
Mir bringt es Lust, in tiefer Sternen-Nacht
Auf unsern heil'gen Hügeln zu verweilen,
Wenn sich der Waldstrom zeigt im Mondes Schimmer
Und mit dem Nachtgeist donnernd Zwiesprach hält!
Mich lockt der Runenstein in's dunkle Thal
Wo öfters, wie die Sage scheu verkündet,
Der Schatten Ivor's durch die Wälder rauscht.
Ich trennte freudig mich vom Weltgewühle,
Den Unsichtbaren dieses Herz zu weih'n.
Sie werden dankbar meinen Wunsch erfüllen:
Mir Raum zu Thaten schenken in dem Streit,
Den lange schon mein heller Geist geahnet.

Fergus.

In meiner Schule lerntest Du ihn hassen,

Der Deinem stillverborg'nen Glücke droht:
Georg von England mein' ich, unsern Feind,
Der stets auf off'nen und geheimen Wegen
Der Clanen-Herrschaft sich entgegen stemmt.
Wenn er den langgenährten Plan vollbrächte,
Dann würde bald der Vorzeit hoher Geist
Für immer von den Schott'schen Bergen flieh'n,
Und ein entnervtes, ärmliches Geschlecht
Am Fuß' der alten Riesen-Gräber ruhen!
So darf's nicht kommen! d'rum beschloß ich fest,
Die Trümmer des gesunk'nen Königs-Hauses
Zum neuen Pracht-Gebäude zu erheben.
Karl Eduard Stuart, der in Rom verweilt,
Ererbte seines Vaters blut'gen Haß
Und während ich sein Werk hier vorbereitet,
Flog er den Küsten Schottlands eilend zu.

Flora.

Was sagst Du da! der Prinz ist hier?

Fergus.

Ja, Schwester!
Er wohnt in Murray's abgelegner Burg.
Zweytausend Schotten aus dem Clan von Ivor
Zu seinem Dienste stehen sie bereit.
Ich pflanze morgen seine Fahnen auf,
Dem jetz'gen König England's zum Verderben.
Mir stürzt das ganze Hochland donnernd nach,
Und die Lawine rollt vor London's Thore! —

Flora.

Der Prinz ist hier, und nicht auf Glenaquoich,
Wo seine wärmsten, treu'sten Freunde wohnen?

Fergus.

Da Du so muthvoll mir zur Seite steh'st:
Darf ich, noch eh' die Trennungs-Stunde schlägt,
Dir mein Geheimniß ohne Furcht entdecken.
So wisse denn: es liegt in meinem Plan,
Den Prinzen immer fester mir zu einen,
Bis ich die Seele seines Herzens bin,
Bis selbst die kleinste seiner künft'gen Thaten
Aus meinem schöpferischen Haupt entspringt.
Er muß erblicken, wer ihm nöthig ist,
Auf wessen Wink die Schotten ihm gehorchen!
Soll er ein Spielwerk nicht der Andern seyn,
Muß er mir ganz, und unbedingt vertrauen.
Ich bin der Mann, der auf geheimen Wegen
Schon längst sein Thun und Lassen hat bestimmt;
Auf meinen Wink ist er hierher gekommen,
Und weil sein Vater diesen Murray schätzt
Hab' ich um jedem Argwohn zu begegnen
Den Rath ertheilt, daß er zuerst ihn grüße.
Sein Clan ist schwach, in Waffen schlecht geübt,
Des Häuptlings fromme, friedliche Gesinnung
Sie theilte sich den Stammgenossen mit,
Des kriegerischen Geistes Flamme löschend.
Der Prinz wird seh'n, daß man mit solchen Truppen
Wohl eine Braut zur Kirche kann geleiten,
Doch nimmer einen Fürsten in das Land,
Auf dessen Thron der Sieg ihn heben soll!
So stell' ich uns're Kraft in's wahre Licht,
Und doppelt wird er meinen Werth erkennen,
Wenn er mit diesem Murray mich vergleicht.
So wird die Noth zur Mutter des Vertrauens,

Und Stuart ist dann mein — ein Eigenthum,
Mit dem ich kühn mag nach dem Höchsten streben.
Du staunest! doch aus Deinem Blick lacht Freude,
Und das genügt! die Ruh' wird wiederkehren,
Die Ivor's stolze Helden-Tochter schmückt.
Mit kaltem Blute zielen wir dahin,
Wenn uns die Möve vor dem Rohre schwebt.
Doch wenn im Wald der riesenmäß'ge Hirsch
Urplötzlich vor uns steht — voll edler Wildheit,
Dann klopfet auch dem Muthigsten das Herz,
Und freud'ger Schreck durchbebet alle Pulse.

Flora.

Ihn soll ich wiedersehen, der mir stets
Als schönstes Bild der Männer-Würde galt,
Den ich nur einmal sah für's ganze Leben
Als Du mich führtest in das hohe Rom,
Wo dieser königliche Jüngling weilte.
Ihn beugte zwar die Last des Unglücks nieder,
Doch kämpfte damals schon in seinen Zügen
Das Licht der Hoffnung mit des Grames Wolke.
Jetzt wird er vor mir steh'n in neuer Schönheit,
Befreit von jedem Zwang, der ihn gedrückt,
Mit all' dem Adel einer stolzen Seele
Die sich bewußt ist, daß sie Hohes wagt.
Wär' ich ein Mann, mich fest an ihn zu schließen,
Zu folgen ihm auf Wegen der Gefahr —
Die Bahn zu brechen nach dent schönen Ziele,
Wo ihm die Krone seiner Väter winkt!

Fergus.

Dieß Tagewerk hab' ich mir vorbehalten!

Wir können uns're Maske nicht mehr tragen,
D'rum war mein erster Schritt: von Bradwardine
Das lang versagte Schutzgeld einzufordern.
Die Weigerung, die er mit Hohn verband,
Ich will sie rächen; wenn wir sieggekrönt
Das schreckbetäubte Niederland durchziehen.
Doch sieh, schon sinkt der Abend nieder — bald
Wird sich um Glenaquoich der Clan versammeln,
Ich theil' ihm heut' noch meine Absicht mit:
Dann lichten wir die Anker uns'rer Hoffnung,
Und steu'ren wohlgemuth in's weite Meer.

Flora

In Deiner Nähe wirst Du Flora finden,
Wohin auch immer Dich das Schicksal ruft!
Und kann ich fechtend nicht Gefahren theilen,
Mit raschem Muthe nicht den Sieg ereilen:
So will ich doch vom Himmel ihn erfleh'n,
Und wenn Du winkest, Dir zur Seite steh'n.

Fergus.

Du sollst noch thätiger mein Werk befördern
Durch Deiner Schönheit siegende Gewalt.
Es ist mir wichtig, daß der junge Prinz
Den Richard unter meinen Streitern finde.
D'rum bann' ihn fest, Du holde Zauberinn!
Aus einem edlen Englischen Geschlecht
Entsprossen, wirkt er mehr mit seinem Beispiel
Als jetzt die kühnste Hoffnung kann erträumen,
Wohl war einst der Gedanke mir nicht fremd:
Mit schönen Banden ihn an mich zu fesseln;
Doch seh' ich's in der Schwester stolzem Aug'

Daß sie gewaltsam nach dem Höchsten trachtet!
Und dieser Flug, so ganz dem Meinen gleich:
Ich will ihn nicht mit einem Plane hemmen,
Den uns're Würde jetzt schon überragt.
Erhalte mir den Richard länger nicht
Als es die Zeit gebiethet und der Vortheil,
Er sey die Stufe, die man herrlich schmückt,
Will sich der Fürst auf seinen Thron begeben.
Jetzt will es dringend die Nothwendigkeit
Ihn zu erhalten — später mag er dann
Zum Veilchen in dem Thale wiederkehren,
Die Zeder hier, sie steht zu hoch für ihn.

Flora.

Sey unbesorgt, mit meinem Flammen-Blick
Hab' ich sein unbewachtes Herz durchbohrt.
So lang' ich will, muß diese Wunde bluten.

Fergus.

Nun komm'! ich wünsche einen Abschieds-Gruß,
Der Lust erregend in die Seele dringt.
D'rum bei des Mondes Aufgang nimm die Harfe
Und singe uns Dein neues Schlachten-Lied.
Begeisternd wirkt es auf die Männer-Brust,
Und wird zum Zauber in dem Mund der Schönheit!

Flora.

Ja, Ivor's Helden-Geist soll Dich geleiten,
Bei'm heil'gen Hügel weilt die Sängerin,
Gehoben von dem Tone reiner Saiten
Schwingt sich ihr Zauber-Lied durch's Dunkel hin.

Ruft von dem Sternen-Thron die Unsichtbaren,
Daß sie beschützen Dich und Deine Schaaren!
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

(Es ist Nacht.)

(Wilde Gebirgs-Gegend bey Glenaquoich. Im Hintergrunde sieht man die Thürme der Burg. Links vom Zuschauer ist ein hoher praktikabler Fels. Bey langverhallenden Hörner-Tönen, die das Echo wiederholt, versammeln sich nach und nach die Bergschotten vom Clane Ivor's, sämmtlich vollständig bewaffnet. Einige tragen Fackeln. Richard – in der Kleidung der übrigen Hochländer — kömmt mit Callumbeg. Sie treten ein.)

Callumbeg.

Schön steht Euch uns're kriegerische Tracht.
Mich freut's, daß Ihr aus diesen Mau'ren kommt;
Ihr werdet auf dem blut'gen Schlachtgefild
Bald alles Andere vergessen, und —
Das frommet Euch — vergeßt nur Fräulein Flora,
Wie ich schon öfters Euch gerathen habe.
Sie meint's nicht ehrlich, und es endet bös,
Wenn Ihr in dieses Weibes Schlingen bleibt.

Richard.

Willst Du mir dankbar seyn für Deine Rettung,

So sprich nicht mehr von Flora! nimmer duld' ich's,
Daß Du mein Heiligstes mit Spott verfolgest.

Callumbeg.

O könnt' ich Euch die Augen öffnen, Herr!
Es preßt das Herz mir ab, Euch so zu seh'n
Am Sieges-Wagen einer Zauberinn!
Was sie mit Euch beginnen will, das ist
Mir unbekannt; doch ehrlich meint sie's nicht.
Soll sie vergebens manche lange Nacht
Auf diesen Hügeln zu den Sternen blicken,
An einem Ort, wo aus der Heiden-Zeit
So viele schreckenvolle Trümmer steh'n?
In Stunden, wo kein Christ sein Haus verläßt:
Weil Bodach-Glas, die blut'ge Lanze schwingend,
Mit Flammen-Augen aus dem Walde schaut,

Richard.

Wer ist das?

Callumbeg.

Ach das ist ein böser Geist,
Dem Haus von Ivor furchbar beigesellt.
Der Ahnherr dieses Fergus fiel dereinst
Von mehrern Edelleuten schwer gereitzt,
Mit ungeheu'rer Wuth in's Niederland.
Ihm folgte Bodach-Glas als Lehensmann.
Sie theilten auf dem Rückweg ihre Beute,
Und es entspann sich ein gewalt'ger Kampf,
Wie's zu geschehen pflegt bei dem Geschäfte,
Der Bodach-Glas mit allen seinen Dienern
Ward hingemetzelt. Doch seit diesem Tag
Schleicht sein Gespenst umher und zeiget sich,

Wenn großes Unglück diesem Hause droht.
Der Vater unsers Herren sah es zweimal,
Als er gefangen ward bei Scheriffmoor,
Und an dem Morgen seines Sterbe-Tages.
Man sagt: es habe wieder sich gezeigt,
Doch ist noch ungewiß, wer es geseh'n.
Man spricht von Fräulein Flora; das wär' gräßlich!
Dann müßtet Ihr aus ihrer Nähe flieh'n.
Wenn Bodach-Glas sich einem Weibe zeigt,
Das diesem Hause näher angehört:
Mag sie sich hüten in der Hochzeits-Nacht,
Man findet immer todt den Bräutigam,
Indeß die Braut wahnsinnig bleibt zeitlebens,

Richard.

Du bist ein alter, abergläub'scher Thor.

Callumbeg.

Nennt mich, wie's Euch beliebt, nur nützt die Warnung!
Sie ist mein einz'ger Dank. Gesegnet sey
Die Stunde, wo wir diese Burg verlassen.
Der rüst'ge Kampf vertreibt die Nacht-Gestalten,
Die bösen, unheilsschwangern Dünsten gleich
Dem trägen Sumpf des Friedens sind entstiegen.
Der Krieg ist ein gewalt'ger rascher Strom,
An dessen Ufern kräft'ges Leben wohnt,
Der seine Leichen schnelle weiter spühlt
Und klare Fluthen wälzt in's hohe Meer.

(Sich umsehend.)

Da kömmt Herr Fergus, sein getreuer Sohn,
Und alle Stamm-Genossen sind vereinigt!

(Er geht ab.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Fergus (kommt mit einiger Begleitung, worunter Maccombich. Allgemeine Gruppe.)

Fergus.

Ich hab' Euch herberufen, Ivor's-Söhne!
Um zu verkünden ein erhab'nes Wort!
Bedenket, daß die Stelle, wo wir weilen,
Einst unsern großen Vätern heilig war,
Daß ihre Geister auf uns niederschauen!
Nicht an des Clan's Gesetze will ich Euch
Ermahnen, denn ich wäre hochbeglückt,
Wenn Ihr aus freiem Antrieb mir gehorchtet.
Ich ehr' und lieb' Euch wie ein ächter Häuptling,
Der, wenn er auch die Welt zum Kampfe ruft,
Doch gerne hoch steht in dem Aug' der Seinen.

Maccombich.

Was Dir genehm ist, billigt auch der Clan,
Wir fanden immer Glück auf Deinen Pfaden.

Fergus.

Als wir das ernste Waffen-Spiel begannen,
Und ich an manchem Festtag statt zur Kirche
Euch zu der kriegerischen Uebung rief,
Da dachte Mancher wohl in seinem Innern:
„Der Fergus rüstet sich zum Scherze nicht.“
Wer dieses dachte, kam der Wahrheit nah.
Georg von England hat mich schwer gereizt:
Als Einzelner hätt' ich die Schmach ertragen,

Doch sie befleckt den ganzen Ivor-Stamm!
Soll ich es dulden, daß man uns in London
Mit Räubern fast in eine Reihe setzt —
Weil wir, die Reste einer starken Vorzeit,
Als edle Trümmer steh'n im Hochgebirg.
Weil wir dem Gifte des Jahrhunderts trotzen,
Und in den ungeschwächten Männer-Adern
Sich rein erhielt das alte Helden-Blut!
Wenn Ihr das duldet! Fergus kann es nicht!
Eh nähm' er Abschied von der Burg der Väter,
Und stürb' als Bettler im entfernten Land,
Wohin kein Schott'scher Name noch gedrungen!

Maccombich.

Wir dulden's nicht! Wir waren niemals Räuber,
Und Krieger nennet uns das Vaterland.

Alle.

Ja! Krieger nennet uns das Vaterland!

Fergus.

Wem aber dankt Ihr diese Würde? Mir!
Aus meiner Hand erhieltet Ihr die Schwerter,
Die rächend leuchten durch die dunkle Nacht!
Aus meiner Hand die herrlichen Geschosse,
Die fernhin treffen, wie der Blitz des Himmels.
Vergleicht mit mir die andern Edelleute:
Wie Viele ruhen auf dem weichen Lager,
Vom sünd'gen Traum der Wollust eingewiegt!
Ihr schwacher Arm hebt nicht den Speer des Vaters,
Und die entnervten Lenden schützt kein Schwerdt.
Wie Viele tragen in dem fernen Land
Den Schweiß der armen Heimath frech zu Markte!

Im Ton der fremden Sprache scherzt ihr Mund,
Und Schottlands Mark würzt ihre Tafel-Freuden!
Nun seht auf mich! Nach meines Vaters Tod
Kam ich hierher — in Frankreich zwar geboren,
Doch nannt' ich jenes Reich nie Vaterland!
In Eu're Mitte fühlt' ich mich gezogen,
Und hier bewahrt' ich Euch ein treues Herz.

Mehrere Stimmen.

Das wissen wir, und wollen dankbar seyn!

Fergus.

In Frankreichs Hauptstadt könnt' ich ruhig wohnen;
Dann aber trügt Ihr diese Schwerter nicht,
Dann wärt' Ihr Sklaven eines reichen Pächters,
Lastthiere, die ein Fremder fühllos peitscht!
Ihr hättet dann nicht Sinn für all' die Schmach,
Die uns der Herrscher Englands aufgebürdet!
Ihr wäret nur gewohnt an Niedrigkeit,
Und dürftet nie dem Wink der Ehre folgen!
Dafür saht Ihr mich stets in Eu'rer Mitte,
Ich gönnte keine Lust mir als die Jagd,
Die wir des Krieges muth'ge Schwester nennen!
Hart ist mein Lager wie der Runen-Stein,
Der frische Quell gibt mir den Labetrunk,
Und Eu'rer Trommeln Schall ist die Musik,
Die meiner Burg ertönt in Leid und Freude.
Dafür tragt Ihr das Schwert und das Geschoß,
Und meine Habe ruht auf Eu'ren Schultern!

Maccombich.

Führ' uns wohin Du willst, wir folgen Dir!

Alle.

Wir folgen Dir!!

(Man sieht im Hintergrunde eine, in einen großen Mantel gehüllte Gestalt über die Hügel schreiten, sie nähert sich dem Kreise.)

Fergus.

Nun seyd Ihr würdig den Entschluß zu hören,
Den ich gefaßt mit voller Männer-Kraft.
Die kriegerische Rüstung meines Clan's
Sie gilt dem thronenräuberischen Stamm,
Der Stuart's edle Fürsten hat vertrieben.
Leer steht in meinen Augen Englands Thron,
So lang nicht König Jakob ihn besteigt.
Den aber drückt des Alters Schwäche nieder,
Und darum hat er seinen Sohn gesandt,
Daß er voll Jugend-Kraft den Kampf beginne!
Er wird ein König werden, der uns schützt,
Der, ritterlich gesinnt, dem Vaterland
Und seinen Clanen neuen Ruhm verleiht.
Bei dem das Schwerdt noch etwas gelten wird,
Wie Alle, die im Unglück treu ihm blieben.
Er ist aus altem, schottischem Geschlechte,
Schon dieses macht ihn jedes Thrones werth,
Laßt uns vertheid'gen seine heil'gen Rechte!
Er baut auf uns, und unser tapf'res Schwerdt.
Und wie ich jetzt das Meine kühn erhebe,
So thut mir's nach, und rufet: Stuart lebe!

Alle.

Er lebe!

(Plötzlich tritt Karl Eduard Stuart, seinen Mantel abwerfend, mitten unter sie.)

Stuart.

Nehmet meinen Dank, Ihr Freunde!
O dieses Wort von Eurem Mund gesprochen:
Es wieget Jahre der Verbannung auf!

Fergus,
(in freudiger Ueberraschung.)

Karl Eduard Stuart!

Stuart.

Den die Nacht noch birgt,
Bis er der Sonne darf sein Antlitz zeigen!
Nicht länger hielt mich Murray mehr zurück;
Ich trotzte jeder drohenden Gefahr,
Euch meiner Landung Kunde selbst zu bringen.

Fergus.

Jetzt erst nenn' ich mich ganz des Namens werth,
Den ich zum Schrecken meiner Feinde trage.
Prinz Eduard Stuart, der rechtmäß'ge König,
Zieht gastlich ein durch meines Schlosses Thor.
Ich darf ihm huld'gen, ich der Ersten einer,
Die sein verehrtes Antlitz wiederseh'n!
Laßt uns erkämpfen, was man ihm geraubt,
Es muß die That dem raschen Muthe glücken!
Wir werden uns'res Königs theu'res Haupt
Bald mit dem gold'nen Reife wieder schmücken!

Alle.

Hoch lebe Stuart! der rechtmäß'ge König!

Stuart.

Sey mir gegrüßt, du heißgeliebtes Land!

Wo einstens meine großen Väter herrschten;
Nimm auf den Sohn in deinen heil'gen Raum,
Daß ihm sein kühngewagtes Werk gelinge!
Dich seh' ich nun in Wirklichkeit vor mir,
Wie du in meinen Träumen stets gelebt!
Du Land der Stärke und der alten Treue,
Die in den himmelnahen Burgen wohnt!
Wißt, Freunde! Ich beschloß um jeden Preis
Der Väter Krone wieder zu erkämpfen;
Mit Eu'rer Hülfe nur kann das gescheh'n,
D'rum füllet hohe Freude mir die Brust,
Euch hier zum Kampf gerüstet zu erblicken.
Wenn Fergus sich mit Murray's Schaaren eint,
Zum Vorbild meiner sämmtlichen Getreuen:
Dann sind wir stark genug, den Augenblick,
Der uns so günstig winket, zu benützen.
Das große Beispiel wirkt mit Schöpfer-Kraft,
Und alle Schotten folgen meiner Fahne.

(Zu Fergus.)

Mein dankbar Herz wird ewig es erkennen:
Wer mir zuerst die starke Rechte bot,
Das schöne Werk so herrlich vorbereitet.

Fergus.

Was Jahrelang im Stillen ich gewirkt,
Das seht Ihr nun vor Eu'rem Aug' entfaltet.
Jetzt senken wir uns abwärts wie ein Strom,
Der fern' vom Tone der lebend'gen Welt
Aus seiner unbekannten stillen Wiege
Mit wachsender Gewalt hernieder stürzt,
Bis er den Riesen-Arm im off'nen Land
Um alle Schöpfungen der Menschen spannt.

Stuart.

Nun, edler Führer! gebt mir Euern Rath,
Dem jungen Strome seinen Lauf bezeichnend.

Fergus.

Vor Allem, denk' ich, ist durch rasches Wirken
Die wandelbare Gunst der Zeit zu fesseln.
Eh' noch Georg mit Macht sich rüsten wird,
Muß irgend eine That vollendet seyn,
So groß und überraschend, daß die Welt
Ihr günst'ges Urtheil nicht versagen kann.
Dieß Urtheil, stets aus trüben Quellen fließend,
Es gilt mir doch bei diesem Kampfe viel.
Mit unsern Schwertern können wir es lenken,
Dann aber muß fast jeder neue Tag
Auch irgend eine neue That erzeugen!
Nichts ist der Erde mehr verhaßt als Stillstand,
Weil sie sich selbst im ew'gen Wirbel dreht.
Wir müssen siegen Schlag auf Schlag; dann steh'n
Wir oben in der Meinung des Jahrhunderts.
D'rum ist mein Plan: wir nehmen Edinburgh,
Bis dahin hab' ich uns're Bahn bezeichnet.

Alle.

Nach Edinburgh!

Stuart.

Gewagt ist dieser Schritt,
Doch gleicht er meinem ganzen Unternehmen.
Ihr seyd mit dem Verhältniß wohl bekannt,
Und gerne will ich Eu'ren Rath befolgen.

Fergus.

Wir pflücken dann die Frucht des Augenblicks,
Und nützen das Erstaunen uns'rer Feinde.
Es wird sich zeigen, ob des Rechts Erkenntniß
Den Langverirrten bald den Frieden schenkt:
Ob wir gezwungen sind, mit Feu'r und Schwerdt
Im Sieges-Donner durch das Land zu zieh'n,
Daß uns're Straße, die am hellen Tag
Durch hohe Leichen-Hügel kennbar wird,
Allnächtlich an dem Firmament erscheine,
Vom Brand der Städte furchtbar hingezeichnet.

Stuart.

Allmächt'ger! Lenke meines Volkes Sinn,
Daß es den wahren Herrscher nicht verkenne!
Dann wird das Schreckenvollste abgewendet,
Und nicht auf Leichen mir mein Thron erbaut.

Fergus.

(Schnell einen mildern Ton annehmend.)

Das hoff' auch ich! In England denken Viele
Wie dieser! Nun, Herr Richard-Graf von Morton!
Hier stell' ich Euch dem Prinzen Stuart vor.

(Zu Stuart.)

Aus einem von den edelsten Geschlechtern
Entsproß der Jüngling! Schwer büßt nun der Vater,
Weil er für Euer Haus sich hat erklärt.

Stuart.

Herr Graf! Ich denk' Euch fürstlich zu belohnen,
Wenn Ihr das Schwert in meinem Dienste zieht.

Richard.

Ich bin Freiwill'ger — in der Schaar des Fergus,
Die nun die Eu're ward.
(Fergus wirft ihm unwillkührlich einen flammenden Blick zu — sammelt sich aber gleich wieder.)

Stuart.

Seyd mir gegrüßt!
Wenn so wie Ihr, der Adel Englands denkt:
(auf Fergus huldvoll blickend.)
Bewährt sich ganz das Wort des treuen Führers,
Das meinen Vater zum Entschlusse trieb,
Von seinem lieben Sohne sich zu trennen!

Fergus (ruhig.)

Ihr werdet finden, daß ich wahr gesprochen.

Stuart.

Dann schwebt die Friedens-Taube mir voran,
Läßt über London ihren Oehlzweig fallen.
Dann öffnet Liebe mir die schöne Bahn,
Und wieder grüß' ich meiner Väter Hallen!
Doch trüget diese Hoffnung meine Brust,
Und können blut'ge Kämpfe nur entscheiden:
Dann werd' ich meines Ziel's mir klar bewußt,
Entgegen ihm mit festem Muthe schreiten!
Für Hochverräther rinne keine Thräne,
Und Englands Blut komm' über seine Söhne!
(Der Mond ist unterdessen heraufgestiegen, und beleuchtet malerisch die Gegend; Flora erscheint oben auf dem benannten Felsen, weißgekleidet. Sie trägt ihre Harfe.)

Fergus,

(zu Stuart, der voll Erstaunen hinaufblickt.)

S'ist meine Schwester, Prinz! sie kömmt hierher,
Nach unsers Hochlands angeerbten Sitte
Der Krieger-Schaar den Abschieds Gruß zu bringen.

Stuart.

Schön ist und reitzend diese Sitte — gleich
Der holden Priesterinn, die sie bewahrt.

Fergus.

E', morgen wir aus meinem Schloße zieh'n,
Soll sie in Ehrfurcht ihrem König nahen.
Sie glüht wie ich für Stuart's Heil und Ruhm,
Und was ein Weib in dieser wilden Zeit
Vollenden kann: sie wird es männlich wagen.

Flora,

(hat sich auf eine Erhöhung des Felsens gesetzt, und beginnt das Lied. Die Harfe begleitet es mit feierlichen Accorden.)

Schwer lag' die düstere Nacht auf den rollenden Strömen Glenfinnan's,
Fern war die Sonne des Ruhm's von den Gallischen Helden-Geschlechtern!
Nimmer ertönt' ein Geschoß in dem schattigen Thale Glenala's,
Nimmer erblickte mein Aug' des Schwerdtes freudige Blitze.
Horch! da erbrauset das Meer! es nahen weitleuchtende Segel,
Und an dem Ufer empor hebt sich der gewaltige Retter!

Schwinget das flammende Schwert, Ihr Helden-Söhne von Ivor!

Alle.

Schwinget das flammende Schwert, Ihr Helden-Söhne von Ivor!

Flora.

Und sie ziehen hinaus! das dunkelfarbige Schlachtroß
Schüttelt die blutige Mähn', wild schnaubend im ehernen Streite!
Furchtbar donnert der Kampf! es färben sich wogende Ströme!
Odin begrüßet die Geister der rühmlich gesunkenen Helden!
Siehe! schon neigt sich der Sieg auf der Himmel-umdunkelnden Wolke —
Und mit gebrochenem Speer entfliehet der zitternde Fremdling.
Schwinget das flammende Schwert! Ihr Helden-Söhne von Ivor!

Alle.

Schwinget das flammende Schwert, Ihr Helden-Söhne von Ivor.

Stuart.

(Er zieht sein Schwerdt, und wirft die Scheide hinter sich.)

So werf' ich denn zum rühmlichen Beginnen
Die Scheide meines Rache-Schwerdtes hin:
Es blitze fortan frei in meiner Hand,
Bis wir den ersten Sieges-Lorbeer pflücken!
Mit diesem Schwur, geliebtes Vaterland!

Erscheint der treue Sohn vor deinen Blicken.
Beginne denn, du furchtbar ernstes Spiel!
Schön ist der Preis! Bald fallen meine Loose!
Und find' ich England's Krone nicht am Ziel,
Wird mir ein Helden-Grab in seinem Schoose!

Der Vorhang fällt rasch.

Dritter Aufzug.

(Edinburgh.)

Erste Scene.

(Zimmer in Fergus Wohnung.)

Flora (an einem Tische sitzend). Fergus (kömmt.)

Fergus.

Willkommen, Schwester! denn in Edinburgh!
Der Sieg hielt gleichen Schritt mit uns'rer Hoffnung;
Zerstreut ist Cope's Heerschaar, die es wagte,
Bei Prestonpans entgegen uns zu steh'n.
Sie ließ uns freien Paß — wenn nur Prinz Stuart
Die Früchte dieses Sieges pflücken will.
Bis jetzo trügt mich meine Hoffnung nicht,
Und raschen Fluges steigen wir empor!
Du weißt, daß ich mit dem gewicht'gen Schwert
Die Schlacht bei Prestonpans entschieden habe!
Schon neigte sich der Sieg auf Cope's Seite,
Schon gab er unbedachtsam den Befehl:
All' die gefang'nen Schotten zu ermorden.
Da bahnt' ich mit des Zornes Riesen-Kraft

Den Weg mir in des Feldherrn Nähe, und
Von meinem Schwerdt durchbohrt, sank er zur Erde;
Zu unser'm Vortheil wandte sich die Schlacht.
Es war, als hab' ich in dem einz'gen Mann
Das ganze Kriegsglück Albion's ermordet.
Für diesen Dienst, der Edimburgh uns schenkte,
Hat Stuart mir den Grafen-Hut verlieh'n.
So eben ward ich von des Fürsten Hand
Emporgehoben zu der neuen Würde.

Flora.

Wohlan! So will auch ich dem Glück vertrauen,
Das uns zu seinen Lieblingen erkohr.
Dir ist bekannt, daß ich mit kaltem Sinn
Mein Herz den Regungen der Liebe schloß.
Ich scheute jenen blumenvollen Pfad,
Auf dem mein schwaches, zagendes Geschlecht
Nach einem kurzen Traum von Glück und Frieden,
Durch eines Sclaven-Reiches Thore zieht.
Das Schicksal, neidisch wie ein böser Geist,
Es wollte mich für diesen Stolz bestrafen.
Doch seine Strafe wird zum süßen Lohn:
Gern theil' ich nun die allgemeine Schwachheit;
Denn wisse: Stuart ist es, der mich liebt!

Fergus.

Ha, Mädchen! wenn Dein Aug' Dir nicht gelogen,
Wenn nicht die Eitelkeit des Weibes Dir
Ein trügerisches Traumbild vorgekaukelt,
Dann — o hier reicht mein scharfer Blick nicht aus,
Das Ende dieser Laufbahn zu erforschen!
Allein, erwäge wohl des Prinzen Sinn,

Eh' Du das inhaltschwere Wort der Liebe
Für leicht vergängliche Gefühle wählst!

Flora.

Im Scherze nanntest Du mich oft das Schoos-Kind
Von irgend einer wunderthät'gen Fee,
Die meinen Reitzen selt'ne Kraft verlieh,
So daß ihr erster Anblick zündend wirkt.
Betrachte Richard! einmal sah er mich,
Und war gefesselt für das ganze Leben!
Der Prinz erblickte mich zum ersten Mal,
Als ich mein Abschieds-Lied den Streitern sang!
Und diesem Liede nur verdankst Du es,
Daß er in überwallender Begeist'rung
Die Scheide seines Schwerdtes von sich warf,
Durch diese That den nahen Sieg verkündend!
Bei'm Abschied brannte sichtbar seine Wange,
Und dieses Morgenroth der Liebe war
Bei'm Wiederseh'n in Mittags-Glut verwandelt.
Du magst erwägen, was geschehen muß,
Wenn er für seine Triebe Worte findet!
Ich schäme mich der süßen Schwachheit nicht:
Für einen König glüht mein Herz! dies Wort
Mag es entschuld'gen, daß es lieben kann!

Fergus.

Ich preise Dich, Du wunderholde Blume;
Du bist erhaben über Deine Schwestern,
Die blüh'n im Schatten, von dem Bienen-Schwarm,
Von niedrigen Insecten nur umgaukelt.
Du aber wendest das geschmückte Haupt
Der Sonne, der beständ'gen, liebend zu!

Ich hab' ergriffen ihrer Rosse Zügel,
Die Flammen schnaubend im gewalt'gen Lauf
Mit mir den unermess'nen Raum durchzieh'n.
Noch fürcht' ich des Phaeton's Schicksal nicht,
Denn weil ich wachsam die Gefahr erkenne:
Bin ich gewaffnet mit des Muthes Schild,
Und schwinge mich im Kleid des Salamanders
Durch alle Gluthen unversehrt dahin!
Was Du mir sagtest, will erwogen seyn;
Denn keine Hoffnung ist so groß hienieden,
Daß Fergus Brust sie nicht umschließen kann!

(Man hört von aussen den Wirbel einer Trommel.)

Flora.

Was ist das?

Fergus.

Dieses Zeichen rufet mich
Zu einem trau'rigen Geschäft. Es muß
Vollendet werden um des Beispiels Willen!
Als Cop in der Schlacht bey Prestonpans
Todt den Gefang'nen schwur, that ich ein Gleiches;
Ich übe hier nur die Vergeltung aus —
Auch ist es nöthig diese Stadt zu schrecken,
Die wiederspenstig unsre Ketten trägt.
Der Adel Schottland's soll mit Zittern sehen,
Daß mir kein Haupt mehr heilig ist auf Erden,
Wenn es uns feindlich gegenüber stand.
Du aber — schmücke Dich zum heut'gen Fest,
Daß Dir die schöne Beute nicht entgehe!

(Sie gehen Beide ab.)

Zweite Scene.

(Enger Schloßhof.)

Richard. Callumbeg (kömmt.)

Callumbeg.

Dacht' ich's doch — kaum gelingt es uns mit Müh',
Hier einen festen Fuß zu fassen — gleich,
Folgt Fräulein Flora ihrem Bruder nach,
Um Euch die Seele vollends zu bezaubern.

Richard.

Umsonst verfolgst Du mich auf jedem Schritt,
Ein und dasselbe Lied mir vorzusingen!
Ich hoffe bald durch irgend eine That
Zu Flora's Würde mich empor zu heben
Noch eine Schlacht, wie die bei Prestonpans:
Und ich darf kühn vor ihr als Freier stehen.
Du handelst undankbar an ihr und Fergus,
Wenn Du mein Herz mit solchen Zweifeln quälst.
Denn wisse: Flora ist's allein, die mich
Noch fesseln kann an Eure wilde Schaar,
Wo ich den wahren Krieger-Geist vermisse.
Selbst in der Nähe ihres stolzen Bruders
Wird mir's unheimlicher von Tag zu Tag!
In schweren Träumen steht er oft vor mir
Als Fürst der Hölle, der durch böse Kunst
Sich meiner gläub'gen Seele hat bemächtigt.

Callumbeg.

Der Himmel sey uns gnädig! Fergus ist

Ein Mann, den ich zwar niemals beten sah;
Doch kennt man auch kein böses Werk von ihm,
Und das ist viel in unsern trüben Zeiten!
Die Freundschaft dieses Mannes bringt Euch Glück,
Wenn Ihr nur seine Schwester meiden wollt.

Richard.

Du wirst es nie erfassen, was ich fühle.
Dein Aberglaube sprach das Urtheil aus,
Und Flora bleibt verdammt in Deinem Auge.
Ganz anders steht sie vor meinem Blick:
In ihres Bruders Näh' ist sie ein Engel,
Der zwischen dem Gewitter und der Sonne
Auf einem Regen-Bogen niederschwebt.
Wenn ich sie liebe, bleib' ich Fergus Freund,
Und dieses edlere Gefühl schenkt mir
Den Glauben an die eig'ne Tugend wieder.

Callumbeg.

Und habt Ihr diesen Glauben schon verloren?

Richard.

Ich kann Dir's nicht verhehlen, daß ich oft
Mit bangem Auge gegen Himmel blicke,
Von Reue, von Gewissens-Angst verzehrt!
Denn wie ich immer meine That auch deute:
Es gibt doch Stunden, wo ich vor ihr bebe,
Weil sie der inn're Richter streng verdammt.
In meiner Liebe nur find' ich den Frieden,
Und stehe da gereinigt vor mir selbst!
D'rum kenn' ich nichts, das schrecklicher mir wäre,
Als ein Betrug aus Flora's Mund.

C a l l u m b e g.

Mir sind
Die letzten Jahre meines Lebens feil,
Kann ich bei Zeiten Euch die Augen öff'nen!
Verzweifeln muß ich ja, wenn Ihr, mein Retter!
Den bösen Geistern in die Hände fallt!

(Eine gedämpfte Trommel erschallt.)

Kommt, laßt uns geh'n! Herr Fergus hält Gericht
In diesem engumschloss'nen Hof. Man sagt:
Maccombich, der zurückgeblieben war,
Er habe seines Auftrags sich entledigt,
Und einen der Gefang'nen nachgeführt
Von großer Wichtigkeit, den wohl mein Herr
Nicht ohne Grund in Edimburgh will richten.

R i c h a r d.

Das ist doch seltsam —

(seitwärts blickend.)

Ha! Gerechter Himmel!

C a l l u m b e g.

Zieht Euch zurück! wir können hier nichts nützen.

(Sie gehen in den Hintergrund, so, daß sie durch die aufmarschierenden Soldaten gedeckt werden.)

Dritte Scene.

(Ein Trupp Hochländer marschiert auf. Fergus kömmt mit Maccombich und Bradwardine, der ohne Waffen ist.)

Maccombich.

Nun, Bradwardine! wie steht es um das Schutzgeld?
Wir wollen Euch von jeder Last befreien;
Am Thor des Grabes zahlt man keinen Zoll!

Bradwardine.

Verräther! Höhnet mich — Ihr habt die Macht!

Fergus.

Ihr wurdet mit den Waffen in der Hand
Bei Prestonpans gefangen! Jeder weiß,
Was Cope schwur. Ein Gleiches thut auch Fergus.

Bradwardine.

Als ich mein Schwert in diesem Kampf erhob:
Erwog ich reiflich, gegen wen ich fechte;
Bei'm Teufel bettelt man nicht um Erbarmen,
Und wer in seine Wohnung ziehen muß,
Der läßt die Hoffnung aussen an der Schwelle.

Fergus.

Es thut mir leid, daß Ihr im Irrthum sterbet
Als Hochverräther am rechtmäß'gen König!

Bradwardine.

Ha, Lästerer! Hoffst Du mit diesem Wort

Den Ruhm des schönen Todes mir zu rauben?
Sieh her, wie ich am Rand des Grabes stehe!
Glaubst Du, man könne so für's Unrecht sterben?
Die Erde preiset zitternd Deinen Muth,
Doch prüfe Dich: ob Du in dieser Lage
Dem Tod entgegen säh'st wie Bradwardine;
Mit einem Aug', d'rinn keine Fiber bebt?
Du würdest trotzig steh'n, und höhnend sterben;
Doch Ruhe wär' in Deinem Auge nicht;
Denn ruhig stirbt man nur für's Vaterland,
Und für den Fürsten, dem man Treue schwur!
Jetzt tretet vor, und schießt mich nieder!

Fergus.

Erst
Verbindet ihm die Augen.

Bradwardine.

Und wozu?
Die Nacht des Todes ist schon schwarz genug.
Ich will das schöne Licht der Sonne grüßen,
So lang ich kann. Ich sterb' mit off'nem Aug'
Und will doch seh'n, ob Ihr so ruhig zielt,
Als ich dem Tod in seinen Rachen schauet.

(Richard wird immer mit Mühe von Callumbeg zurückgehalten.)

Fergus.

Mit solchem Gleichmuth kann ein Mann nur sterben,
Der nichts mehr zu verlieren hat, um den
Kein Auge weint, wenn er gefallen ist.

Bradwardine.

Dies Wort soll mir den Todeskampf verbittern!
Es wäre Dein Triumph, wenn ich verzagte —
Wenn das Gefühl des treuen Vater=Herzens
Der Ehre heiliges Gebot besiegte!
An meinem Sarge weint ein liebes Kind,
Dem Du schon früher kalt das Herz gebrochen,
Den Jüngling von dem Pfad der Pflicht verlockend,
Für den ihr arglos Herz im Stillen schlug!
Der Sturmwind bricht hervor aus Berges=Schluchten,
Was gehen ihn des Thales Blumen an?
Bring' Deiner stolzen Schwester diese Bothschaft,
Es wird sie freuen, daß ihr Werk gelang!
O Rosa! Rosa! mein geliebtes Kind!
Ich kann Dir keinen Abschieds=Kuß mehr geben!
Dem Schutz von England hab' ich Dich vertraut,
Es wird das Erbtheil des Gefall'nen ehren,
Die Blüthe sorgsam pflegen, die verwaist
Aus meines Hauses öden Trümmern ragt!
Der König wird erfahren wie ich starb,
Ein Opfer meiner unbefleckten Treue.
Auf Dich wird er die Gnade übertragen,
Die Deines Vaters schönen Tod verdient!
Und wenn denn einst der Sieg zum Recht sich wendet,
Die Frevler=Schaar beschämt von dannen flieht,
Wenn dieses Krieges wüthender Vulkan
Sich ausgebrannt zur tiefen Ruhe neigt:
Dann magst Du in die Burg, wo ich gelebt,
Die Reste Deines Vaters hingeleiten,
Und, harrend auf das frohe Wiederseh'n,
Ein Engels=Bild an seinem Grabe steh'n.

Fergus.

Könnt' ich gewinnen Euch für uns're Sache,
Ihr solltet leben—denn wer also stirbt,
Gilt viel—selbst in den Augen seiner Feinde!
Bringt Euren Stolz zum Opfer. Beuget Euch
Dem ehr'nen Joche der Nothwendigkeit.
Nicht blindlings schwöret einer Meinung zu,
Die jetzt der Edlen viele schon verdammen.

Bradwardine.

Ein Leben hab' ich nur als Mensch. Als Mann
Nur einen Schwur, und dieser ist geleistet!

Fergus.

Dem dunklen Tag folgt oft ein heit'rer Abend;
Der Wahrheit Sonne war Euch lang verhüllt,
Doch sie bescheint jetzt Eure letzten Stunden!
Nützt diesen Strahl, der heim in's Leben führt!
Stuart ist der gebor'ne Herrscher hier,
Und wenn Ihr fallt, müßt Ihr für's Unrecht fallen,
In Eu'ren Augen hat die Macht der Zeit
Das Recht der fremden Könige geheiligt!
Die Krone Stuart's soll begraben seyn
Mit jenen Häuptern, die sie einst geschmückt?
Sie sind vermodert: doch das Gold der Krone,
Von der Verwesung blieb es unberührt,
Und freudig ziehen wir es jetzt hervor
Aus Gräber-Nacht, und aus dem Schutt der Jahre.
Darum beseht die Welt mit meinem Aug',
Verwerft das trübe Glas erträumter Pflichten,
Durch das kein Mann in solchen Stürmen blickt.

Bradwardine.

Wer sich das Recht nach seinem Sinn gestaltet,
Wie man die Kleider nach der Jahrszeit formt,
Ist nicht der Mann, von dem ich Rath begehre.
Ich war dem König treu im Glück, das Unglück
Hat ihn noch fester an mein Herz geschlossen.
Wir können niemals gleichen Sinnes werden,
Das Grund-Gesetz des Lebens scheidet uns!
Ihr dringt Euch Eu'rer Zeit zum Lenker auf;
Doch nie besiegt der Mensch die flücht'gen Jahre.
Beweinen kann ich nur mein Vaterland,
Dem Euer Ehrgeitz tiefe Wunden schlägt!
Ihr seyd der Blitz, der im Entsteh'n verschwindet,
Wer aber löscht die Gluth, die er entzündet?

Fergus.

Der Tod soll Deine freche Zunge lähmen.

Bradwardine.

Traf Dich mein Wort, dann Heil dem Vaterland!

Fergus.

Tollkühner!

Bradwardine.

Auf der blutgefärbten Woge
Trägt die Empörung Dich den Sternen zu!
Siehst Du den Abgrund nicht vor Deinen Füßen?
Weil ein Gewitter-Tag Dir günstig war,
Willst Du die ganze künft'ge Zeit beherrschen!
Wo ist der Thor, der an der Sonne zweifelt,
Weil unter ihr die Donner-Wolke schwebt?

Du wirst vergeh'n, wie alle Deines Gleichen,
Die Gott zu uns'rer Prüfung hergesandt!
Empörung wird nie heimisch auf der Erde.
Die Treue nur baut sich ein festes Haus.
Die schöne Wohnung kannst Du mir verderben,
Doch werd' ich stolz auf ihren Trümmern sterben!

Fergus.

So fahre hin mit Deinem starren Sinn!
Es gilt die Sache! schießt ihn nieder!

(Auf Maccombich's Zeichen legen die Hochländer die Gewehre an. Richard hat sich von Callumbeg losgerissen, und stürzt vor.)

Richard.

Halt!
Ich stelle zwischen ihn mich und den Tod!

Fergus.

Wer hemmet die Vollstreckung meines Urtheils?

Richard.

Es kann Dein Ernst nicht seyn, Du willst ihn schrecken,
Und hast das Spiel auf's Aeußerste getrieben,
Es darf Dein Ernst nicht seyn. Ich duld' es nimmer!
Laß ab von ihm: er ist in meinem Schutz.
Ihn zu befreien, hab' ich mir geschworen!

Fergus.

Den Feind vertheidigst Du mit frecher Rede?

Richard.

Ja, Fergus! hier bewach' ich Deine Ehre,
Die Ehre Aller, die Dir hergefolgt!
Ich weiß, daß Cope's Schwur den Grimm erregte,
Der nun dem Haupte dieses Greisen droht!
Warum denn ließest Du den Blitz der Rache
Nicht auf dem Schlachtfeld schleudern gegen ihn?
Dort hätte Dich der Augenblick entschuldigt,
Der dringend, jeder Ueberlegung feind,
Sehr oft zu Gunsten böser Thaten spricht.
Auch diese That wär' spurlos hingegangen,
Vom allgemeinen Sturme überbraust!
Hier aber wird sie Deine Ehre schänden,
Weil Du das Opfer heimlich nachgeschleppt,
Es ruhig kalten Blutes hinzuwürgen
Mit henkermäßiger Besonnenheit.
Ich duld' es nicht! der Mann war einst mein Freund,
Wir haben uns getrennt im finstern Wahne;
Doch fühl' ich's, meine Seele blieb ihm nah.
Und nimmer folgen könnt' ich einer Fahne,
Die sein geheiligt Blut vergießen sah.

Fergus.

Beschlossen ist sein Tod, spar' Deine Worte!

Richard.

Prinz Stuart soll entscheiden zwischen uns.

Fergus (kalt.)

Geh hin — doch ehe Du sein Antlitz siehst,
Wälzt sich der graue Thor in seinem Blute.
Du kennst nur halb die Macht der schott'schen Clane:

Wir haben unser eig'nes Tribunal,
Kein Arm griff noch in unser Richter-Schwerdt!

Richard.

So schenke mir die Freiheit dieses Mannes!
Es ist ein Lohn, den ich wohl fordern darf
Für Alles, was ich Dir geopfert habe.
Bedenke, Fergus! Dir bin ich gefolgt,
Blind trauend Deinem Rath und Deiner Führung,
Hinweggedrängt hab' ich aus meiner Brust,
Was mich noch mahnte an beschworne Pflichten:
Schenk' mir dafür die Freiheit Bradwardine's!
Gern setz' ich meine Zukunft auf das Spiel,
Ja, wenn Du's forderst, selbst der Seele Heil!
Ich will nicht murren, wenn Dein Stern Dich trügt,
Hab' ich doch eine gute That vollendet,
Und diesen Mann, den ich so schwer gekränkt,
Mit meinem Herzen wieder ausgesöhnt!

Fergus,

(nach einer Pause des Nachdenkens.)

Wir wollen über ihn uns nicht entzweien,
Du giltst mir viel, und darauf trotzest Du.

(Leise zu ihm.)

Es sey! Ich schenke Dir des Mannes Leben.
Doch schwörst Du heute noch zu meiner Fahne
Und zu dem Blut-Gesetz des Ivor-Stamm's.
Es ist ein billiger Ersatz dafür,
Daß ich den Feind in Freiheit ziehen lasse,
Der doppelt schädlich ist, weil kein Geschick

Das felsenstarre Herz ihm beugen kann.
Entscheide!

Richard (schwer.)

Heut' noch leist' ich Dir den Schwur!
Nimm meine Hand darauf.

Fergus,

(zu Bradwardine.)

Ihr seyd nun frei,
Doch gegen die gewöhnliche Bedingung:
Ihr laßt das Schwert ein Jahr lang in der Scheide,
Und dient nicht gegen uns im Heer Georg's!
Gebt Euer Wort!

Bradwardine.

Ich geb's nach Ritter-Brauch —
Doch — ist das Jahr vorbei —

Fergus (stolz.)

Dann seh'n wir uns
Zum zweiten Mal in off'ner Feld-Schlacht wieder.
Ich zweifle, daß es dahin kommen wird.
Denn ehe dieses Jahr zu Ende geht:
Soll Stuart's Fahne London's Thürme schmücken.

(Er geht ab mit den Seinigen.)

Vierte Scene.

Bradwardine. Richard.

Bradwardine.

Ich bin nun Euer Schuldner, Graf von Morton!
Und stündet Ihr nicht in der Feinde Reih'n,
Würd ich Euch dankbar drücken an die Brust!
So aber kann ich nichts, als den beweinen,
Der mit dem edelsten, dem treusten Herzen
In des Verführers tück'sche Schlingen fiel.

Richard.

Sprecht nicht von Dank. Ich hab' Euch mehr geraubt,
Als ich ersetzen kann — es wird mir klar,
Wie ich an Eu'rer Tochter mich versündigt.
Beweinet mich! Ich bin beweinenswerth.

Bradwardine.

Die Freiheit Eu'rer Thaten ist dahin,
Und mit ihr selbst die Freiheit der Gefühle.
Kein Wort von dem, was Kummer uns gebracht,
Und was die Zeit, die heilende, beschwichtigt.
Vergeßt, was ich nur darum ausgesprochen,
Weil ich von Eu'rer Nähe nichts geahnt.

Richard (halb für sich.)

Und wenn der alte Mahner Wahrheit sprach,
Wenn Flora mich — gleich ihrem Bruder — nur
Zum Werkzeug braucht für einen höh'ren Plan?
Wenn sie mit falschem Auge mich verblendet,
Daß ich für Rosa's Liebe fühllos blieb?

Nein! — dem Gedanken geb' ich niemals Raum;
Er führt zum Wahnsinn auf geradem Wege!

Bradwardine (sanft.)

Ihr seyd in einem schweren Kampf begriffen,
Das seh' ich wohl, und möchte Rath verleih'n.
Mich drängt's, die Schuld der Dankbarkeit zu tilgen.
Glaubt mir, mein Wort gilt viel am Hof des Königs,
Gewinnt es über Eu'ren stolzen Sinn
Und über die beleidigten Gefühle,
Thut einen Schritt nur, der in England's Aug'
Von Reue zeugen kann, und bei dem Himmel!
Ich werfe nieder mich am Thron des Herrschers,
Verbürge mich für Euch mit Hab' und Gut,
Und schenk' Euch so dem Vaterlande wieder,
Das traurend seinen edlen Sohn erblickt,
Wie er im Bund der Hölle feindlich naht.

(seine Hand fassend.)

O Richard! Richard! Höre meine Worte!
In diesem furchtbar ernsten Augenblick
Verbanne Fergus Rath aus Deinem Sinn!
Wohl bist Du schwer beleidigt und verstoßen;
Doch wer an König und an Vaterland
Sich rächen will, dem tritt die Furie vor,
Er wähnt der Sieges-Göttinn nachzufolgen,
Bald aber wendet sie das Schlangen-Haupt,
Und faßt den Zitternden verderbend an.

Richard,

(vor sich hinstarrend.)

Es ist zu spät.

Bradwardine.

Dich wird des Königs Huld
Zum ehrenvollen Dienste wieder rufen.
Auch schwör' ich Dir, daß ich nicht ruhen will,
Bis Du Dich im Besitze dessen siehst,
Was Deines Vaters Unthat Dir entzogen.
Du bist es werth, daß ich Dich rette, und
Bei'm großen Gott, ich will Dir dankbar seyn.

Richard.

So ist's denn wahr, ehrwürd'ger Greis! bin ich
Bethört — verblendet, und kann Stuart's Recht
Von meinem ersten Schwur mich nicht entbinden,
Selbst jetzt nicht, wo der König mich verstieß?
Und wenn dann — um das Schrecklichste zu enden,
Das Auge Flora's mir nur Liebe heuchelt,
Das Auge, dessen Flamme mich verzehrt,
Das mich zu solchen Thaten hat getrieben,
In dem ich Wahrheit suchte, wenn die Welt
Voll Lug und Trug — verachtet vor mir lag!
Wenn dieses wäre —! Nein, daran zu denken,
Ist mehr als Tod!

Bradwardine.

Hier darf ich Dir nicht rathen —
Doch ist gewiß, Dein unerfahr'nes Herz
Wird schwer geprüft zur Wahrheit noch gelangen;
Dann kehrst Du aus dem Netz der Zauberinn
In meine off'nen Vater=Arme wieder,
Es wär' Erniedrigung für mich und Rosa,
Wenn ich Dir rathen wollte, wo nur Du

Mit unbefang'ner Seele kannst entscheiden!
Doch was die Sache angeht, der Du Dich
Im Uebermaas der Leidenschaft ergabst,
So muß ich sie verderblich — ehrlos nennen
Bis zu dem letzten Hauche meines Lebens.
Ein jeder treue Schotte denkt wie ich,
Die Nachwelt, die gerechte Richterinn
Wird keinen andern Namen für sie finden.

Richard.

O Gott!

Bradwardine.

Es jammert mich der junge Fürst,
Der, aufgereitzt durch manchen bösen Rath,
Dieß fürchterliche Wagstück hat begonnen.
Glaubst Du, der Thron des Königs lasse sich
Durch diese Schlacht bei Prestonpans erschüttern?
Du selbst ein Britte solltest besser wissen:
Was Deinem Herrscher zu Gebothe steht,
Wenn er im Ernste will den Kampf beginnen.
Der Löwe läßt den bunten Mücken-Schwarm
Geduldig durch die gold'ne Mähne summen,
Ein bess'rer Feind muß ihm entgegen droh'n,
Soll er in seinem Zorne sich erheben.
Laß Eu're Anzahl erst bedeutend werden,
Laß sie den Tweed, die dunkle Todes-Grenze
Erst überschreiten, und ganz England wird
In seiner vollen Rüstung vor Euch steh'n!
Dann wird Carl Stuart's angemaaßtes Recht
Zu einem leeren Schall, wenn nicht schon früher
Verrath, durch labenden Gewinnst erzeugt,

Ihn ohne Schwert-Streich in das Tower wirft!
Es wurden dreißigtausend Pfund gesetzt
Auf seinen Kopf, und dieß ist schon genug,
Den Rückweg ihm für immer zu verschließen.
Entscheide nun!

Richard.

Du sprachst das Urtheil aus.
Als habe mein Jahrhundert mich verdammt,
Steh' ich gebeugt vor Deinem Richter-Auge;
Wenn Albion's Urtheil ganz dem Deinen gleicht,
Bin ich zum zweiten Mal entehrt. Man sprach
Von einem großen Anhang, den der Prinz
Im Reiche seiner Väter finden würde —
Nun fürcht' ich, daß man schändlich ihn betrog.

Bradwardine.

Des Prinzen Hoffnung ruht auf seichtem Grund,
Er trauet jenem trügerischen Geist,
Der weit verbreitet auf der Erde wohnt,
Der an den Säulen des Besteh'nden rüttelt,
Und mit der Gegenwart im off'nen Kampf
Den Blick der Völker nach der Zukunft lenket!
Es ist der guten Fürsten größte Qual,
Daß nach dem Neuen nur die Menschheit trachtet.
Kaum steht ein schöner Bau vollendet da,
Hat ihm die Dauer schon den Werth benommen;
Der falsche Geist—er herrschet zwar in England,
Doch wird des Königs Kraft ihn schnell besiegen.
Zur Wahrheit wende Dich! noch ist es Zeit!

Richard.

Auch mir ward jetzt der Rückweg schon verschlossen,

Denn wisse: meine Freiheit gab ich hin,
Um Dich zu retten! Heute noch muß ich
Zu Fergus Fahne schwören. Du bist frei
Um diesen Preis — jetzt lebe wohl.

Bradwardine.

O Himmel!

Richard.

Ich gab mein Wort, man muß es Jedem halten;
Und wär's dem Satan! Nun beweine mich,
Und lebe wohl!

Bradwardine (ihn umarmend.)

Unglücklicher Verkannter!
Mit tiefem Schmerze trenn' ich mich von Dir.
Dein Schuldner bleib' ich nun! Vielleicht gelingt
Es mir, daß ich dereinst Dein Schutzgeist werde.
Kömmt eine Zeit, wo Du mit Ehre Dich
Und ohne Wortbruch wieder kannst befreien,
Dann bau' auf mich! ich ziehe nach Carlisle,
Dem Schauplatz dieses Krieges nah zu bleiben.
Und suchen werd' ich zwischen Dir und England
Als ein Vermittler sühnend da zu steh'n.

Richard.

Leb' wohl! bald wird mein Schicksal sich entscheiden.

Bradwardine.

Der Himmel möge Dich zum Guten leiten!

(Sie gehen Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Fünfte Scene.

(Saal im Königs-Schloß.)

Stuart. Der Graf von Beaujeu (kommen.)

Stuart.

Eh' ich mit diesen beiden Schotten spreche,
Bedarf ich Deines Rathes. Sage mir
Nun offen, was Du denkst von meiner Lage.
Ich will Dir gern gesteh'n, daß Vieles mir
Ganz anders hier erscheint, als ich erwartet.
Des Muthes hellauflodernte Begeist'rung,
Die mir entgegen jauchzte auf den Bergen,
Ich finde sie um vieles abgekühlt,
Seit unser Fuß das flache Land betreten.
Selbst Edinburgh, die alte Königsstadt,
Bringt mir gezwungen nur die Huldigung.
Und wohl bemerk' ich, wie der reiche Adel
Die Blicke schüchtern nach dem Schlosse wendet,
Wohin sich Guert mit der Besatzung zog.

Beaujeu.

Er ist ein alter, eingefleischter Held,
Ein Mann, mit dem kein Wort zu sprechen ist!
Mir scheint: er lauert auf den Augenblick,
Wo Ihr das Volk als König grüßen wollt,
Um uns die ganze schöne Festlichkeit
Mit einem Kugel-Regen zu verderben.

Stuart.

Was ist Dein Rath? kann ich dem Fergus trauen?
Gilt Murray mehr in Deinem Aug'?

Beaujeu.

Wenn man
Aus Beiden einen Menschen formen könnte,
Dann wär's ein Mann, so wie Ihr jetzt ihn braucht.
Der Eine — feurig und nach oben trachtend,
Voll Ahnen-Stolz und ritterlichem Geist,
Der And're kalt, mit halbversiegtem Blut,
Gehärtet in der Schule der Erfahrung:
So seh' ich Beide — einzeln taugt uns keiner;
D'rum stellet Euch als Dritter zwischen sie
Und laßt sie sprechen. Nehmt von Jedem Rath,
Das beste — forschet ihre Herzen aus.
Bringt Einer wirklich einen guten Rath,
Der ungetheilt befolgt zum Ziele führt:
So nehmt ihn ganz, und laßt den Andern toben.

Stuart.

Giebt es denn keinen näher'n Weg, auf dem
Ich Fergus Innerstes ergründen kann?
Der Mann ist mir zu wichtig — ist zu groß,
Als daß ich unbedingt ihm trauen könnte.
Er lockte mich hierher! er schrieb dem Vater:
Das Werk sey vorbereitet — sein Gelingen
So sicher, wie die Aerndte in dem Sommer.
Nun komm' ich an, und finde ihn begeistert,
Und seine Schaar zu hohem Muth entflammt.
Doch läßt er mich fast täglich es empfinden,
Was ich ihm danke, und sein stolzes Aug'
Spricht unverkennbar die Gefühle aus,
Die ruhmbegierig seine Brust durchlodern.

Beaujeu.

Es wär' auch unnatürlich, wenn ein Schotte,
Ein halber Waldmensch, jenen übersäh',
Der an dem Hof von Saint Germain erzogen,
Leicht in das Inn're jeder Seele blickt.
Und — sollte denn, von allen tausend Wegen,
Durch die man ein Geheimniß kann ergründen,
Nicht einer offen steh'n? Wär nur ein Weib
Im Spiel, dann wüßt' ich schnelle Rath zu schaffen.

Stuart (betroffen.)

Was sagst Du da?

Beaujeu.

Hat er nicht eine Schwester —
Die unserm Heer nach Edinburgh gefolgt?
Und — Ihr! der schöne, ritterliche Fürst,
In einem Unternehmen jetzt begriffen,
Das schon an sich durch seine Seltenheit,
Durch die Gefahren überraschend wirkt!
Ihr ward ja stets ein Abgott aller Weiber,
Ein Alcibiades — ein —

Stuart.

Schweige, Thor!

Beaujeu.

Dem Prinzen Stuart widersteht kein Herz,
Und wenn die Liebe recht in's Plaudern kommt,
Dann möcht ich wahrlich ein Geheimniß sehen,
Das nicht an's hellste Licht des Tages dränge.
In meinem Vaterland ist's längst schon Sitte:

Daß auf der Weiber zartgeformtem Nacken.
Der Mann zum hohen Sitz des Glückes steigt.
Ein Schwert kann viel — doch Alles kann es nicht.
Bringt Eu'rem Helden-Muth ein Opfer dar,
Und sucht mit mir auf nachtbedeckten Wegen
Die baldige Gewißheit, die uns frommt.

Stuart.

Was Du mir sagst, stimmt seltsam überein
Mit einem Zufall von besond'rer Art.
Es wäre Lüge, wollt' ich nun behaupten:
Mein Herz empfinde nichts bei Flora's Anblick;
Doch ich — erwachsen in des Unglücks Schule
Mißtraue dem Gefühl, je mächtiger
Sein Trieb zum Handeln mich verleiten will.
Ich sehe, daß mich Flora wieder liebt,
Allein — wohin soll ihre Neigung führen?
Mein Weib kann dieses Mädchen nimmer werden,
Und doch theilt sie des Bruders stolzen Traum,
Blickt her auf mich wie eine Siegerinn,
Und sucht mit meiner dunkeln Lebens-Bahn
Das Schicksal ihres Hauses zu verflechten.

Beaujeu (giftig.)

So träumt das Püppchen gar von einer Krone?
Setzt sie auf ihre Gunst solch' hohen Preis?
Wir sind wohl Ritter, die das Glück verfolgen,
Und darum von den Damen gern geseh'n —
Doch tragen ein Patent wir in der Tasche,
Das uns drey Königreiche übergiebt,
Wenn diese Schotten, die Mauer-Brecher,

Uns erst die Altstadt London aufgesprengt.
Mein Herr wird nicht vor einer Dame knien,
Die als verwünschte, irrende Prinzessinn
Von ihren kalten Bergen niederstieg!
Ich lasse niemals mich in Frankreich seh'n,
Wenn Ihr durch meinen Rath nicht mehr erkämpft,
Als diese schott'sche Harfen-Spielerinn,
Die Ihr zur Gräfinn habt empor gehoben,
Und die nun glaubt: die Königinn sey fertig.

Stuart.

Unedel werd' ich nimmer an ihr handeln.

Beaujeu.

So gebt sie auf, habt Ihr durch sie erfahren,
Was eigentlich der liebe Bruder will.
Daran liegt viel. Herr Fergus ist uns leider
So unentbehrlich wie die Luft geworden.
Er ist der Einz'ge, den man brauchen kann,
Der dieses wilde Heer in Ordnung hält.
Die Andern alle — seh ich durch und durch —
Sie kramten gleich mit ihren Wünschen aus,
Und an dem Wunsch mag man den Mann erkennen,
Nur an dem einz'gen Fergus werd' ich irr',
Und muß doch öfters lachen über ihn,
Obschon er sich in meinem lieben Frankreich
Zu einem Menschen hat herausstaffiert,
Kann er doch müh'voll nur den feinern Ton
Mit seiner angeerbten Wildheit einen,
D'rum kömmt sein Bild mir vor, als hab' ein Maler
Sich einen sonderbaren Scherz erdacht,
Und Herkules gemalt mit seid'nen Strümpfen.

Stuart.

Könnt' ich durch sie des Bruders Sinn ergründen,
Dann wäre viel gewonnen: doch bei Gott!
Betrügen möcht' ich dieses Mädchen nicht.

Beaujeu.

Seyd sicher erst, daß sie nicht Euch betrügt,
Das Uebrige wird mit der Zeit sich lehren.
Wir leben von der Frucht des Augenblick's,
Und sind die Herren nicht des künft'gen Tages.
Bedenkt! Ihr setzet den lebend'gen Kopf
An eine todte Krone! Alles was
Uns nützen kann, es werde schnell ergriffen.

Stuart.

Ach, Beaujeu! Du nur weißt, wie ich empfinde.
Von frühster Jugend auf ward ich genährt
Mit gift'gem Hasse gegen eine Welt,
Die meiner großen Rechte mich beraubte.
Zum Abendtheu'rlichen schon in der Kindheit
Gereizt und vorbereitet, kann ich schwer
Mit festem Blick die Erde überschauen,
Und mein Verhältniß ordnen wie ein Mann,
Den niemals eine Leidenschaft besieget.
Mein Vater glaubte: so nur würd' ich taugen
Zur Rolle, die man für mich aufbewahrt;
Nun trage ich die Bürde meines Amtes,
Die lastend oft den Geist mir niederbeugt,
Und der ich Armer kaum gewachsen bin.
Dieß Alles muß ich vor der Welt verbergen,
Begeist'rung heuchelnd, die mich nicht entflammt.

Ich bin's in tiefster Seele mir bewußt:
Daß, wenn mein Glücks-Stern mich zum Ziele führt,
Ich doch als Menschen-Feind den Thron besteige.
Denn nimmer lieben kann ich ein Geschlecht,
Das mein geheiligt Gut mir vorenthalten;
Das zitternd wird auf einen König schauen,
Der sich die Krone durch sein Schwert errang.

Beaujeu.

Ihr nehmt es viel zu hoch, mein lieber Herr!
Mich schmerzt's, daß ich die Saite angestimmt,
Die stets nur tönt zu einem Lied der Klage.
Vertraut der eignen Stärke, dem Geschick!
Wir sind nun einmal hier, s'ist nicht zu ändern!

Stuart (schwer.)

Und was ist unser Schicksal, wenn das Werk
Mißlingt?

Beaujeu.

Daran hab' ich noch nicht gedacht!
Ich fürchte mehr ein jammervolles Leben,
Als einen schnellen Tod. Im letzten Fall
Geb' ich mein Alles an die Erde wieder,
Die mag dann zuseh'n, was sie d'raus bereitet.
Die ird'schen Theile bleiben tief im Staub,
Die luft'gen gaukeln fröhlich durch die Winde.
Viel Wasserstoff ist nicht in meinem Leib,
D'rum kehr' ich sparsam nur im Regen wieder,
Und was das Feu'r betrifft, das schwinget sich
Geraden Flug's zum Firmament empor,
Und eilt von Stern zu Stern in heitern Nächten!

Stuart.

Du fürchterlicher Spötter glaubst an nichts,
Was Trost kann schaffen in dem Kampf der Seele!

Beaujeu.

Laßt Jedem seinen eig'nen Trost. Ich will
Nun wiederkehren in die Wirklichkeit!
Wir sind erst sicher, wenn wir Alle kennen,
Mit Denen jetzt das Schicksal uns verband.
Entdeckt ist auch der Weg, auf dem Ihr Euch
Dem Innern dieses Fergus nähern könnt.
Gebt Vollmacht mir, daß ich mit Flora spreche,
Ich weiß, wie man mit Weibern reden muß:
Den Kopf zum Pfand! ich schaffe Euch mit ihr
Bald eine heimliche Zusammenkunft,
Dann lockt sie mit der Krone hellem Licht,
Und — glaubt mir! Fergus Plan entgeht Euch nicht.

Stuart.

Es sey! die Noth treibt zur Erniedrigung.
Nun rufe mir die Schotten.

Beaujeu.

Alsogleich. —

(Er geht ab — gleich darauf treten Fergus und
Murray ein.)

Sechste Scene.

Stuart. Fergus. Murray.

Stuart,

(zwischen Beide tretend.)

Ich ließ Euch bitten, edle Herr'n und Freunde,
Das Nächste — Wichtigste noch zu berathen,
Eh' vorschnell in den Reihen unsers Heeres
Die selbst geschaff'ne Meinung um sich greift,
Die, weil sie ferne von der Wahrheit bleibt,
Den Führern leicht verderblich werden kann.

Fergus.

Ja! Eu're Hoheit spricht ein wahres Wort!
Ich kenne nichts Verderblichers, als Ruhe,
Wenn alle Sehnen sind zum Streit gespannt,
Das Herz im Busen ungeduldig pocht,
Und hoch im Preis die Augenblicke stehen.

Murray.

Ich muß bemerken, Graf von Glenaquoich!
Daß Seine Hochheit noch nicht ausgesprochen.

Stuart.

Wir haben Edinburgh, und offen steht
Bis jetzt der Weg in's Herz von Albion.
Ihr zählet, tapf'rer Graf von Glenaquoich!
Viertausend Mann schon unter Eu'rer Fahne,
Weil sich sehr viele treue Clan's an Euch,
Den Helden=Stamm von Ivor, angeschlossen.
Auch Eu're Heerschaar, edler Murray! ist

Wohl auf zweitausend Krieger angewachsen —
Es strömmen täglich neue Krieger-Schaaren zu,
Und bald wird sich ein wohlgerüstet Heer
Um unser Königliches Zelt versammeln.
Ihr Beide seyd die Seelen dieses Heeres,
Ihr kennt das Land, den Sinn der Völker, Ihr
Steht auserwählt vor Allen mir zur Seite.

(Auf Murray zeigend.)

Die Weisheit —

(auf Fergus)

Und die Tapferkeit hab' ich
Hierher berufen: ihr vereinter Rath
Wird sorgsam eines Jünglings Schritte leiten,
Der aus des Friedens ungestörter Wohnung
Ein Neuling tritt auf's blut'ge Schlachtgefild.

Fergus.

Mit Murray's gütiger Erlaubniß will
Ich laut verkünden, daß mein künft'ger König,
Seit er bei Prestonpans so tapfer focht,
Den Neuling in dem Kriege abgelegt,
So, daß er Jedem mag zum Vorbild dienen.

Stuart.

Nun ist die große Frage zu entscheiden:
Ob wir geraden Weg's nach England zieh'n —
Ob länger noch in Edinburgh verweilen,
Wo schon das Volk auf meine Krönung harrt,
Die Frag' ist groß. Ihr mögt sie wohl bedenken.

(Pause.)

Fergus.

Der Weisheit gönn' ich gern das erste Wort.

Murray.

Es ziemt der Macht, der zweimal stärkeren,
Zuerst zu sprechen nach dem Recht des Schwertes.

Fergus.

Dem ältesten und besten auf der Welt.

Murray.

Das furchtbar nur zerstört, doch nichts erhält.

Fergus.

Ein Schwert, das einen König schaffen kann,
Das, denk' ich, schafft auch Recht für Jedermann.

Stuart.

Wie, edle Freunde! Zwist in dieser Stunde?
Ich bin ein Jüngling, der das Alter ehrt.

(zu Murray.)

Ihr habt des Wortes Vorrang.

Murray.

Gnäd'ger Prinz!
Wollt denn des treuen Dieners Meinung hören:
Wir haben Edinburgh, und wie Ihr selbst
Gesagt, das Volk erwartet Eu're Krönung.
O täuschet diese schöne Hoffnung nicht!
Ihr seyd erst König, wenn die heil'ge Weihe
Sich über Euer theu'res Haupt ergoß.
Ich will nicht fordern, daß Ihr ängstlich Euch

An all' die hergebrachten Formen haltet;
Doch ist vonnöthen eine Festigkeit,
Die mächtig wirket auf des Volkes Sinn.
Es ist was Göttliches um jenen Glauben,
Der kindlich fromm, selbst in der rohen Brust,
Als Quelle segenreicher Thaten ruh't.
Seyd König in dem Herzen dieses Volkes!
Laßt Euer altes angestammtes Recht
Bekräftigen durch irgend eine Handlung,
Die Lieb' erweckt selbst in des Pöbels Brust,
Die feierlich im holden Glanz des Friedens
Ein Sonnenblick durch schwarze Wolken dringt,
Und einen neuen schönen Tag verkündet.
Wenn Ihr dann manche Mutter seht bei'm Feste,
Die freudig gaffend unter'm Haus-Thor steht,
Dem Kind an ihrer Brust die Haube rückt,
Die seine rothen Wangen halb bedeckte,
Und ihm in's Ohr ruft: siehst Du dort den König?
Der — auf dem Rappen! dann, mein gnäd'ger Prinz!
Mögt Ihr die arme Einfalt wohl belächeln,
Doch denken bei Euch selbst: nun bin ich König!
Wenn Euch die Mutter diesen Namen gibt,
Dann läßt der Vater auch sein Blut für Euch,
Und ist's den Schotten recht von Herzen Ernst,
Wird Albion nicht lange sich bedenken!

Fergus,

(der seine Ungeduld nicht mehr bemeistern kann, zu Murray.)

Ihr seyd ein Held! ich ehr' Euch — das im voraus!
Doch Euer Rath ist jammervoll und feig.

So spricht ein Held kaum auf dem Kranken-Lager,
Wenn ihm die Zeit die Knochen mürb gemacht
Und einen Flor um seinen Geist gebreitet,
Wenn wie Gespenster in der Sterbe-Stunde
Die alten Jugend-Sünden um ihn steh'n.
Das ist ein Rath für Weiber! haltet mir's
Zu gut — so spricht kein Mann, der schafft und wirkt,
Und in das rasche Spiel des Augenblicks
Sein Alles — Hab' und Gut, und Ehre setzt!
Dem Pöbel also soll der Prinz vertrauen?
Kennt Ihr den Pöbel? Hat er eine Meinung?
Führt fünfzigtausend Mann durch London's Thore,
Und ruft zum Pöbel: Vivat Satanas!
Wenn er's nicht nachruft, nennt mich einen Schurken!

Murray,

Ich weiß! Ihr habt die Menschheit stets verachtet —
D'rum gilt Euer strenges Urtheil nichts,
Wenn sich's um edlere Gefühle handelt!

Fergus.

Hier soll der Prinz die theu're Zeit verderben,
Herolde in dem bunten Narren-Kleid
Durch alle Straßen senden, die laut schrey'n:
„Da kömmt ein König! Nehmt die Mützen ab.“
Und unterdessen zieh'n durch's and're Thor
Viertausend englische Dragoner ein,
Und rufen: Nieder mit dem Prätendenten!
Hier soll der Prinz das Schwert, sein einz'ges Gut,
Mit einem dürren Hirten-Stab vertauschen,
Aus dem kein Zweig und keine Blüthe sproßt?
S' ist Euer Ernst nicht, und bei'm großen Gott!

Eh' werd' ich Mönch am Berge Libanon,
Eh' ich für solche feige Schandthat stimme.

Murray (zu Stuart.)

Hört Ihr?

(laut.)

Man lasse mich zu Ende sprechen.

Fergus.

Wenn noch mehr folgt, was dem Gesagten gleicht,
Will ich die Ohren mir vom Leibe hauen.

Murray.

Ich war auf dieses Mannes Hohn gefaßt.
Er soll mir meine Wahrheit nicht erschüttern

(Wie in seiner frühern Rede, fortfahrend.)

Dann, Prinz! ist nöthig, daß ein neuer Rath
Sich unter Eurem Vorsitz hier versammle.
Den Bau der Herrschaft soll er fest begründen,
Und väterlich die schweren Wunden heilen,
Die dieser Krieg dem schott'schen Volke schlug.
Dann habt Ihr mehr, als jenes schwache Heer,
Das uns're Clan's zu Eu'rer Fahne führten,
Dann habt Ihr Schottland, Mann und Weib und Kind,
Mit einem Wort, Prinz! dann seyd Ihr König!
Die Erde ist für Euch, auf der Ihr steht,
Und dann erst könnt Ihr gegen England's Macht
Den zweiten wohlgemess'nen Schritt beginnen.
Was früher soll gescheh'n in jenem Reich,
Ich nenn' es Thorheit: dann seyd Ihr ein König
Wie's viele gab, durch's Schwert von vierzehn Tagen!

Ich bin ein Greis, und kenne meine Zeit,
Des langen Lebens schönste, reichste Beute,
Ich lege sie vor meinem Herrscher hin.
Rath aus Erfahrung ist ein köstlich Gut,
Und frommet mehr in wildbewegter Zeit:
Als aller Schwärmer luftige Gebilde,
Die Schuppen gleich, vom Sterne niederfallen,
Indeß er selbst in ew'ger Klarheit thront,
Und somit wäre ich am Ende.

Fergus,
(mit kaum unterdrückter Wuth.)

Prinz!
Ich denke gut von diesem Mann, wenn auch
Der Meinung und der Jahre Unterschied
Mir harte Worte gegen ihn erpreßt.
Doch — wer den Murray jetzt nicht besser kennt,
Und seinen Rath vergleicht mit Eu'rer Lage:
Der muß wohl glauben — deutet mir's nicht übel —
Das Gold von England hab' ihn so bezaubert,
Und ihm ein Sphären-Lied in's Ohr gesungen,
Dem schwer des Menschen Seele widersteht.

Murray (für sich.)
Mir das? doch Ruhe! Ruhe!

Fergus.

Anders klingt
Der Rath aus meinem Mund! Ihr seyd verloren,
Wenn Ihr nicht vorwärts gegen England zieht.
Carlisle ist frey von Truppen! nehmt die Stadt!
Hebt auf das Schwert, und ruft: Ich bin der König!

Ihr seht an Richard, wie der Adel England's
Für Eu're Sache denkt! Ein kühner Handstreich,
Und London öffnet Euch die stolzen Thore.
Wollt Ihr ein Beispiel? es ist nah und gut!
Im alten Schlosse wohnet Guest! er ißt
Das Brod von England—alle seine Habe,
Dem jetz'gen Fürsten-Haus verdankt er sie!
Und feuert er darum auf uns herab?
Es müßte ja bei jedem Festgelag
Uns eine Bombe in den Punsch-Napf fliegen,
Wär' er geneigt zu handeln, wie er schwur.
Wie dieser Mann—so denken Viele noch,
D'rum eilt nach London, wollt Ihr König seyn,
Das Schwert entscheide und die rasche That!

Stuart.

Ich ließ Euch Beide sprechen. Höret nun,
Was ich beschloß! die Weisheit hat gesiegt!

Fergus (ausser sich.)

Allmächt'ger Gott!

Stuart.

Wir bleiben hier! es soll
Geschehen Alles, wie uns Murray rieth!
Das ist mein ernster, Königlicher Wille.

Fergus.

Ich schweige.

Stuart.

Bei dem Fest seh'n wir uns wieder.
(Er geht ab in die innern Gemächer.)

Murray,
(im Abgehen ruhig zu Fergus.)
Die Weisheit hat gesiegt. Wie nun Herr Graf?
(Er geht ab zur Mitte.)

Siebente Scene.

Fergus (allein.)
Das also, meint ihr, soll das Ende seyn?
An dieser Klippe sollte Fergus scheitern?
Verblendete! Wohin geht Euer Weg?
Wohin der Meine! Dieser Murray ist
Ein dunkler Geist, der in den Weg mir tritt,
Der seiner Sinne ärmliche Beschränktheit
Mir an die ausgespannten Flügel hängt,
Und mich mit diesem bleyernen Gewicht
Hernieder ziehen will in seinen Staub.
Ich weiß, daß ich mein Alles hab' gewagt,
Und sehe klar, was in dem Worte liegt!
Den ungeheu'ren Raum durchspäht mein Geist,
Er bebet nicht zurück vor der Erkenntniß.
Ich sehe mich nun hingeführt zur Stelle,
Wo ich mir selbst gestehen muß, für was
Ich dieses Ungeheu're alles wagte!
Du willst das Höchste dir erstreben, das
War stets mein Abend- und mein Morgenlied!
Mir ging's wie einem Kinde, das da betet,
Sich ängstlich klammert an das todte Wort,

Nichts von der unverstand'nen Gottheit ahnend.
Doch kömmt die Zeit, wo es ein Jüngling wird,
Der seine Augen an die Sterne heftet,
Und für den Schöpfer einen Namen sucht!
So steh' ich denn auch jetzt tiefsinnend da,
Das langerstrebte Höchste zu benennen!
Von allen ird'schen Namen, die wir kennen,
Giebt's einen nur, und meiner Furcht zum Hohne
Sey er nun ausgesprochen: Schottland's Krone!

(Pause.)

Der Name paßt! den muß ich fest behalten,
Und mich gewöhnen an das große Wort.
Was ist unmöglich, wenn ich Alles wage;
Wenn stark der eiserne Entschluß in mir
Das Leben setzen will an eine Krone?
Wenn dieser Stuart König Englands wird,
Braucht er für Schottland einen guten Wächter!
Wen kann er wählen; wählt er Fergus nicht?
Und hab' ich dieses Amt, hab' ich die Krone.
D'rum muß er König werden, muß die Bahn
Verfolgen, die mein Schwert ihm vorgezeichnet.
Er will es nicht — allein er muß! er muß!
Wie das geschehen kann — wird sich erklären:
Nothwendigkeit allein gebietet hier.
Es gilt im Herzen den Entschluß zu nähren,
Dann, Stuart! waff'ne Dich! Du folgest mir!

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

(Edinburgh.)

(Zimmer bei Fergus. Fergus sitzt in tiefen Gedanken an einem Tische, auf welchem Schreibzeug befindlich ist. Flora tritt ein.)

Flora.

Jetzt, Bruder! gib mir Deinen besten Rath,
Denn dießmal gilt's das Schicksal unsers Hauses.

Fergus.

Wie so?

Flora.

Graf von Beaujeu hat mit mir gesprochen,
Ich soll dem Prinzen eine Zeit bestimmen,
Wo er allein vor mir erscheinen kann.

Fergus,
(in großer Spannung.)

Und was war Deine Antwort?

Flora.

Da ich mich
Dem Grafen Beaujeu nicht vertrauen wollte,
Nahm ich die Maske der Verstellung vor,
Die Freude meiner Seele zu verbergen.

Fergus.

Du thatest wohl daran, ihm nicht zu trauen.
Ich hasse diesen winz'gen Schuft, es ist
Kein festes Stückchen Fleisch am ganzen Kerl
Und schlechter, als sein Körper, ist die Seele!
Der Hof von Frankreich schickte ihn nach Rom,
Als Stuart seinen Vater dort besuchte,
Und kaum begreif' ich es, wie dieser Mensch
Des Prinzen Neigung sich so sehr gewann,
Doch weiter! —

Flora.

Seinem Dringen wich ich aus,
Gestand nichts zu, und lehnte auch nichts ab —
Denn nur Dein Rath vermag zu einem Wagstück,
Wie diese Unterredung, mich zu führen.
Ich weiß es wohl, daß Stuart mich verehrt,
Und daß der Achtung schirmendes Gefühl
In meiner Nähe seine Flamme dämpft.
Auch denk' ich: ist von der Zusammenkunft:
Für mich das Höchste, Schönste zu erwarten!
Bemeistern würd' ich kühn mein glühend Herz,
Und einen Preis auf meine Liebe setzen,
Wie er der Schwester Fergus würdig ist!

F e r g u s.

Darf ich den Namen dieses Preises wissen?

F l o r a.

Der Ehe heilig Band, und S t u a r t's Krone!

(Pause.)

F e r g u s,

(ihre Hand ergreifend.)

Ja, Schwester! Du bist F e r g u s guter Geist,
Der ihm die nachtverhüllten Pfade lichtet.
Da sinn' ich hin und her, wie ich's beginne,
Und finde nirgends eine Möglichkeit,
Bis Du mir hülfreich nah'st, den dunkeln Knäuel
Mit Deiner schönen Meister=Hand entwirrend.

(Für sich.)

So kann's gelingen! so—und so allein!
Das giebt ihn heute noch in meine Macht,
Dann eil' ich raschen Schrittes an das Ziel.

F l o r a.

Was sinnst Du, Bruder?

F e r g u s (wie oben.)

Staunen wird die Welt,
Im Buche der Geschichte rückwärts blättern,
Um irgend ein Ereigniß aufzufinden,
Nach dem sie richte meine kühne That.
Nicht Alles was geschieht, ist schon g e s c h e h'n!
Ich will ein neues Werk der Sonne zeigen,

Dem alten feigen Spruch zu Trotz und Schande!

(Zu Flora.)

Was blickst Du mir so forschend in das Aug'?
Die Meeres-Fluthen ruh'n im tiefen Frieden,
Doch unten gährt es in dem Schoos der Nacht:
In jener Werkstatt, die kein Fuß betrat,
Vereinen sich die ew'gen Elemente,
Und heben mit gewalt'gen Geister-Armen
Die Wunder-Insel an das Licht empor!
Wohl wird die Menschheit schreckbetäubt entflieh'n
Vor ihrer schwarzen, riesigen Gestalt —
Doch wenn nach kalter Winter-Nacht der Frühling
Aus wärmern Zonen liebend wiederkehrt,
Dann senkt er sich vom langen Flug ermattet
Zur Ruhe nieder auf ihr schroffes Haupt,
Und hüllet dankbar diese neue Schöpfung
In seine strahlende Gewänder ein!

Flora.

Entdecke mir's!

Fergus.

Nun setze Dich, und schreibe —

(Flora setzt sich.)

Fergus.

„Mein gnäd'ger Prinz!"

Flora,

An Stuart soll ich schreiben?

F e r g u s.

An Stuart.

F l o r a.

Hast Du Alles wohl erwogen?

F e r g u s,

(ohne darauf zu hören.)

„Kein Dritter soll um ein Geheimniß wissen,
„Das böser Deutung unterliegen könnte.
„Vertrauend Eu'rer Ehre will ich Euch
„Heut Abend vor der neunten Stunde sprechen.
„Pocht dreimal an die Thüre meines Zimmers,
„Dieß soll das Zeichen Eu'rer Ankunft seyn."

F l o r a

(hat geschrieben.)

Das soll ich wagen?

F e r g u s.

So! — Jetzt unterzeichne! —
Und hier die Ueberschrift: dem Prinzen S t u a r t.
Ich nehm's auf mich, dieß Schreiben zu bestellen.
Gieb her!

F l o r a,

(die ihn aufmerksam betrachtet.)

In Deinem Flammen-Auge steht
Geschrieben, daß Du Etwas mir verbirgst.
Du baust auf m e i n e L i e b e einen Plan,
Der heute noch soll zur Vollendung kommen!

Daß Du nach Ausserordentlichem trachtest,
Zeigt mir der glüh'nde wohlbekannte Blick,
Der seine Blitze furchtbar niederstrahlt:
Wenn irgend eine ungeheu're That
In Deines Herzens tiefstem Grunde keimet.
Ich gebe diesen Brief nicht aus den Händen,
Eh' Du mir sagst, zu was er dienen soll.

F e r g u s.

O Neugier! Neugier in der Weiber-Brust!
Dir muß auch selbst die Beste unterliegen.

F l o r a.

Nie war ich blindes Werkzeug Deiner Thaten,
Du schenktest mir Dein brüderlich Vertrauen,
Erwäge selbst, ob ich es je mißbrauchte!
Das eben ist's, was in der Menschen Aug'
So weit mich über mein Geschlecht erhebt,
Daß ich, Mitschöpferinn der größten Werke,
Bekannt mit dem Geheimniß uns'rer Zeit
An meines edlen Bruders Seite stehe,
Da Du so Viel mir liebend hast vertraut,
Warum willst Du das Letzte mir verschweigen?
Ich theilte muthig die Gefahr mit Dir,
Die tausendfach auf unser'm Wege drohte.
Und nun verbirgst Du mir die gold'ne Frucht,
Der großen Arbeit langersehnter Lohn,
Des sorgenschweren Tages einz'ge Labung.
Mit Nebeln deckst Du mir Dein klares Bild
Wie jener Völkerführer, der hoch oben
In Wetter eingehüllt mit Gott sich einte,

Der aus dem Born der ew'gen Wahrheit schlürfte,
Indeß sein blindes Volk im öden Thal
Sich niederwarf vor einem Götzen-Bilde.
Ich habe volles Recht auf Dein Vertrauen
Denn stärker, mächtiger als die Natur,
Hat Dich die Hand des Schicksals mir verbunden!

Fergus (auffahrend.)

Verschone mich mit diesem leeren Wort,
Das Alles sagen will, und Nichts bedeutet!
Ich bin, gelobt sey Gott! mein eig'ner Herr,
Und trage meine Sterne in dem Herzen,
Wär' ich's noch nicht, ich müßt' es jetzo werden,
Und hab' ich jemals dem Geschick vertraut,
Als einer höhern und geheimen Macht:
So sag' ich jetzt ihr den Gehorsam auf,
Zu meinem eignen Lenker mich ernennend!
In mir ist Alles! über mir ist Nichts!
Mit diesem Glauben schreit' ich nun zur That,
Und richte mich empor an meinem Werk,
Wie sich der Körper aufschwingt an der Seele!

Flora.

So sah ich Dich noch nie!

Fergus.

Du möchtest wissen,
Was ich beschloß? und wenn ich Dir's entdecke,
Den Schleyer hebe vom verborg'nen Bild,
Bist Du gefaßt, ein Antlitz zu erblicken,
Vor dem nicht jeder Tapf're furchtlos stünde?
Der Mensch, und wär' sein Geist auch noch so hell,

Er bleibt ein Sclave doch der ird'schen Formen;
Die Milch, die er am Mutter-Busen trank,
Sie ward dem Blut für immer beygemischt,
Und aus der Kindheit trägt er manche Schwäche,
Und manche Furcht in's späte Männer-Leben!
Ich habe streitend die Natur besiegt,
Und reisse mich nun los von allem dem,
Was heilig ist und hoch geehrt auf Erden!
Doch Du, ein Weib, Du weißt nicht, was Du forderst!

Flora.

Dein Blick ist gräßlicher als Geheimniß.
Was es auch sey! Ich bin gefaßt! nur rede!

Fergus.

So höre denn, doch eines schwör' ich Dir,
Wenn Deine Seele bebt vor den Gedanken,
Die ich zu halben Thaten schon geformt,
Wenn Du mir zitternd willst den Pfad versperren,
Auf dem ich fortzuwandeln fest beschloß:
Dann soll mein Ruf den Schatten Ivor's wecken,
Daß er sich rächend stelle vor Dein Aug'!
Ich habe seinen Glanz auf's Spiel gesetzt,
Durch Flora's Furcht nur kann es mir mißlingen!
Prinz Stuart folget einem schlechten Rath,
Den Murray ihm, mein Todtfeind, hat gegeben,
Nicht vorwärts will er zieh'n nach Albion,
In dieser Stadt gedenkt er zu verweilen!
Ich müßte Tage lang Dein Ohr ermüden,
Wollt' ich Dir schildern der Gefahren Unzahl
Die ihn bedroht, wenn er den Rath befolgt,
Den jener feige Friedens-Stifter gab.

Hier darfst Du meinem scharfen Blick vertrau'n,
Der auf dem Feld des Krieges heimisch ist,
Die langsam schleichende Gefahr entdeckend,
So wie die rasche Gunst des Augenblick's.
Ich kenne nichts Verderblicher's im Kriege,
Als wenn der Feldherr Blut zur Unzeit spart.
Der Tod hat seine Rechte, wie das Leben,
Und Beide haben ihre Zeit. Ich will
Den Kampf zum Puppen-Spiele nicht entwürd'gen,
Eh' führ' ich ihn auf meine eig'ne Faust.

Flora.

Wie soll ich das versteh'n?

Fergus.

Ich hab' geschworen;
Dem Prinzen England's Krone zu erringen,
Unmöglich ist's auf dem betret'nen Weg;
D'rum muß er sich, ob wieder Willen auch,
Zu meiner bessern Meinung wenden.

Flora,
(immer gespannter.)

Wie?

Fergus.

Wenn er zu rechter Zeit nach England kömmt,
Wird jede Stadt ihm ihre Thore öffnen.
Das will er nicht! Was ist des Menschen-Wille
In einer Brust, der es an Kraft gebricht?
Nun hab' ich einen starken Geist beschworen:
Die furchtbar siegende Nothwendigkeit.

Karl Eduard Stuart muß nach England zieh'n!
Eh' schlepp' ich ihn in Ketten durch die Welt,
Eh' mir ein Feind den großen Bau zertrümmert,
An dem ich Jahrelang so mühvoll schuf.

Flora.

O Bruder! Bruder!

Fergus.

So nur kann ich ihm
Die Krone setzen auf das Haupt, und mir
Den eig'nen lang gehofften Preis gewinnen,
Das ist beschlossen; nur die Möglichkeit,
Ihn aus der Seinen Mitte wegzulocken,
War mir noch unbekannt; die That muß still
Und heimlich vor sich geh'n, um zu gelingen.
Sieh, dafür hab' ich diese Nacht bestimmt.
Der Brief soll ihn in uns're Wohnung rufen,
Daß er erscheinen wird, ist mir gewiß.
Ich ziehe fort mit meiner ganzen Schaar,
Verkünde vor Carlisle des Königs Ankunft,
Und nehme ohne Schwertstreich jene Stadt,
Die nur von Bürgern schlecht vertheidigt wird.

Flora (entsetzt.)

Und Stuart?

Fergus.

Mir ist viel daran gelegen,
Daß ihm erst in Carlisle die Kunde werde,
Auf wessen Antrieb Alles dieß geschah.
Ich kann's nicht läugnen, es ist ein Gewaltstreich,

Bey'm ersten Anblick unerhört und gräßlich,
Doch dieses Graun wird sich um vieles mindern,
Wenn Fergus ihn in der besiegten Stadt
Auf England's Boden als Beherrscher grüßt.
Ihn heimlich meinem Zuge nachzuführen,
Hab' ich Maccombich auserwählt; er ist
Ein Mann von blindem, eisernen Gehorsam,
Und soll mit wenig Auserlesenen
In Deinem Zimmer sich dem Prinzen nahen,
Ihn tüchtig fassen wie die schönste Beute,
Die jemals seine Riesen-Faust gepackt.

Flora.

Wenn das mißlingt, sind wir verloren.

Fergus.

Gut!

Dann hat kein Dritter uns das Spiel verdorben,
Und wir beweinen nur die eig'ne Schuld,
So sehr ich auch auf den Maccombich baue,
Darf er doch erst erfahren, wem es gilt:
Wenn ihm der Prinz bereits vor Augen steht.
Zum Ueberlegen raub' ich ihm die Zeit,
Dann hat er nur noch Sinn für den Gehorsam,
Der doppelt dringt, weil er mich ferne weiß,
Und keinen Widerruf des Macht-Befehls
Von dem Gebieter mehr erwarten kann.
Er wird erscheinen um die neunte Stunde,
Und daß er zugreift, dafür kenn' ich ihn.
Nun gieb den Brief!

Flora.

Mir ist, als hab' ich hier

Mein eig'nes Todes-Urtheil unterschrieben.
Wenn nun der Prinz, mißbill'gend diesen Schritt,
Im Zorne sich für immer von uns wendet,
Wenn Du in Deiner Hoffnung Dich betrügst,
Und Stuart's Blut auf Deine Rechnung fällt.
Wenn —

Fergus (einfallend.)

Alle Deine Zweifel sind vergebens,
Und felsenfest steht der Entschluß in mir.
Ich kann nicht weilen, wo der falsche Murray
Mit hinterlist'ger Klugheit mich beherrscht.
Mein Werk war zu gewagt von Anbeginn,
Es darf nicht enden auf gemeine Art.
Nun ist es Zeit! ich muß das Letzte wagen,
Will ich dereinst die Krone Schottland's tragen!

Flora.

Die Krone Schottland's?!

Fergus.

Ja! Sie ist mein Ziel.
Sey meiner würdig, präge dieses Wort
Mit Helden-Stärke Deiner Seele ein!
Du siehst die Straße nun, auf der ich wandle,
Sie kann zum Grab, sie kann zum Throne führen.
Das Leben ist der Einsatz in das Spiel,
Die Krone der Gewinnst. Die Würfel fallen!
Gereinigt von dem Zweifel ist die Brust,
Und heute wird's entschieden. Gieb mir den Brief!

Flora.

Was auch geschehen mag, ich bin das Opfer,
Das weiß ich nun; die Reue kömmt zu spät.

Fergus.

Wie meinst Du das?

Flora.

Kann mich der Prinz noch lieben,
Wenn meine Hand ihn in's Verderben führt?

Fergus.

Zum Thron von England soll sie ihn geleiten.

Flora.

Wird er dereinst zur Gattinn mich erheben,
Wenn Du als Feind ihm gegenüber stehst?
Wird nicht beschimpft die Schwester des Verräthers
Aus seiner Königlichen Nähe flieh'n?

Fergus.

Ich habe hohen Muth Dir zugetraut,
Sonst wär' Dir das Geheimniß fremd geblieben,
Ein todter Spielball in des Bruders Hand.
Dich ehret über Alles mein Vertrauen,
Und Lieb' und Leben sollst Du freudig wagen,
Kannst Du die Krone einem Haus erringen,
Das Dich zu seinen edlen Häuptern zählt.
Verbanne jedes weibliche Gefühl,
Dem Ruhme nur sey Deine Brust erschlossen!
Nie wird der ungezähmte stolze Geist
Mit einem andern Trieb die Herrschaft theilen,

Und wie ich selbst mein Leben furchtlos wage,
So zitt're nicht zurück vor dem Gedanken:
Ein Opfer hinzusinken für die That,
Die einst die Krone Deines Vaterlandes
Auf Ivor's Helden-Stamm herüberträgt!

Flora.

Mein Leben werf ich ohne Klage hin,
Kann ich die Ehre unsers Hauses fördern;
Doch was Du jetzo mir hast anvertraut,
Es überwältigt furchtbar meine Seele.
Verrathen soll ich ihn, den Einzigen,
Für den in Liebe meine Brust erglüht.
Nicht anders kann ich eine Handlung nennen,
Die ihm die Freyheit seines Willens raubt.
Selbst wenn das Werk gelingt, wird er auf mich
Mit der Verachtung eines Mannes blicken,
Den eine Feindinn in ihr Netz gelockt,
Du kennst der Liebe zarte Pflanze nicht,
Die einmal von dem kalten Nord berührt,
Das welke Haupt auf immer niedersenkt.
Verstellung und Betrug sind Todes-Streiche
Für ein getäuschtes Herz, das glühend liebt.
Nie kann mir Stuart den Verrath verzeihen.
Das beugt mich nieder! Darum nenn' ich mich
Ein Opfer Deines ungeheuren Werkes!
Du treibst mich an, ein Glück dahin zu geben,
Das keine Erden-Krone mir ersetzt.
Das heiligste Gebot hab' ich verletzt,
Und bin bestraft durch ein verfehltes Leben.
Dem Ruhme folgt' ich nach auf jeder Spur;

Doch nur für Liebe ist das Weib geboren.
Nun rächt sich die verspottete Natur,
Und zeigt mir, ach zu spät! was ich verloren.
Sie hebt, um meine Qualen zu vollenden:
Den Schleier auf von dem verscherzten Glück,
Und reißt mit unbesiegten Götter-Händen
Von dem Altar des Ruhmes mich zurück!

Fergus (stark.)

Wohlan! So leb' und liebe, und verzage!
Wirf hin die Krone, die Dir herrlich winkt,
Und werde Stuart's Weib, wenn er geächtet
Den Bettler-Stab auf unsern Bergen trägt!
Dahin wirst Du ihn bringen mit der Furcht,
Die meinen kräftigen Entschlüssen droht!
Laß mich's bereu'n, daß einem Weib ich traute,
Dem nichts mehr heilig ist, als seine Liebe,
Dieß ärmliche, verderbende Gefühl,
Das neidisch kämpfet mit dem Geist des Ruhmes,
Und Thaten, würdig der Unsterblichkeit,
In ihrem tiefverborg'nen Keim erstickt.

Flora.

O Bruder!

Fergus.

Dich zermalme Schottland's Fluch,
Wenn ich fortan das Schrecklichste beginne!
Mich hat der rasche Muth dahin getrieben,
Wo's keinen Rückweg gibt und keine Reue:
Es winket vorwärts mir der Schlachten-Gott,
Mein Alles ruht auf seiner dunkeln Wage;

Hältst Du mir feig den Prinzen hier zurück,
Reiß' ich mich ganz von seinen Streitern los,
Und hebe gegen zwey verbund'ne Reiche
Die Schreckens-Fahne der Empörung auf.
In heut'ger Nacht verlaß' ich Edinburgh,
Sey's mit dem Stuart, oder ohne ihn.
Bedenke, was geschieht im letzten Fall!
Als ein Verräther steh' ich fechtend da;
Dann dringt mein langverborgenes Geheimniß
In wilden Gluthen an das Tages-Licht,
Statt meine Saaten langsam zu erwärmen,
Schlingt es den Flammen-Arm um unser Haus,
Und wüthet weiter in dem Vaterlande,
Bis wir vergeh'n im allgemeinen Brande!

(Pause.)

Flora

(giebt ihm nach heftigem Seelen-Kampfe den Brief.)
So nimm ihn hin!
(Wie sie sich gewendet hat, fährt sie mit einem Schrei des Entsetzens zusammen.)
O Himmel! schütze mich.

Fergus.

Was ist?

Flora,

(zur Seite starrend, wo Fergus steht.)
Siehst Du denn nichts?

Fergus.

Was soll ich sehen?

F l o r a (ausser sich.)

Hart neben Dir! Das ist ja — B o d a c h G l a s!
Leibhaftig, wie die Sage ihn beschreibt!

F e r g u s.

Du bist von Sinnen!

F l o r a.

Sieh! er — wendet — sich!
Er droht mit der entfleischten kalten Hand!

F e r g u s.

Ich sehe nichts! Dein aufgereitzter Sinn
Gleicht einem tollen Maler, der die Wände
Mit seinen Schauer-Bildern übersät.
Sey ruhig! in dem Grab ist Alles todt.
Wir halten fest uns an das rüst'ge Leben.
Die Bürger jener unbekannten Welt,
Sie dringen niemals durch den schweren Dunst-Kreis,
Der unsern lichtentfernten Stern umschließt.

F l o r a,

(in größter Seelenangst.)

Gieb mir den Brief zurück! Er bringt mir Tod.
Ich sah, ich sah das gräßliche Gespenst!
So wahr Du vor mir stehst, ich sah's!

F e r g u s.

Um nichts
Mag ich nicht streiten. Du bist aufgeregt,
Und könntest hier zur Seherinn noch werden,
D'rum ist es nöthig, daß wir weiter zieh'n.

Nun sammle Deine Kraft! Die Stunde naht.
Geh auf Dein Zimmer, und wenn Stuart kömmt,
Dann ist vollbracht, was ich von Dir begehrte.
Von allem Uebrigen trag' ich die Schuld.
Wenn wir Carlisle genommen, schreib' ich Dir,
Und freudig seh'n wir uns in England wieder.
Jetzt ruf' mir Callumbeg!

Flora.

Leb' wohl, mein Bruder!
Der Himmel schenk' uns bald das Wiedersehen,
An dem ich nun verzweifle.

Fergus.

Gute Nacht!

Flora,

(ihn umarmend.)

O Fergus! giebt's denn keinen Ausweg mehr?

Fergus.

Es ist der letzte Sturm, den wir bekämpfen,
Die letzte Nacht, die uns're Laufbahn deckt.
Sey wieder meine hochgesinnte Schwester,
Und liebend drück' ich Dich an diese Brust.
Auf unsern Häuptern werden Kronen prangen:
Ein solcher Preis ist wohl des Kampfes werth.
Dahin nur geht mein glühendes Verlangen;
Die letzte Hoffnung ruhet auf dem Schwert,
D'rum zitt're nicht vor eitlem Sinnen-Truge,
Und folge mir in meinem stolzen Fluge!!

(Er küßt sie auf die Stirne. Flora geht ab.)

Zweite Scene.

(Die Dämmerung ist unterdessen hereingebrochen. Fergus schreitet in heftiger Bewegung auf und nieder. Nach einer kurzen Pause kömmt Callumbeg.)

Fergus.

Den Brief bringst Du sogleich dem Prinzen Stuart!
Hast Du Maccombich nicht erblickt?

Callumbeg.

Er weilt
Im Vorgemach.

Fergus.

Ruf' ihn sogleich zu mir,
Dann eile, dieses Schreiben zu bestellen.
Du triffst den Prinzen sicher in dem Rath,
Den heute Abend er bey Murray hält.
Dein Kopf bürgt mir dafür, daß er den Brief
In dieser Stunde noch empfängt!

Callumbeg.

Ich eile.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Fergus. Maccombich (tritt ein.)

Fergus.

Du weißt, Maccombich! daß ich immer Dich
Vor allen andern Stamm-Genossen schätzte.
Nun sollst Du dankbar seyn für dieß Vertrauen!
Die Ehre will, daß wir nicht länger hier
In Edinburgh die theu're Zeit verträumen.
Der alte Murray suchet neidisch mir
Den schönen Sieges-Lorbeer zu entreissen.
D'rum trennen wir uns nun von seiner Schaar,
Den Krieg auf uns're eig'ne Rechnung führend.

Maccombich.

Gott segne diesen herrlichen Entschluß!
Zum Aufbruch sind wir jederzeit gerüstet,
Und jubelnd wird der ganze Clan von Ivor
Den rasch entscheidenden Befehl vernehmen.

Fergus.

Wir brechen auf in dieser Stunde noch,
Und zieh'n geraden Weges nach Carlisle.
Für Dich bleibt hier ein Werk noch vorbehalten,
Das Du vollbringen sollst mit kaltem Blut,
Was auch Dein Inn'res dabey sprechen möge.

Maccombich.

Befehlt! Ihr wißt, ein Wort aus Eurem Mund
Erspart mir alle weiteren Gedanken.

F e r g u s.

Ich habe Dich, den Besten, auserwählt,
Daß er die Arbeit meines Lebens kröne.
Vernimm nun Deine That und ihren Lohn:
Die Ehre meines Hauses ist gefährdet,
In Edinburgh kann ich nicht Rache finden,
Wohl aber in Carlisle! Du suchst Dir jetzt
Aus meiner Schaar zwölf tücht'ge Männer aus;
Doch wohlverstanden! solche Männer nur,
Die erst, seit wir in Edinburgh verweilen,
Zu unserm Sieges-Zug gestoßen sind,
Und die des Heeres Führer noch nicht sahen.
Mit diesen dringst Du um die neunte Stunde ein
In die Gemächer meiner Schwester.
Dort wirst Du einen Mann erblicken, der
Die Ehre meines Hauses schwer verletzte.
Ihn fassest Du, wer er auch immer sey!
In dem verhängnißvollen Augenblick
Darf nur Dein Eid Dir vor der Seele schweben,
Und F e r g u s inhaltschweres Macht-Geboth!
Was er auch sprechen mag im Drang der Noth,
Du fassest ihn, und wenn's Prinz S t u a r t wäre.

M a c c o m b i c h,
(blickt erstaunt auf.)

F e r g u s,
(es bemerkend.)

Hiermit will ich Dir nur die Wichtigkeit,
Die Größe dieser That bezeichnen. Dann
Führst Du mir ihn auf Seiten-Wegen nach,

Die off'ne Straße von Carlisle vermeidend.
Erst wenn die Stadt in meinen Händen ist,
Vereinest Du Dich wieder mit dem Clan.
Nun aber kömmt der schwerste Theil des Werkes.

(vertraulich die Hand auf seine Schulter legend.)

Es wäre möglich, daß ich den Befehl
Auf eine kurze Zeit verläugnen müßte.
Dieß kann sich erst in jener Stadt entscheiden.
Nun prüfe Dich, ob Du den Muth besitzest,
Für diesen Fall die That auf Dich zu nehmen!
Ist Deine Treue stark genug, dann sprich:
Ein Anschlag sey Dir zu Gehör gekommen
Auf meiner Schwester Flora Ehr' und Leben.
Du hab'st den Mann geseh'n, wie er sich leise
In ihre innersten Gemächer schlich,
Und weil Du mich, den Herren, fern gewußt,
So seyst Du, eingendenk des Blut-Gesetzes,
Zum Werke der Vergeltung rasch geschritten,
Und hab'st ihn unserm Clane nachgeführt,
Dem Fergus seine Strafe überlassend.
Hast Du nun Muth genug, dieß auszusagen:
Wenn ich, was schwerlich je geschehen wird,
Verläugnen müßte meinen Macht-Befehl,
Dann sollst Du schönen Lohnes Dich erfreuen.
Noch Niemand weiß, wie hoch ich steigen kann,
Und wächst mein Glück, von Deiner Hand gepflegt,
Wird Dir die Freiherrn-Krone nicht entgehen,
Sammt einem Gute in der Grafschaft Angus.
Dort wohnst Du dann, enthoben jedes Dienstes,
Und nimmst den Widder-Kopf in's Wappen auf.
Dafür reicht Fergus Dir die starke Hand,
Und schwört Dir's zu bey Gott, und Ehr' und Leben!

Maccombich (fest.)

Ich bin bereit!

Fergus.

Du siehst, ich mein' es redlich;
Ich nenn' das Wagstück und den Lohn.
Nun zeige Dich als ächter Ivor's-Sohn!

Maccombich.

Vollendet sey, was mir mein Herr befiehlt,
In dem Gehorsam werd' ich niemals wanken,
Mein Glück wird mit dem Eurigen erzielt:
Nun fodr' ich selbst den Satan in die Schranken!

(Er geht ab.)

Fergus.

Und jetzt zum Aufbruch! Willkommen Nacht!
In deinem Dunkel reifen große Werke.
Wenn uns der Strahl des Morgens wieder lacht,
Bin ich dem Ziele nah', dann siegt die Stärke.
Leb' wohl, Murray! Leg Dich zum Schlummer nieder!
Mich siehst Du nur als Deinen König wieder!

(Er geht rasch ab.)

Vierte Scene.

(Flora's Zimmer mit einem Haupt-Eingange in der Mitte. Flora kömmt von der Seite.)

Flora.

So bist Du denn bestraft für Deinen Stolz,

Unglückliche! Du hast die Bahn verlassen,
Auf der sich Frieden Dem Geschlecht erringt!
Dein krankes Herz besieget die Vernunft,
Dein Stolz geht unter in der Gluth der Liebe!

(Pause.)

O könnt' ich Kraft für diese Stunde finden,
Wo der Betrogene vor mir erscheint,
Wenn er mit holdem, heiligen Vertrauen
Sich an den Busen seiner Freundinn schmiegt,
Dann, Flora! Falsche! dann hast Du gesiegt!
Dem Ruhme willst Du einen Tempel bauen,
Nicht vor dem Bild der Liebe darfst Du knie'n!
Ein Opfer sollst Du locken in's Verderben,
Zur Schlachtbank Deinen Auserwählten zieh'n!
Einst träumte Dir: Du könntest für ihn sterben,
Nun bist Du eines Andern Dir bewußt:
Den Dolch in seine unbewachte Brust,
So will's der Ruhm. Ihm hast Du zugeschworen!
Die Heldinn ist für Liebe nicht geboren!
Und — war's der Tod, dem ich in's Antlitz schaute?
War's jener Geist, der unser Haus umschwebt,
Was frühe schon die Sage mir vertraute,
Ist es in Wahrheit vor mir aufgelebt?
Was frommt dann Reue noch am nahen Ziele?
Entflieht für immer, zagende Gefühle!
Der Rächer fasse mich mit kalten Händen!
Ich bin bereit und werde muthvoll enden.

(Es wird dreymal an die Mittelthüre geklopft. Gleich bey dem erstenmale wird Flora aufmerksam, und sieht wie zählend nach der Thüre, dann eilt sie hin und riegelt auf.)

Fünfte Scene.

Vorige. Richard (tritt ein, blaß und entstellt.)

Flora (zurücktaumelnd.)

Richard? Allmächt'ger Himmel!

Richard.

Richard ist's.

Warst Du auf diesen Anblick nicht gefaßt?
Ich glaub's. Du hast die Liebe hergerufen!
In Deinem Aug', das jetzt die Furcht umdunkelt,
Erglänzten lüstern noch vor kurzer Zeit
Die Thränen der Erwartung. Sieh mich an!
Es ist die Liebe nicht, die vor Dir steht,
Die Rache schreitet ein durch diese Pforte,
Ein Geist, der Dich im bösen Zauber stört,
Den Du erwecktest durch die schwerste Schuld,
Die an dem Manne je das Weib beging!

Flora.

Wie kommt Ihr her? wer hat mich so verrathen?

Richard.

Das Lied, mit dem Du mich in Schlaf gesungen,
Von rohen Stürmen ward es übertönt;
Sie nahmen mich auf ihre schwarzen Flügel,
Und trugen mich durch Nacht und Grauen her,
Daß ich erblicke Dein entlarvtes Bild,
Und blutig räche meine lange Schande!

Flora.

Wie sprecht Ihr?

R i c h a r d.

Spähe nicht mit scheuem Aug'
Durch dieß Gemach! Mir folget Keiner — ich
Bin hier, nur ich allein! Dein süßer Liebling
Mag heut' sich anderswo die Zeit vertreiben!
Dich rufet hier ein wichtiger's Geschäft:
Die Rechnung Deines Lebens abzuschließen.

F l o r a.

Was habt Ihr vor?

R i c h a r d.

Du siehst in mir die Schuld
Am Rande Deines off'nen Grabes steh'n;
Der Parze griffst Du frevelnd in den Arm,
Um meinen Lebens-Faden zu verwirren,
Nur Schade, daß Du nicht allwissend bist,
Daß Du zu spät den argen Tausch erblickest,
Mit dem die Schicksals-Göttinn Dich geneckt!
Wer lehrte Dich in Deinem Menschen-Stolz
Den Zorn der Unsichtbaren aufzuregen?
Hier bin ich nun, ein Pfeil, den Du versandtest,
Und der zurückfährt in Dein eig'nes Herz!

F l o r a.

Um's Himmelswillen sprecht! erklärt mir nur!

R i c h a r d.

Weil ich Dein letztes Opfer bin, weil Du
In Zukunft Keinem mehr wirst Schaden bringen,
So wisse: daß der treue Callumbeg
Den Brief mir gab, den Du an Stuart schriebst,

Von Deiner Falschheit mich zu überführen!
Der Aberglaube eines Bettlers hat
Die Königliche Weisheit nun besiegt.
Er sprach von einem fürchterlichen Gast,
Der Deines Bruders Schwelle heut' betreten!
Er kannte Deine Schrift, dieß war genug:
Sein dankbar Herz zu dem Entschluß zu treiben,
Der mir der Wahrheit schreckenvolles Licht
Und meiner Ehre bald'ge Rettung schafft!

Flora.

Unseel'ger Irrthum! Alles ist verloren!
Entfernt Euch, wenn Ihr Euer Leben liebt.

Richard,

Den Gang hab' ich mit Vorbedacht gethan,
Er ist der wichtigste des ganzen Lebens.
Ich bin erst frey, seit ich den Trug erkenne,
Der mit dem Aug' der Liebe mich verlockt.
Nun sollst Du dem Verrath'nen Rede steh'n!
Ich will den letzten furchtbefreyten Blick
In jenes teuflische Gewebe werfen
Mit dem Ihr Beide mich umschlungen hieltet.
Du und Dein Bruder! Euern Plan will ich
Durchschauen, und — vernichten!

Flora.

Wehe mir!

Richard,

(mit steigendem Affeckt.)

Du locktest mich hinweg vom Pfad der Ehre!

An Deines falschen Auges glüh'ndem Strahl
Zerschmolz die schwere Kette meiner Pflicht!
Dir habe ich ein Wesen aufgeopfert,
Das meiner treuen Liebe würdig war.
Wenn Ehr' und Pflichtgefühl in meiner Brust
Mit dem gefaßten Vorsatz mächtig kämpften,
Und ich schon halb zum Guten mich gewandt:
Da strecktest Du nach mir die Zauber-Hand,
Und eiltest auf der blutbefleckten Bahn
Dem auserles'nen Opfer stolz voran!
Ich folgte! Jedes Wort aus Deinem Munde
War heilig meinem unerfahrnen Sinn,
So trat ich mit der Höll' im festen Bunde
Vor's Vaterland als Hochverräther hin!
Von Dir beseelt, glaubt' ich für's Recht zu streiten,
Dir brachte ich mein Alles liebend dar,
Du wolltest mich zum Schrecklichsten verleiten,
Weil ich in Deiner Hand ein Werkzeug war.
Nicht von mir selbst verachtet, will ich leben,
Die Männer-Ehre zeigt mir nun das Ziel!
Dem Geist der Rache bist Du Preis gegeben,
Die Wahrheit siegt! Verloren ist Dein Spiel!

(Er zieht einen Dolch.)

Flora.

Bei'm Schatten Ivor's! was willst Du beginnen?

Richard.

Die Ehre retten, die Du mir geraubt!
Ja, eh' noch diese Stunde wird verinnen,
Trifft Gottes Zorn Dein fluchbelad'nes Haupt.

Flora.

(Mit Vergessenheit alles Uebrigen, sich in voller Kraft zusammenraffend.)

Und glaubst Du mit dem Tode mich zu schrecken,
Ha! dieses Wort gibt mir die Kraft zurück!
Nicht daß ich sterben soll, macht mich erbeben,
Nur der Gedanke wird mir Höllenquaal:
Daß jetzt durch Deine Schuld ein Werk mißlingt,
Das für die Ewigkeit geschaffen schien.
Du greifst mit blindverwegner Knaben-Hand
In meines Bruders große Schöpfung ein!
Du reissest aus der Erde tiefem Schoos
Den Keim, den sie mit Mutter-Liebe nährete,
Der einst ein Baum geworden wäre — schön
Und herrlich! Schatten gebend einem Volk,
Und Früchte tragend für die späte Nachwelt!
Mein Leben gilt mir nichts mehr! Nimm es hin.
Ich will nicht leben, da dieß Werk mißlingt,
Dem ich die Thatkraft dieser Seele weihte,
Das meine einz'ge, schöne Hoffnung war!

(ihm stolz entgegentretend.)

Wohlan! Beflecke Dich mit meinem Blut,
Erspare mir des Selbstmords schwere Sünde!
Wer möchte ferner leben, wenn der Himmel
Den Scepter in des Zufall's Hände legt!
Wenn Helden-Thaten ew'gen Nachruhm's werth,
In dieser blinden Herrschaft untergehen?
Das stolze Meerschiff kann an Klippen stranden,
Wenn ihm der Sturm die hohen Masten bricht,
Darauf ist jeder Steuermann gefaßt,
Und bis zum letzten Lebens-Hauche kämpft

Er unerschüttert mit den Elementen!
Doch — wenn ein Strom, verborgen in der Tiefe,
Den edlen Bau auf eine Sandbank wirft!
Wenn er von aller Menschen-Hülfe fern
So ruhmlos ohne Kampf soll untergeh'n —
Dann mag der Schiffer nach der Fackel greifen,
Um unter todtverrachtenden Gesängen
Sich und die Seinen in die Luft zu sprengen!

Richard.

Du trotzest mit dem Muthe der Verzweiflung,
Und wähnest wohl, ich habe nur zum Scherz
Den Dolch auf Deine sünd'ge Brust gezückt!
(er faßt ihre Hand, mit furchtbarer Stimme und aufgehobenem Dolche:)
Bekenne, Frevlerinn! am Rand des Grabes:
Was war Dein Plan mit Stuart? Welches Werk
Wird nun durch meine Rächer-Hand zertrümmert?

Flora.

Es zwingt der Tod mir kein Bekenntniß ab.
Und mag Dein Dolch ob meinem Haupte blitzen,
Du bleibst in Flora's nie besiegter Macht,
Wohin die ew'gen Sterne Dich geleitet!
Ja! hättest Du den Muth, mich zu ermorden,
Und könntest Du noch leben, wenn's geschäh —
Schon fühlt' ich diesen Stahl in meiner Brust,
Schon wär' ich heimgegangen zu den Vätern!

Richard.

Du trügst Dich, stolzes Weib! Dein Zauber endet,
Und dieses Flammen-Auges Kraft erlischt!

Ich habe meine Freiheit mir errungen,
Und werfe die zerbroch'ne Sclaven-Kette
Mit höhnendem Triumphe vor Dich hin!
Erhebe Deine Seele zum Gebet,
Und lege reuig Dein Bekenntniß ab!
Was war Dein Plan mit Stuart? Noch ein Mal:
Warum hast Du vereint mit Deinem Bruder
Solch' unerhörten Trug an mir verübt?
Bekenn' es bei dem Heile Deiner Seele!

Flora.

Kein Wort der Furcht soll meine Ehre schänden!

Richard.

So hüte denn das höllische Geheimniß,
Und nimm es mit Dir vor des Richters Thron!
(Er schwingt den Dolch, sie zu erstechen, da schlägt es neun Uhr. —)

Flora

(ruft, wie sich besinnend und neue Hoffnung schöpfend:)
Halt' ein!
(sie blickt schnell nach der Thüre, und wendet sich dann zu Richard mit mühesam verstelltem Hohne.)
Der nahe Tod ist allzugräßlich —
Ich will das große Räthsel Dir enthüllen,
Du sollst in meines Herzens Tiefe schauen,
Eh' dieser Glocke dumpfer Ton verhallt —

Sechste Scene.

Die Vorigen. (Die Mittelthüre ist plötzlich aufgegangen. Maccombich wird sichtbar. Flora winkt ihm am Schlusse ihrer Rede. Er stürzt hervor mit zwölf Schotten.)

Maccombich.

Seht Ihr? Er hat den Dolch auf sie gezückt.
Ha! nun begreif' ich, was mein Herr gesprochen,
Faßt ihn nur tüchtig, daß er nicht entkomme!

Richard.

Was ist das?

Flora.

Geh' dahin mit meinem Fluch!
In England wird Dir Fergus Rede stehen.
(Die Schotten, Maccombich an der Spitze, nähern sich Richard. Er wirft den Dolch weg, und zieht schnell eine Pistole hervor, sie Maccombich vorhaltend.)

Richard.

Den Ersten, der mir naht, trifft diese Kugel!

Maccombich.

Faßt ihn! denkt an das Blutgesetz von Ivor!

Richard.

Zurück! !

(Einer der Schotten ist von dem Augenblicke an, wo Richard die Pistole zog, hinter ihn gegangen, ohne

daß es Richard bemerkte, und greift ihm nun rasch in den ausgestreckten Arm mit den Worten:)

So war es nicht gemeint!

(Dieß geschieht in dem Augenblick, wo Richard losdrücken will, die Pistole geht nun zur Seite los, und Flora stürzt getroffen nieder. Dieß Alles muß äusserst rasch vor sich gehen.)

Flora.

Weh mir!

Maccombich.

Ergreift den Mörder!

(Richard wird überwältigt.)

Maccombich.

Flora's Blut
Komm über seine Seele! Auf zur Rache!

(Flora winkt Maccombich, sie will noch sprechen, sinkt aber sterbend zurück.)

Richard.

So fasset mich auf's Neu', ihr Höllen-Mächte!
Schleppt mich gebunden durch die weite Welt.
Der Himmel hat vertheidigt seine Rechte,
Die Sünderinn liegt in den Staub gefällt!
Ich bin am Ziel! Mein Tagwerk ist vollbracht —
Nehmt mich nun auf in eu're ew'ge Nacht!

(Er wird fortgeschleppt.)

(Der Vorhang fällt rasch.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Carlisle.)
(Sitzungs-Saal des versammelten Gerichts-Hofs. Volk als Zuschauer.)

Oberrichter.
Hochweiser Rath der alten Stadt Carlisle!
(zum Volk.)
Und Ihr Georg's getreue Unterthanen!
Vernehmt mein Wort, und denkt: daß Cumberland
Durch meinen Mund zu Eu'ren Herzen spricht.
Es ist wohl Keiner unter Euch, der nicht
Im herben Drang der jüngst verfloß'nen Tage
Sein Auge betend gegen Himmel hob:
Glück zu erflehen für das Haus Georg's,
Das von Verrath und Abfall schwer bedroht
In seinem tiefsten Grunde ward erschüttert!
Die frommen Bitten sind erhört, und Ruhe
Kehrt segnend wieder in das Vaterland.
Vor Allem laßt dem Ewigen uns danken,

Daß Er der edlen Stadt Carlisle vergönnte,
In dieser Tage sturmdurchwühltem Meere
Ein Fels der Treue siegreich da zu steh'n!
Die Mächtigsten der Hochverräther schnell
Im Umkreis ihrer Mauern zu entwaff'nen,
Und so — die furchtbar drohende Gefahr
Mit Einem kühnen Schlage abzuwenden.
Der Herzog Cumberland, der wiederkehrend
In uns'rer Mitte noch verweilt — grüßt Euch
Durch mich — den Aeltesten des hohen Rathes.
Er wird dem König uns're treue Stadt
Zu ganz besond'ren Gnaden anempfehlen!
Nehmt, als sein erstes, großes Huldgeschenk
Die Bothschaft des erkämpften Friedens an!
Ihr wißt, wie unser siegberühmter Herzog
Dem Prätendenten rasch entgegen trat,
Als er von einem schlimmen Rath bethört,
Zu spät mit seiner Schaar nach England rückte,
Wo ihn bei Derby schon das Unglück traf:
Weil er den günst'gen Augenblick versäumte!
Von Cumberland bedroht auf seinem Rückweg,
Und von Ligonier's Herrschaar fast umgeben,
Warf seines Glückes untergeh'nde Sonne
Ihm bei Falkirk die letzten Strahlen zu.
Dieß war ein Sieg, der keine Früchte trug,
Denn unser Herzog rächte Hawley's Schande.
Und bei Culloden traf der Zorn der Gottheit
Des Prätendenten räuberische Schaar!
Nun bringt der Sieger uns die frohe Bothschaft:
Daß im empörten Schottland alle Feinde
Bis auf den letzten Mann vernichtet sind.

Carl Eduard Stuart irrte tagelang,
Verlassen von dem letzten der Begleiter
Im unwirthbaren Hochgebirg umher,
Bis endlich ihn ein Schiff mit Frankreich's Flagge
Für immerdar aus unsern Staaten trug.
Ein neuer Glanz umleuchtet England's Thron!
Die Schuld'gen werden ihre Strafe finden!
Wir aber, die getreuen Unterthanen,
Erheben uns're Stimme zu dem Ruf,
Der unverändert bleibt in Glück und Unglück:
Heil unserm König! Heil Georg dem Zweiten!

Alle,

(der Rath aufstehend mit entblößten Häuptern.)

Heil unserm König! Heil Georg dem Zweiten!

Oberrichter,

(zu dem Rath, nach dem er einem Diener einen Wink gegeben.)

Laßt uns zu Jenen nun die Blicke wenden,
Die unserm Urtheil Gott anheim gegeben.
Laßt uns mit starkem, unerweichtem Sinn
Die letzte Glut in dem zerstörten Bau
Des wilden Aufruhrs und der Schande tilgen.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Fergus und Richard (werden hereingeführt in Ketten. Unter den Zuschauern bemerkt man nunmehr Bradwardine.)

Oberrichter.

Ihr seyd des Hochverrathes überwiesen,
Und der Gerichtshof sprach sein Schuldig aus.
Auch ist der Wille Herzog Cumberland's:
Daß wir das Urtheil heute noch vollstrecken.
Denn allzugroß und schwer ist Eure Schuld.
Ihr dürft mit den getreuen Unterthanen
Das Licht der Sonne länger nicht mehr theilen.
Könnt Ihr noch Etwas zur Vertheidigung
Vor unsern Schranken sprechen: steht's Euch frei,
Doch besser wär's, wenn Ihr die letzten Stunden
Benützet zur Versöhnung mit dem Himmel,
Der gnädig auf den Sünder niederblickt,
Wenn seine Brust der Reue sich erschließet.

Fergus.

Ihr Herr'n! mich freut's, daß Ihr zu Ende kommt!
Ihr habt nun, dächt' ich, lang genug den Löwen
In einen finstern Käficht eingesperrt,
Der Pöbel hat ihn sattsam angegafft,
Sich freuend der dahin gesunk'nen Stärke.
Es ist der Schwachheit größte Herzenslust,
Wenn sie die Kraft in schweren Ketten sieht.
So wie die Dummheit ihre Festnacht hält,
Wenn eines großen Geistes Sonne schwindet.
Seyd ruhig! Seht Ihr denn die Ketten nicht?
Wie nun das Urtheil immer lauten mag:

Ihr solltet es zu Eur'er eig'nen Ehre
Im Stillen Eur'em Feind verkünden,
Die Art, wie ich in Eure Hände fiel,
Beschimpfet Euch und Eure gute Stadt,
Die nun so laut mit ihrer Treue prahlt!
(Augenblickliche Unruhe in der Versammlung. Fergus, ohne darauf zu achten, fährt fort.)
Ich kam hieher vom falschen Glück verlassen,
(auf Richard zeigend.)
Das diesen mir feindselig unterschob,
Indeß ich wähnte: Stuart folge mir.
Wie dieß geschah — betrifft mein eig'nes Haus,
Ein Labyrinth, in dem ein fremder Fuß
Bei'm ersten Schritte sich verirren würde.
Genug, daß es geschah! daß ich für Stuart,
Dem heimlich manches Herz entgegen schlug,
Euch einen Grafen Morton hergeführt!
Doch — die viertausend Kampfgeübten Schotten,
Sie waren Euch ein Gegenstand der Furcht.
Ihr wagtet nicht, dieß offen auszusprechen,
Und räumtet mir die viel getreue Stadt,
Den Schein der Unterwerfung willig tragend.
Ich — der nie einen Schritt zurückgethan,
Und Mann genug, den Krieg auch ohne Stuart
Im Herzen England's siegreich fortzuführen,
Ich sank ein Opfer Eurer Hinterlist
In des Verrathes ausgestellte Schlingen!
Ihr wußtet, daß ein Heer aus London nahte,
Und eh' ich mich erhob in meiner Kraft,
Ward ich zur Nachzeit heimlich überfallen,
Von meiner Schaar getrennt, die Führerlos
Den Weg sich suchte nach dem Vaterlande.

Maccombich fiel vom Dolchstoß feiger Schergen.
Er war der Einz'ge, dem's vielleicht gelang,
Die schnell Zerstreuten wieder zu vereinen!
So habt Ihr denn durch niedrigen Verrath
Mich und den Grafen Morton Euch erhalten,
Er wird mir Freiheit schaffen in dem Grabe.
Doch mit dem Troste trenn' ich mich von Euch:
Daß einst ein später lebendes Geschlecht
Den ungerechten Spruch verdammen wird,
Wenn diese Zeit — mit allen ihren Greueln
Und ihren Opfern längst entschwunden ist.
Es wird mein Name frey von dem Verdacht
Im Buch der Männer-Ehre wiederstrahlen!
Und freudig schwingt der Geist sich aus der Nacht
Zum wahren Seyn nach kurzen Todes-Qualen.

Oberrichter.

Die That ist gegen Euch, und bis in's Herz
Erstrecken sich der Welt Gesetze nicht.
Sie richten was geschieht, für die Gedanken
Mag Jeder seinem Schöpfer Rede stehen.
Hört nun das Urtheil an, und beuget Euch
In Demuth unserm hohen Richterspruch.
(Er nimmt ein Papier, bedeckt sein Haupt, und liest:)
„In Betracht, daß Ihr, Fergus! Häuptling von
„Glenaquoich —

Fergus (einfallend.)

Dieß Urtheil lügt mit seinen ersten Worten.
Ich heiße Fergus — Graf von Glenaquoich,
Und laß' im Tode mir mein Recht nicht rauben!

Oberrichter (fortfahrend.)

„Und Ihr, Richard! Graf von Morton — in
„der getreuen Stadt Carlisle mit den
„Waffen in der Hand erschienen seyd, kämpfend
„gegen den allein rechtmäßigen König Georg
„den Zweiten. — In Betracht, daß Ihr viele
„der schottischen Bergbewohner zu schmäh-
„lichem Abfall von ihrem Herrscher-Stamme
„verleitet habt, unter dem Vorwande:
„daß Ihr die angemaßten Rechte des
„Prätendenten Karl Eduard Stuart
„vertheidigen wollet, und in fernerer
„Erwägung, daß Ihr selbst diese, dem
„rechtmäßigen Könige so treu ergebene
„Stadt und ihre friedlichen Bürger feindlich
„angegriffen habt; so zwar, daß nur die
„Vorsicht der obersten Behörden Euer
„Beginnen vereiteln konnte, indem sie
„Euch, die Rädelsführer genannten Aufstand's,
„der Macht der vaterländischen Gesetze zu
„unterwerfen wußte. In Betracht Alles
„dessen seyd Ihr hiermit des Hochverraths
„für überwiesen und schuldig erklärt:
„und sollt, nachdem dieses Urtheil von
„Sr. Hoheit dem Herrn Herzog von
„Cumberland im Namen Sr. Majestät des
„Königs bestätigt und unterzeichnet
„seyn wird, alsobald durch das Schwert
„vom Leben zum Tode gebracht werden.
„So geschehen in der getreuen Stadt Carlisle,
„am ersten Mai 1746."

(Bradwardine eilt hinweg.)

Richard.

Nun wäre meine Laufbahn denn geschlossen,
Und Ruhe winkt nach unverdienter Qual.
Man führe mich zurück in meinen Kerker!
Es harret mein noch eine schöne Stunde,
Die einzig glückliche des ganzen Lebens,
Die mir den Preis der Seligkeit erwirbt,
Dann sollt Ihr sehen, wie die Unschuld stirbt.

(Der Oberrichter winkt.)

(Richard wird abgeführt.)

Fergus (aufstehend.)

Ich fühle wohl, für mich giebt's keine Rettung.
Ihr habt Euch hinter Eure Form verschanzt,
An dieser starren Klippe muß ich scheitern.
Mein Werk war auf Jahrhunderte berechnet,
Ein kleiner Augenblick hat es zerstört,
Und jenen Riesenbau, den ich gegründet:
Ein blinder Maulwurf hat ihn untergraben!
Wenn dieses die gepries'n Ordnung ist,
Die fortan herrschet in dem Raum der Schöpfung:
Dann hat ein Menschen-Leben wenig Werth,
Und nicht der Mühe lohnt sich's, es zu retten.

Oberrichter.

Der Ausspruch ziemt dem verstockten Sünder,
Der kalt und herzlos scheidet von der Welt:
Weil er sein Vaterland niemals geliebt.

Fergus (fast weich.)

Nein, Herr! Es ist mein letzter ird'scher Schmerz,
Daß ich mein theu'res Schottland nicht mehr sehe,
Nicht mehr die alte Burg betreten kann,
Wo meine ruhmgekrönten Väter wohnten,
Wo ich mit meiner frühverklärten Schwester
In heit'rer Sternen-Nacht gen Himmel sah,
Das Herz so voll vom Traum der künft'gen Größe,
Vom Traume, dessen seliges Entzücken
Die kalte Hand der Rache uns entriß!
Dort suchten wir für flüchtige Gedanken
Uns eine dau'rhaft feste Form zu schaffen,
Und eine Schöpfung keimte in der Brust
Des seltenen Geschwister-Paares auf,
Die nun — ein halbvollbrachtes schönes Werk —
Als ein Geheimniß mit uns untergeht!
Glaubt mir: ich liebe heiß mein Vaterland,
Das fühl' ich doppelt in der Todes-Stunde.
Ich sah mich auserwählt, ihm Glück und Ruhm
Aus meinem Füllhorn segnend darzureichen!
Nach kurzer Nacht hätt' ich die neue Sonne
An seinem Horizont heraufgeführt.
Ihr kalten Richter! seht! das bringt mir Kummer:
Wenn ich ermesse, was ich jetzo bin,
Und es vergleiche mit dem Ziel des Strebens;
Wenn ich bedenke, was ich könnte seyn,
Und was mein Land durch mich geworden wäre!
Leb' wohl, du schöne, reizerfüllte Hoffnung!
Des Daseyns gold'ne Freiheit ist dahin!
Die heil'gen Berge werd' ich nie mehr schauen,
Wo mir die reine Luft den Busen schwoll,

Und, wie das blaue Meer noch unermessen,
Mein künft'ges Leben leuchtend vor mir lag.
Es sendet nicht mehr durch die dunkeln Wälder
Mein Hüfthorn seine wohlbekannten Töne.
Und nimmer wird der königliche Hirsch
Von mir gefällt, auf blut'ger Erde liegen!
Des Hochland's Speere werd' ich nicht mehr schwingen,
Der Clan von Ivor grüßet mich nicht mehr!
Bald wird auch Glenaquoich in Trümmer geh'n —
Die Eule nisten in dem Ahnen-Saal,
Wo ich das erste Schwert mir umgegürtet!
Und Schutt und Staub wird da den Wand'rer schrecken,
Wo einstens Fergus Helden-Wohnung stand!
Ich schäme mich des letzten Schmerzes nicht,
Und könnte jemals weibisch eine Thräne
Die immer trock'nen Wimpern mir befeuchten,
Es würde nur geschehn'n, wo mich die Erde
Mit der Erinn'rung Zauber an sich fesselt,
Und meines Schottland's hochgeliebtes Bild
Lebendig dasteht vor dem Aug' der Seele!

(Er verhüllt sein Antlitz.)

Oberrichter.

Und nun — bereitet Euch zum nahen Tod.

Fergus.

Ein Wort noch für den Mann, den meine Hand,
Ich will es gern gesteh'n, in's Elend reißt!
Ich habe wenig Ursach ihn zu retten,
Da er der Mörder meiner Schwester ist.
Zwar hat er willenlos die That vollendet,
Und mir dadurch mein letztes Gut geraubt.

Doch ist's gescheh'n, und wohl hätt' ich ein Recht,
Mit inn'rer Freude seinen Tod zu schauen!
Doch weil er meinem Haus sich aufgeopfert,
Und ich des Willens Freiheit ihm entzog:
Sprech ich für ihn! Ihr könnt nur mich verdammen,
Doch nicht die Puppe, die ich hob und stürzte,
Wie es die Willkühr in den Sinn mir gab.

Oberrichter.

Das Urtheil bleibt in seiner vollen Kraft!
Eh' reißt Ihr einen Stein aus diesen Mauern,
Als eine Sylbe aus dem Richterspruch.
Und somit ist die Sitzung aufgehoben.

Fergus.

Nehmt meinen Abschied hin, gestrenge Richter!
Mit mir und meinem Schottland ist's am Ende.
Ich seh' es schon in Eu'ren ernsten Mienen:
Wie Alles kommen wird im Lauf der Zeit.
Ihr werdet mit der Fackel in der Hand
Die hohen hundertjähr'gen Wälder lichten,
Aufklären werdet Ihr mein armes Volk
Mit jenem Strahle, der verderblich wird,
Wenn ihn nicht eine Meisterhand versendet.
Ich wünsch' Euch Glück dazu! Schon Mancher, der
Auf Höhen, die der Himmel kahl geschaffen,
Viel Erde tragen wollte — brach den Hals.
Ihr werdet mit gewalt'gem Gegendruck
Die alte Stamm-Verbindung niederstürzen,
Die noch der Freiheit großes Bollwerk war!
Es tröstet mich, daß ich es nicht erlebe;
Denn immer wäre ich ein schroffer Fels

Im zierlich schönen Garten da gestanden,
Den Ihr nach England's Sitte wollt bebauen;
Und dieser einz'ge hemmende Colosse,
Er hätte das Verhältniß Euch gestört,
Die Aermlichkeit des ganzen Werk's enthüllend.
Wohl Euch, daß ich die Schwelle hier betrat!
Führt triumphierend mich aus Eu'ren Hallen,
Denn hier, in dieser fluchbelad'nen Stadt
Ist Schottland's letzter, freier Clan gefallen!

(Er wird fortgeführt. Alle brechen auf.)

Dritte Scene.

(Kurzer Kerker, der vorfällt.)

(Der Kerkermeister tritt ein durch die Mitte, und führt Rosa herein, die von einer Dienerinn begleitet ist. der Kerkermeister geht an die Seitenthüre, die er öffnet, und durch welche Richard eintritt. Die Dienerinn geht mit dem Kerkermeister ab.)

Rosa,

(nach einer Pause.)

Ihr habt verlangt, noch einmal mich zu sprechen.

Richard.

Ja, Rosa! wohl hatt' ich vorausgesehen,
Wie meiner Richter Urtheil lauten werde!
Und also dacht' ich: Richard kann nicht sterben,
Eh' er die einz'ge Schuld des Lebens tilgte,

Eh' er den Engel mit sich ausgesöhnt,
Von dem ein böses Schiksal ihn geschieden!

R o s a,
(im tiefsten Schmerz.)

Ihr seyd zum Tod verdammt! O R i c h a r d!
R i c h a r d!
Warum habt Ihr mir d a s gethan?

R i c h a r d.

Sprich, Engel!
Wirst Du Dein Aug' im Grimme von mir wenden,
Versüßt kein Wort des Trostes meinen Schmerz?
Ist's wahr, was ich aus Deines Vaters Mund
In Edinburgh vernahm — daß Du mich liebest,
Daß ich der Zauberinn Dich aufgeopfert,
Die zwischen uns mit kalter Seele trat?

R o s a.

Jetzt wo der Tod, der unerbittliche,
Bald alle Räthsel Eu'res Lebens löst,
Wo schon die Hoffnung mit gesenkter Fackel
An dieses Kerkers Pforte weinend steht:
J e t z t kann ich es bekennen, daß mein Herz
In Lieb' erglühend stets für Euch geschlagen!
Nie hätt' ich dieß Geheimniß ausgesprochen,
Es wär' mit mir versunken in das Grab,
Ja — hättet Ihr an einer fremden Hand
Das stille Glück der Häuslichkeit gefunden:
Nie wäre laut geworden meine Quaal,
Verschlossen hätt' ich sie im kranken Herzen
Als einen Morgentraum der Jugend-Zeit,

Und Eu'res Glück's im Stillen mich erfreut.
Jetzt aber, wo Ihr Jammer nur gefunden,
Wo Ihr nur späte Reue habt erzielt,
Dürft Ihr es wissen, was ich stets empfunden,
Und was mein armes Herz für Euch gefühlt.
Zu spät ist jenes Zauberbild entschwunden,
Das mir des Himmels Freuden vorenthielt.
Ihr konntet strafen, doch nicht wiedergeben,
Und einsam steh' ich nun im öden Leben.

Richard.

O güt'ger Himmel! was hab' ich verloren!
Die Strafe übersteiget meine Schuld!
Zum Unglück nur sah ich mich auserkohren,
Verzweifeln mußt' ich stets an Deiner Huld!
Du weißt allein, was ich gelitten habe,
Kein Blümchen ist an meinem Pfad erblüht!
Jetzt erst winkt Glück, wo mich das Leben flieht,
Der Freude Kranz liegt bey dem off'nen Grabe,
Hier seh' ich alle Blüthen nun vereint,
Wo mir des letzten Tages Sonne scheint.

(Umarmung)

Kannst Du verzeihen, Heilige?

Rosa.

Leb' wohl!

Ich hege keinen Groll in meiner Brust.
Die Liebe bleibt das mächtigste Gefühl.
Sie nur beseelet mich bis zu dem Tode!
Es möge Dich der armen Freundinn Bild
In Deiner letzten Erden-Qual umschweben:

Dann, Richard! ist mein einz'ger Wunsch erfüllt!
Du stirbst im Frieden! Rosa hat vergeben!

Richard.

Du warst mir ja bestimmt von Gottes-Hand,
Ich habe Dich durch schwere Schuld verloren!
Gereinigt zieh' ich ein in's beß're Land,
Und halte, was ich nun Dir zugeschworen!
Wenn diese Engels-Hülle niedersinkt —
Wenn Dich das sorgenfreie Grab umschließet,
Dann ist's mein Geist, der Dir nach oben winkt,
Und Dich am Auferstehungs-Tage grüßet.
Dort finden wir des Glück's verscherzte Gaben;
Denn mit dem Körper wird der Wahn begraben!

(Pause.)

Noch eines, welch' ein Schicksal harret Dein,
So lang Du wandelst in dem Thal der Leiden?

Rosa (feierlich.)

Dem Himmel will ich meine Seele weihen,
Mein guter Vater billigt den Entschluß;
Er kennt der Liebe Kraft, die mich entflammt,
Und ehret dieses himmlische Gefühl,
Das mir mein Inn'res wundersam geläutert!
Unfern vom Stammschloß uns'rer edlen Ahnen
Am Fuß der schott'schen Hochgebirge steht
Tief in des Waldes dämmernder Umschattung
Das Haus, das ich zum Wohnsitz mir gewählt!
Es ist ein Kloster, das der König duldet,
Weil es den hohen Ruf der Heiligkeit
Zu allen Zeiten siegend sich bewahrte.

Die schottischen Benedictinerinnen
Versammelten sich dort — getrennt von Allem,
Was an das sturmbewegte Leben mahnt.
Von mächt'gen Eichen-Wipfeln rings umschlossen,
Strebt die gewalt'ge Mau'r zum Himmel auf,
Und scheidet strenge von der ganzen Welt
Die frommbewachte, gottgeweihte Erde!
Der Adler nur, der durch die Wolken eilt,
Kann mit dem flücht'gen Blick die Wohnung schauen,
Wo im Gebet die heil'ge Schwester-Schaar
Vom Wahn des Irrdischen sich losgerissen:
Wo manche Dulderinn diesseits des Grabes
Schon in den Strahlen der Verklärung glänzt,
Wo tiefe, ungestörte Gottes-Ruhe
Den Balsam träufelt in's gebroch'ne Herz,
Und alle Wunden dieses Lebens heilet.
Dort will ich weilen im Gebet und Frieden,
Wenn Du, mein einz'ges Glück, von mir geschieden.

(Man hört aussen den Wirbel einer Trommel)

Richard.

Hörst Du das fürchterliche Todes-Zeichen,
Die Stimme des Gerichtes, die mich ruft?
O mußte dieser Ton Dein Ohr erreichen!
Er reisset Deinen Freund hinab zur Gruft!

(Umarmung.)

Leb' wohl, die ich mit Seligkeit umschließe!
Leb' wohl, Du schwerverkanntes heil'ges Glück!
Gieb dort mir das Verlorene zurück,
Und bring' dem Vater meine letzten Grüße!

Vierte Scene.

(Die Mittelthüre wird geöffnet, man sieht den Scherif mit dem Kerkermeister, einen Priester, und Wachen, welche Fergus begleiten. Fergus tritt einige Schritte in das Gemach vor, und betrachtet schweigend die Gruppe.)

Fergus,
(nach einer Pause.)
Hörst Du? Man ruft uns, Richard!

Richard.
Sieh Dein Werk!

Rosa.
Schon jetzt! Schon jetzt! So leb' denn ewig wohl!

Richard,
(vor ihr knieend.)
Gieb Deinen Segen mir zum letzten Trost!

Rosa,
(ihre Hände auf sein Haupt legend.)
Er folge stärkend Dir an's Thor des Grabes!
Für Deine Seele will ich Gnad' erfleh'n!

Richard (aufstehend.)
Leb' wohl, Geliebte—bis auf Wiederseh'n!

Fergus,
(mit dem Ausdruck einer tiefen Seelenruhe.)
Soll ich im Grimme von Dir scheiden, Richard?

Wir haben Beide viel uns zu verzeihen:
Der nahe Tod kann ein Vermittler werden.
Nie glüht der Zorn in seiner kalten Brust,
Es dringt kein Stundenschlag in seine Ohren,
Nichts weiß er von der Zeit und ihrem Sturm,
Nichts von der Leidenschaft, die mit dem Leben,
So wie das Feu'r mit seinem Stoff vergeht.
Es möge dieser ernste, stille Freund
Die Hände schweigend uns zusammenfügen.

(Pause.)

(Richard wendet sich ab von ihm.)

Fergus.

Hätt' ich gesiegt! Es wäre Dir Dein Lohn
In seinem voll'sten Maaße nicht entgangen!
So aber riß ich Dich in's Elend hin.
Du mußt verzeih'n, auf daß ich ruhig sterbe.
Die Farben der Partheien sind erloschen,
Uns deckt fortan das weise Todtenkleid,
Und keine Meinung wüthet in den Gräbern!
Reich' mir die Hand! reich' mir dieselbe Hand,
Mit der Du meine Flora hingemordet.

(Richard erhebt schnelle sein Haupt, ihn ruhig betrachtend.)

Fergus.

Für die verlorne Freiheit Deiner Thaten
Bist Du gerochen fürchterlich an mir!
Das Haus des Fergus sinkt in Trümmer nieder,
Der Sohn von Ivor steht am Hochgericht:
Laß uns als Freunde sterben und als Brüder,
Ergreife meine Hand, und zürne nicht!

Richard (sie ergreifend.)
Wohlan! Du großer, Du verirrter Geist!
Ich will nicht zürnen an des Lebens Grenze!
Gieb mir die Hand, die mich zum Tode reißt,
Durch Winter-Nächte zu dem ew'gen Lenze.

Fergus.
Mir drückt kein heit'rer Tod die Augen zu,
Mit schweren Dünsten ist die Luft erfüllt.
Doch wenn die Sonne untergeht zur Ruh',
Glänzt in den Nebeln größer noch ihr Bild:
Und schöner, als das glüh'nde Mittagslicht
Dünkt Euch ihr Strahl, der durch die Wolken bricht.
(Alle gehen ab.)

Fünfte Scene.

(Straße in Carlisle. Im Hintergrunde der Richtplatz. Nach der Verwandlung beginnt ein Todtenmarsch. Volk strömt von allen Seiten zu. Starke englische Truppen-Abtheilungen marschieren auf, und bilden Spaliere. Ein dumpfes Geläute ertönt von der Hauptkirche. Nach einer geraumen Pause, wenn sich Alles gestellt hat, erscheint der Scherif mit dem Priester, dem Kerkermeister, Fergus und Richard. Letzterer tritt in den Vorgrund, und kniet nieder zum stillen Gebet. Fergus steht ruhig neben ihm. Richard steht auf, erhebt die Blicke gen Himmel, und wendet sich zum Abgang, da hört man aus der Ferne Rosa's Stimme, welche Gnade! ruft. Aller Augen wenden sich nach dem Hintergrunde, wo

Rosa gleich darauf erscheint mit fliegenden Haaren, sie drängt sich gewaltsam durch's Volk und die Soldaten, ein großes Schreiben in der Hand haltend, und mit dem Ausruf: Gnade! stürzt sie vor Richard nieder, den Brief empor streckend, und sinkt dann erschöpft zurück. Mehrere aus dem Volke leisten ihr Beystand.)

Richard,

(wie aus einem Traum erwachend, reißt den Brief auf.)
Allgüt'ger Gott! Ein Schutzbrief, ausgestellt
Vom Herzog Cumberland für Richard Morton,
Im Namen Sr. Majestät des Königs?
Täuscht mich mein Auge nicht? und Rosa! Rosa!
Der Engel führt mich wieder in das Leben!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Bradwardine, (kommt herbeigeeilt.)

Die Jugend und die Liebe eilen schnell,
Da kann das schwache Alter kaum mehr folgen!
Ja, Richard! Du bist frei! Nimm Blut für Blut,
Und Leben freudig nun für Leben an!

Rosa,

(die Augen wieder aufschlagend.)
O Richard! Wer faßt mein Entzücken?

Bradwardine,

(in höchster Freude)

Ja!
Vom Rand des Grabes zog ich meinen Freund,

Dem neuen Daseyn geb' ich ihn zurück!
Kaum war das Urtheil in mein Ohr gedrungen,
Eilt' ich zum Herzog Cumberland — warf mich
In Todes-Angst vor seine Füße hin,
Das Leben meines Retters zu erhalten,
Die Dienste, die ich England's Thron geleistet,
Sie schafften bald mir ein geneigtes Ohr.
Der Schutzbrief wurde ausgestellt, den Rosa
Mir wonnetrunken aus den Händen riß,
Dir selbst die Freuden-Bothschaft zu verkünden!
Nun bist Du frei, und ziehst mit mir nach London,
Ich führe Dich vor meines Königs-Thron,
Des Vaters Schuld von Deinem Haupte wälzend!
Georg ist hochgerecht! Er schätzet mich,
Und weiß, daß ich für keinen Frevler flehe;
Die Burg der Väter sollst Du wieder schauen,
Ich schaffe Gnade Dir und Deinem Haus!

Richard.

Und Rosa? Rosa?

Bradwardine.

Theilet dann Dein Glück!
Ihr nehmt den Vater auf in Eure Mitte,
Der seine Schuld nun redlich hat getilgt.

Rosa.

Mein Richard!

(Richard wird losgefesselt, nachdem der Scherif den Schutzbrief gelesen und an Richard zurückgegeben hat.)

Bradwardine.

Fort nun von dem Sitz des Schreckens!
Du sollst die reine Luft der Freiheit athmen.

Richard (zu Fergus.)

Von ganzem Herzen kann ich Dir verzeih'n,
Denn sieh'! zum Glücke hast Du mich geleitet.

Fergus.

Leb' wohl! Mich freut's, daß Du die Freiheit fandest.
Verkünd' in England nun, wie Fergus starb!
(Bradwardine, Rosa und Richard gehen ab.)

Fergus.

Das Leben wandte sich hinweg, und nur der Tod
Blieb hier mit seinen blut'gen Begleitern.
(Zu den Soldaten seiner unmittelbaren Bedeckung.)
Ihr seyd Dieselben, die bey Prestonpans
Entflohen vor dem Blitze meines Schwertes.
Wer hätte da gedacht: Daß Ihr den Fergus
Begleiten würdet auf dem letzten Gang?
Rührt Eure Trommeln! Schwingt die Fahnen hoch!
Es ist ein starker Feind, den Ihr ermordet,
Ein Adler, der zur Sonne hat gestrebt,
Bis ihm Verrath die mächt'gen Schwingen lähmte.
Nun, Henker! kommt, und hebt das Schwert empor,
Dann aber pflanzt mein Haupt auf's Schottland's
Thor!
Im Tode selbst will ich hinüber sehen
Nach meines Vaterlandes blauen Höhen! —
(Er wendet sich zum Abgehen. Unter Trommel-
Wirbel fällt der Vorhang.)

Literarische Anzeige.

Die bis jetzt im Druck erschienenen dramatischen Dichtungen des Herrn von Auffenberg sind folgende:

1) Berthold der Zähringer Eine heroische Oper in 2 Acten. In Musik gesetzt von Weixelbaum. 8. 1819. geh. 9 gr. oder 36 kr.
2) Der Admiral Coligni, oder: die Bartholomäus-Nacht. Ein Trauerspiel in 5 Acten. 8. 1823. geh 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 kr.
3) König Erich. Ein Trauerspiel in 5 Acten. 8. 1820 geh. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl.
4) Der Flibustier, oder: die Eroberung von Panama. Ein Trauerspiel in 5 Acten Dritte Auflage. 8. 1822. geh. 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl 48 kr.
5) Fergus Mac Ivor. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen. 8. 1827. geh. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.
6) Der Löwe von Kurdistan. Ein romantisches Schauspiel in 5 Acten. 8 1827. geh 1 Thlr oder 1 fl. 36 kr.
7) Das Opfer des Themistocles. Ein Trauerspiel in 5 Acten. 8. 1821. geh. 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 kr.
8) Die Syrakuser. Ein Trauerspiel in 5 Acten. 8. 1820. geheftet 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 kr.
9) Die Verbannten Ein Drama in 4 Acten, nebst einem Nachspiele. 8. 1821. geh. 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl 48 kr.
10) Viola. Ein Trauerspiel in 5 Acten. 8. 1823. geh. 1 Thlr. 8 gr. oder 2 fl.
11) Wallas. Ein heroisches Trauerspiel in 5 Acten. 8. 1820. geheftet 1 Thlr. 4 gr. oder 1 fl. 48 kr.
12) Dramatische Werke. Erster Band, enthält: 1) Pizarro, 2) Die Spartaner, 3) Victorin. 8. 1823. geh. 2 Thlr. oder 3 fl.

Bamberg, gedruckt bey Joh. Bapt. Reindl.

